Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 793. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 12. November 1889.

Ueber Betriebsunfälle.

Das Reichsgesetz vom 6. Juli 1884 und die verschiedenen Specialgesetze, welche im Anschluß und in Ergänzung desselben ergingen, bezwecken die Sicherung der arbeitenden Bevölkerung gegen die wirthschaftlichen Folgen von „Unfällen", die sich „bei dem Betriebe" derjenigen industriellen, landwirthschaftlichen oder sonstigen Arbeiten ereignen, mit denen jene beschäftigt ist. Sie regeln die Entschädigungen, welche dem durch einen Betriebsunfall Verunglückten bezw. seinen Hinterbliebenen zufallen, und die Organisationen, denen die Aufbringung und Feststellung dieser Entschädigungen obliegt. Aber der Begriff des Betriebsunfalls selbst, der die Grundlage und Voraussetzung jedes Entschädigungsanspruchs bildet, ist von der Gesetzgebung nicht festgestellt worden. Sie hat diese Aufgabe der Praxis und der Wissenschaft überlassen. In Folge dessen ist in einem großen, ja in dem weitaus größten Theil aller bislang von den Schiedsgerichten der Berufsgenossenschaften in erster Instanz und von dem Reichsversicherungsamt in letzter Instanz gefällten Entscheidungen die Frage erörtert worden, was eigentlich unter einem „Betriebsunfall" im Sinne der Unfallgesetzgebung zu verstehen, und ob mithin das Vorliegen eines solchen im jeweilig gegebenen Einzelfall anzunehmen oder zu verneinen sei. Es konnte nicht fehlen, daß hierbei in der Auffassung der verschiedenen Schiedsgerichte mannigfache Widersprüche zu Tage traten, und auch die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts hat sich von Inconsequenzen und Schwankungen nicht frei zu halten vermocht. So entstanden vielfältige Zweifel und Streitfragen, deren Erledigung eine selbstständige, theoretische Begriffsentwickelung des Betriebsunfalls aus dem Geiste der Gesetzgebung heraus erforderlich machte. Eine solche Untersuchung ist kürzlich von Professor Rosin unter kritischer Würdigung des gesammten bisherigen Materials veröffentlicht worden.*) Ihre Ergebnisse sollen nachstehend, in Kürze zusammengefaßt, wiedergegeben werden, da sie, obwohl in streng juristischer Gedankenarbeit wurzelnd, dennoch wegen ihrer Bedeutsamkeit für die Abgrenzung der Unfallentschädigungsansprüche in weiten Kreisen ein unmittelbar praktisches Interesse in Anspruch nehmen dürfen, und eben darum eine allgemeine, öffentliche Beachtung verdienen.

Rosin formulirt zunächst den Begriff des Unfalls überhaupt und betrachtet dann die besonderen Eigenschaften des Betriebsunfalls, worunter nicht „Unfälle des Betriebes", betriebsstörende Ereignisse, sondern „Unfälle beim Betriebe" zu verstehen sind. Für die socialpolitische Gesetzgebung kommen nur die körperschädigenden Unfälle in Betracht, welche Körperverletzungen oder Tod zur Folge haben. Bloße Sachbeschädigungen werden nicht entschädigt. Unrichtig ist es, diese Folgen des Unfalls mit dem Unfall selbst zu identificiren, wie das von anderer Seite geschehen ist. Ebensowenig ist aber das Betriebsereigniß, welches Tod oder Körperverletzung herbeiführt, als der eigentliche Unfall anzusehen. Sondern genau genommen ist nur die schädigende Einwirkung solcher Ereignisse auf den menschlichen Körper als der Unfall zu betrachten. Am klarsten tritt dies bei psychischen Einwirkungen hervor, wie Schreck oder Aufregung, die erst später, aber in erweislichem Causalzusammenhang, Krankheit und Tod nach sich ziehen. Die äußeren Thatbestände, deren Einwirkung hiernach den Unfall darstellt, können höchst mannigfaltig sein. Es gehören hierher z. B. die oben erwähnten Störungen des Betriebes, Kesselexplosionen, Einsturz eines Gerüstes, Entgleisung eines Bahnzuges, plötzlicher Austritt tödtlicher Gase und dergl. mehr, ferner Handlungen der versicherten Personen selbst, wie Heben zu schwerer Lasten, Aufenthalt am Schmelzofen, Bearbeitung schädlicher Stoffe, sowie unglückliche Situationsveränderungen ihres Körpers, Fehltritte, Fälle, anomale Berührung mit den Maschinen; ferner Elementarereignisse, wie Blitzschlag, Hitzschlag, endlich auch Handlungen Dritter. Die Einwirkung selbst muß, um sich als Unfall zu charakterisiren, eine plötzliche, momentane, d. h. in einem verhältnißmäßig kurzen Zeitraum begonnen und beschlossen sein. Dadurch unterscheidet sich der Betriebsunfall von der Betriebskrankheit, der dauernden allmählichen Einwirkung einer regelmäßigen gesundheitswidrigen Beschäftigung auf den Arbeiter. Fälle der letzteren Art bilden Phosphornekrose, Blei- und Quecksilbervergiftungen in Bleihütten und Spiegelbelegeanstalten, Kopfleiden bei Schmelzöfenarbeitern, Sehnenscheidenentzündung bei Bimsern, Klimafieber bei Seeleuten und ähnliche. Auch wenn solche Krankheiten sich schleichend entwickeln und dann plötzlich eine Katastrophe herbeiführen, kann von einem Unfall nicht die Rede sein. Gegen die Folgen dieser Krankheiten schützt nicht die Unfall-, sondern die Invaliditäts-Versicherung. Eine negative Eigenschaft des Unfalls ist endlich, daß er nicht absichtlich von dem Verunglückten selbst herbeigeführt worden sein darf. Selbstmord und Selbstverstümmelung fallen aus dem Rahmen des Unfalls heraus. Wer dagegen, um Andere zu schädigen, aber in der sicheren Erwartung, selbst unverletzt zu bleiben, eine Kesselexplosion herbeiführt und dabei verunglückt, erleidet allerdings einen Unfall, aber keinen Betriebsunfall. Denn dieser Unfall steht mit dem Betriebe in keinem Causalzusammenhang. Dies ist aber für den Begriff des Betriebsunfalls unerläßlich. Nicht nur örtlich und zeitlich, sondern auch ursächlich muß ein solcher mit dem Betriebe in Verbindung stehen. Und zwar mit der besonderen Unfallsgefahr des versicherten Betriebes, wie Rosin aus der Entstehungsgeschichte und dem Inhalt der Unfallgesetze überzeugend darthut. Diese „besondere Unfallgefahr" unterscheidet jedoch nicht die versicherungspflichtigen Betriebe unter einander oder von anderen bisher noch nicht versicherungspflichtigen Betrieben, sondern sie bildet den Gegensatz zu dem, was Rosin treffend „das Unfallrisico des gewöhnlichen Lebens" benennt. Das ganze Leben, führt er aus, ist ein großes Risico. Das fortwährende Zusammentreffen mit den Naturkräften, der Böswilligkeit oder dem Leichtsinn der Mitmenschen, die Niemand, auch abgesehen von irgend einer Berufsbeschäftigung, vermeiden kann, läßt einen Jeden eine ganz beträchtliche Unfallgefahr tragen, welche wir vor ihrer Realisirung nur um deswillen nicht empfinden, weil sie uns schon zur Gewohnheit geworden ist. Diejenigen Unfälle nun, welche Jemanden auf Grund dieses allgemeinen Risicos treffen, sind keine Betriebsunfälle, auch wenn sie im äußeren Zusammenhang mit dem Betrieb sich ereignet haben, ja sogar, wenn sie im concreten Fall bei Unterlassung der betreffenden Berufsthätigkeit sich nicht ereignet hätten. Ein Betriebsunfall ist vielmehr nur derjenige, dem Jemand durch seine Berufsbeschäftigung in einem jenes Risico des gewöhnlichen Lebens übersteigenden Maße ausgesetzt gewesen. Kein Betriebsunfall lag also z. B. vor, als ein Speditionskutscher beim Reinigen eines Wagens auf der Straße durch einen von einem Bau herabfallenden Balken verletzt wurde. Immerhin können Betriebsunfälle unter Umständen auch außerhalb des eigentlichen Betriebes, in Arbeitspausen, auf dem Wege zu oder von der Betriebsstätte sich ereignen. Es wird z. B. selbst die besondere Eile, zu welcher der Arbeiter auch bei Erledigung seiner außerdienstlichen Verrichtungen in manchen Berufsarten genöthigt ist, in der Regel als ein Theil der besonderen Gefährlichkeit des betreffenden Betriebes zu erachten sein. Ebenso sind viele Arbeiter, wie Dachdecker, Maurer, Seeschiffer durch die Eigenart ihrer Berufsthätigkeit der Einwirkung elementarer Ereignisse in erhöhtem Grade ausgesetzt, so daß solche bei ihnen in der Regel als Betriebsunfall gelten müssen. Auch die Belastung des Verunglückten mit einer krankhaften Anlage, die erst die Beschädigung ermöglichte, schließt das Vorliegen eines Betriebsunfalls nicht aus, ebenso wenig das Verschulden Dritter, ja selbst nicht einmal eigene Fahrlässigkeit des Verunglückten, sofern deren Vorhandensein gerade einen Theil der besonderen Betriebsgefährlichkeit bildete. Erfahrungsgemäß wird nämlich durch den fortwährenden Umgang mit der Gefahr das Bewußtsein von derselben und die auf ihre Vermeidung gerichtete Aufmerksamkeit abgestumpft, und selbst die Unfallverhütungsvorschriften dünken dem Arbeiter oft eher eine Erschwerung seiner Thätigkeit, als ein Schutz in derselben. Diese Betriebsgefahr, die der Arbeiter in sich selbst erzeugt, der er in Folge der allgemeinen Schwäche der menschlichen Natur ausgesetzt ist, kann mithin das Risico eines Betriebes bilden oder verstärken. Anders wirkt ein leichtsinniges, fahrlässiges Verhalten, das mit dem Betriebe als solchem nichts zu thun hat, ihn vielmehr unterbricht und daher eine selbstständige Causalitätsreihe und eigene Verantwortlichkeit des Verunglückten begründet. Auf die zahlreichen aus der Praxis geschöpften Beispiele, mit denen Rosin auch diese Unterscheidung veranschaulicht, kann hier nicht näher eingegangen werden, obschon gerade in der scharfsinnigen Erörterung dieser Einzelfälle das Hauptverdienst und der besondere Reiz seines Aufsatzes liegt, wie sie denn andererseits die sicherste Probe für die Richtigkeit seiner theoretischen Schlußfolgerungen und Constructionen abgiebt. Es genüge, alle Betheiligten auf diese Erkenntnißquelle hingewiesen zu haben, aus der sie reiche Belehrung für die Handhabung so wichtiger Gesetze schöpfen können.

Dr. H.

*) Der Begriff des Betriebsunfalls. Von Dr. Heinrich Rosin Professor an der Universität Freiburg. Verlag von J. C. B. Mohr ebenda.

Deutschland.

↗ **Breslau**, 11. Novbr. [Die „Kölnische Zeitung" und die freisinnigen Anträge.] Die heut im Reichstage zur Berathung stehenden Anträge der freisinnigen Partei, welche die verabschiedeten Offiziere der Militärgerichtsbarkeit entziehen und der bürgerlichen Rechtspflege unterstellen wollen und die Reichsregierung um die Vorlage eines Entwurfs einer Militärstrafproceßordnung ersuchen, veranlassen die „Kölnische Zeitung" zu einem recht ergötzlichen Eiertanze. Sie steht, ebenso wie die gesammte nationalliberale Partei, im Princip durchaus auf dem deutschfreisinnigen Standpunkt. Allein da die Vorschläge von dieser „radicalen" Seite kommen, so darf das würdige Cartellblatt unter allen Umständen nicht die Sonne seiner vollen Gnade darüber leuchten lassen; natürlich ist es den Antragstellern gar nicht ernstlich um die vorgeschlagenen Besserungen, sondern hauptsächlich um die Förderung ihrer Parteiinteressen zu thun! Der Reichskanzler sagte einmal, daß er gegen alle Anträge, welche von den Freisinnigen eingebracht würden, von vornherein mißtrauisch sei; und die Kölnerin fühlt sich verpflichtet, in die Fußstapfen ihres Herrn und Meisters zu treten. Wie aber bei solchen Gesinnungen eine sachliche Discussion streitiger Angelegenheiten möglich sein soll, wird ewig unerfindlich bleiben. Bringt die freisinnige Partei keine Anträge ein, so beweist sie damit ihre Sterilität, ihre öde Negation und wie die Stichworte sonst lauten. Bringt sie Anträge ein, die der Mehrheit nicht in den Kram passen, so verfolgt sie damit nur agitatorische Zwecke. Bringt sie aber Anträge ein, denen selbst die privilegirten Staatserhalter ihre Zustimmung nicht versagen können, die ihnen aber ein gewisses Unbehagen verursachen, weil sie vielleicht durch die ihnen aufgezwungene Stellungnahme nach oben hin Mißfallen erregen könnten, so hat sie dabei nur ihr Fractions-Interesse im Auge. Es ist immer dasselbe Lied, das auf die Dauer langweilig zu werden anfängt. Was die „Köln. Z." zur Sache selbst bemerkt, ist nur dazu geeignet, die Zeitgemäßheit der freisinnigen Anträge darzulegen. Sie weist darauf hin, daß der erste, die Gerichtsbarkeit der verabschiedeten Offiziere betreffend, schon früher im Reichstage zu eingehenden Erörterungen geführt und ungetheilte Billigung gefunden hat. Auch für den zweiten Antrag, die Forderung des Erlasses einer Militärproceßordnung mit Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Verfahrens, tritt sie ein; sie bezeichnet die Durchführung dieser „von der Gesetzgebung und von der Wissenschaft, wie von dem allgemeinen Rechtsbewußtsein allgemein anerkannten Rechtsgrundsätze" auch auf diesem Gebiete als eine „Pflicht des Staates, die unbedingt erfüllt werden muß". Sie hebt hervor, daß der frühere Kriegsminister v. Kameke die Forderung als eine berechtigte anerkannt und daß eine aus Offizieren und Juristen zusammengesetzte Commission einen entsprechenden Entwurf aufgestellt habe, der aber seither nicht weiter gefördert worden sei. Daneben macht sie allerhand Verbeugungen gegen den jetzigen Zustand, damit sich ihre muthigen Aussprüche nur ja salonfähig, oder besser antichambrefähig, präsentiren. Daß der Antrag der Freisinnigen überhaupt nicht ernst gemeint sei, geht ihres Erachtens daraus hervor, daß sie in der Begründung auch eine Beschränkung der Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen verlangen; denn dies Verlangen sei zur Zeit unerreichbar. Als ob man nicht gerade durch das Einbringen solcher Anträge und durch die sich daran knüpfenden Erörterungen eben gegen die Unerreichbarkeit der Forderungen ankämpfen und die Ueberzeugung von ihrer Ersprießlichkeit und Nothwendigkeit erwecken wollte! Die „Köln. Ztg." aber hält ihren Blick so starr nach oben gerichtet, daß sie für eine „von unten", aus der Volksvertretung, kommende Anregung jedes Verständniß verloren zu haben scheint.

* **Berlin**, 10. Novbr. [Tages-Chronik.] Wie der „Köln. Ztg." aus Altenburg gemeldet wird, wird der Kaiser Mitte December dem herzoglichen Hofe einen Besuch abstatten und an den Hofjagden in Hummelshain theilnehmen. Im herzoglichen Residenzschlosse sind die Vorbereitungen für den Besuch des Kaisers bereits vollendet, während in dem Jagdschlosse in Hummelshain noch emsig gearbeitet wird. Ferner wird der Kaiser vor seiner bereits festgesetzten Reise nach Dessau auch Bernburg berühren. Der Kaiser, der bei dem jüngsten Kinde des Barons von Alvensleben in Neugattersleben Pathenstelle übernommen hat, wird zu den Tauffeierlichkeiten von Berlin unmittelbar dorthin reisen, am folgenden Tage an einer größeren Jagd theilnehmen und sich dann zu Wagen nach Bernburg begeben, von wo die Fahrt nach Dessau mit der Bahn fortgesetzt werden wird.

Dem Vernehmem der „Köln. Ztg." nach beabsichtigt der Director der Abtheilung für das höhere Unterrichtswesen im preußischen Cultus-Ministerium, Wirkl. Geh. Rath Dr. Greiff, in den Ruhestand zu treten. Derselbe hat am 15. Oct. d. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert und am 31. Oct. sein 71. Lebensjahr vollendet. Vom Jahre 1861 bis 1873 gehörte er dem landwirthschaftlichen Ministerium an, seitdem war er unausgesetzt in seiner jetzigen Stellung thätig, welcher die Angelegenheiten der Wissenschaft und Kunst im allgemeinen, sowie der Universitäten und Museen und der sämmtlichen höheren Schulen zugetheilt sind.

Der Finanzminister und Minister des Innern haben eine Verfügung erlassen, welche sich auf die Anwendung der im Gesetz über die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten von 1852 bezüglich der Strafe der Dienstentlassung getroffenen Bestimmung bezieht, wonach, wenn der Angeschuldigte zu den Beamten gehört, welche einen Anspruch auf Pension haben, und besondere Umstände eine mildere Beurtheilung zulassen, die Disciplinarbehörde ermächtigt ist, in ihrer Entscheidung zugleich festzusetzen, daß dem Angeschuldigten ein Theil des reglementsmäßigen Pensionsbetrages auf Lebenszeit oder auf gewisse Jahre als Unterstützung zu verabreichen ist. Es wird hervorgehoben, daß als „besondere Umstände", welche eine mildere Beurtheilung zulassen, nur solche Umstände zu verstehen sind, welche innerhalb des Kreises der für die Strafzumessung in Betracht kommenden Momente des zu beurtheilenden Falles liegen, nicht aber allgemeine Erwägungsgründe, wie hohes Lebensalter, lange Dienstzeit, Familienverhältnisse des Angeschuldigten rc. In allen Fällen unrichtiger Anwendung der in Rede stehenden Bestimmung sollen die Regierungspräsidenten den in der Disciplinaruntersuchung mit der Function des Staatsanwalts betrauten Beamten anweisen, die Berufung einzulegen.

[Ausprägungen.] Nach der amtlichen Uebersicht der in den deutschen Münzstätten bis Ende October 1889 stattgehabten Ausprägungen an Reichsmünzen sind bis dahin an Goldmünzen ausgeprägt worden: Für 901 628 660 M. Doppelkronen, für 476 294 290 M. Kronen, für 27 969 925 Mark halbe Kronen; an Silbermünzen: für 74 104 195 M. Fünfmarkstücke, für 104 964 606 M. Zweimarkstücke, für 178 990 334 M. Einmarkstücke, für 71 486 552 Mark Fünfzigpfennigstücke, für 35 717 922,80 Mark Zwanzigpfennigstücke; an Nickelmünzen: für 3 003 179 M. Zwanzigpfennigstücke, für 26 856 997,70 M. Zehnpfennigstücke, für 13 276 954,30 M. Fünfpfennigstücke; an Kupfermünzen: für 6 213 207,44 M. Zweipfennigstücke und 4 762 602,54 M. Einpfennigstücke. Bringt man die inzwischen eingezogenen Münzen in Abzug, so verbleiben: Goldmünzen 1 403 777 290 Mark, Silbermünzen 452 236 435,70 M., Nickelmünzen 43 136 008,50 M. und Kupfermünzen 10 975 760,22 M.

[Telephonanlagen.] Nach einer dem Berichte der Budgetcommission des Reichstages über den Etat der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung beigegebenen Anlage über den Umfang des Fernsprechwesens im Reichspostgebiet nach dem Stande vom 31. März 1889 war der Fernsprechbetrieb zum Anschluß der Landorte an das allgemeine Telegraphennetz in 4680 Orten mit 31 590 Klm. Leitungen vorhanden. Stadt-Fernsprecheinrichtungen bestanden in 176 Orten. In letzteren befanden sich 33 460 Sprechstellen, es waren 48 829 Klm. Leitung im Betriebe, und es wurden täglich 486 636 Gespräche befördert. An Anlagen zur Verbindung verschiedener Stadt-Fernsprecheinrichtungen mit einander bestanden 169, dieselben umfaßten 10 741 Klm. Leitung und beförderten täglich 28 167 Gespräche. Die am häufigsten benutzten Leitungen sind Hamburg-Lübeck mit 362 Gesprächen, Bremen-Bremerhaven mit 292, Köln-Bonn mit 235 und Berlin-Hamburg mit 213 Gesprächen, die am seltensten benutzten Kiel-Flensburg mit 13 und Berlin-Dessau mit 5 täglichen Gesprächen. Besonders ausgebildet ist das Fernsprechnetz in unseren Industriebezirken. So befanden sich im oberschlesischen Industriebezirk zu dem angegebenen Termin 5 Hauptorte mit 194 Sprechstellen, im rheinischen Seidenbezirk 7 Hauptorte mit 777 Sprechstellen, im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk 8 Hauptorte mit 783 Sprechstellen und im bergischen Industriebezirk 4 Hauptorte mit 100 Sprechstellen. Für das Etatsjahr 1889/90 sind genehmigt bezw. in Aussicht genommen 18 Stadt-Fernsprecheinrichtungen, und zwar zu Johannisthal-Niederschönweide (bereits am 1. Mai in Betrieb genommen), Köthen, Stolberg-Eschweiler, Trotha-Cröllwitz, Weißenfels, Gotha, Calbe (Saale), Hirschberg (Schlesien), Herford, Rostock (Mecklenburg), Warnemünde, Gießen, in der preußischen und sächsischen Oberlausitz eine allgemeine Fernsprechanlage, die übrigen Vermittelungsanstalten im Crefelder und im bergischen Industriebezirk; ferner 16 Verbindungsanlagen und zwar Stolberg-Eschweiler-Aachen; Pforzheim-Stuttgart-Gmünd; Trotha-Cröllwitz-Halle; Weißenfels-Halle; Zeitz-Weißenfels-Halle; Köthen-Bernburg, Dessau-Bernburg; Greiz-Gera (R. j. L.); Greiz-Reichenhall (Voigtland); Halberstadt-Magdeburg; Calbe (Saale)-Nienburg (Saale); Rostock-Warnemünde; Elberfeld-Vohwinkel; Elberfeld-Ronsdorf-Lüttringhausen; Lennep-Wermelskirchen; Lennep-Radevormwald. Im Fernsprechbetriebsdienst waren am 31. März d. J. 1111 Beamte beschäftigt, darunter in Berlin 424.

[Ein Räuberroman aus der Kinderstube,] so könnte man die Gerichtsverhandlung benennen, welche sich am Freitag vor der zweiten Strafkammer in Berlin abspielte und ganz ungeheuerliche Dinge zu Tage förderte. Auf der Anklagebank befanden sich vier halberwachsene Jungen, von denen der älteste der siebzehnjährige Tapezierlehrling Friedrich Wilhelm Giebler, kaum über die Schranken hinweg zu blicken vermochte, aber doch schon ein erstaunliches Talent zu einem dereinstigen Räuberhauptmann zeigte. Die drei Anderen, welche eben erst das strafmündige Alter überschritten haben, sind noch ziemlich harmlos. Sie nennen sich Max Georg Prahl, Ludwig Brandes und Arthur Sonnenthal, sitzen in einer Schulklasse zusammen und scheinen im Spiele ihrer Phantasie eineinander zu überbieten. Die vier Jungen besuchten die Schaustellungen von „Wild-Amerika" am Zoologischen Garten, und die phantastischen Gestalten, die dort auf schnaubenden Rossen einhersprengten, die geniale Unordnung in dem Zeltlager und das Geknatter der Carver'schen Flinte hatte ihr Gehirn derartig erhitzt, daß sie beschlossen, nach Amerika zu gehen und dort in den Urwäldern „Wild-Deutschland" darzustellen. Die Jungen hatten ursprünglich thatsächlich die Absicht, zu Fuß sich bis nach Hamburg durchzuschlagen und dort einen Capitän zu bitten, sie in das

Land ihrer Sehnsucht mitzunehmen, sie sahen jedoch bald ein, daß nicht nur zum Kriegführen, sondern auch zum Reisen vor allen Dingen Geld gehört. Giebler ersann einen großartigen Plan, sich das nöthige Geld zu verschaffen, und er führte diesen Plan in ebenso großartiger Weise aus. Der kleine Kerl hatte durch zwei Gelegenheitsdiebstähle, welche er kurz vorher ausgeführt, gewissermaßen seinen Muth erprobt: er hatte aus Castan's Panoptikum eine alte Pistole und bald darauf dem Dienstmädchen seines Lehrherrn eine Uhr entwendet. Bei dem Lehrherrn des Giebler, dem Tapezier Jentzky, hatte der Rittmeister a. D. B. eine aus mehreren Zimmern bestehende Wohnung inne. Giebler schlich sich in der Abendstunde in eins der Zimmer, verbarg sich dort in einem Bett und wartete die Rückkehr des Rittmeisters ab. Diese erfolgte gegen 11 Uhr, der Rittmeister suchte vergebens nach Streichhölzern, die sonst immer auf dem Nachttisch standen und legte sich im Dunklen ins Bett, wo er nach einiger Zeit einschlief. Nach einer Weile war es ihm, als ob sein Name von verschiedenen tiefen Männerstimmen gerufen würde. Der Angeklagte Giebler erklärte gestern sehr treuherzig, daß er selbst in der Nachbarstube eingeschlafen gewesen sei und beim Erwachen durch Vorhalten der Hand seine Stimme verstellt habe, um zu sehen, ob Herr B. fest schlief. Genug, der Rittmeister wurde munter, rieb sich die Augen, und da er glaubte, daß ihn ein böser Traum gequält, so schlief er bald wieder ein. Bald nachher war es ihm so, als ob er ein leises Klopfen an seiner Bettstelle hörte; aber wieder dachte er an Sinnestäuschung, drehte sich auf die linke Seite und versuchte, wieder einzuschlafen. Der Mond schien gerade durch die Fenstervorhänge, und bei seinem Lichte sah der Rittmeister ganz deutlich, wie sich ein Gesicht über den Tisch beugte und eine Hand nach einer dort liegenden Tasche griff. Der Rittmeister war zuerst ganz starr, dann fielen ihm die verschiedenen Männerstimmen ein, welche er gehört zu haben glaubte, und er hielt es für das Zweckmäßigste, sich vorläufig schlafend zu stellen und die weitere Entwickelung der Dinge abzuwarten. Das Mondlicht hatte ihn in der That nicht getäuscht: Der Angeklagte Giebler hatte sein Werk begonnen, er hatte mit kühnem Griffe jenes Täschchen, in welchem sich außer drei Hundertmarkscheinen auch der Schlüssel zu dem im Nebenzimmer stehenden Geldschrank befand, an sich gebracht und aus dem Schrank in aller Eile noch 185 M., sowie einen Revolver und 50 Patronen mitgenommen. Die Anklage behauptet sogar, daß der junge Verbrecher bei dieser nächtlichen Scene einen Dolch, welcher bei ihm gefunden worden ist, in Bereitschaft gehalten habe, doch konnte dieser erschwerende Umstand nicht erwiesen werden. Der Rittmeister lag noch immer und lauschte, als Giebler mit seinem Raube schon über alle Berge war. Es vergingen zwei Tage, ehe die Meldung über das Vorgefallene an das Criminal-Commissariat gelangte und Commissarius Braun die ersten Nachforschungen anordnen konnte. Giebler hatte inzwischen Zeit, dem einen der drei anderen Abenteurer 60 Mark zuzustecken, welche dieser wieder an Prahl abgab. Dieser hatte nämlich noch auf eigene Faust einen besonderen Plan zur Gelderwerbung ausgeheckt und mit den beiden letzten Angeklagten verabredet, daß sie selbstständig „über die Schweiz und Italien" nach Amerika wollten. Der Vater Prahls ist Gastwirth, bei welchem der Buffetier Lippmann beschäftigt ist. Diesem stahl der Junge aus einem verschlossenen Schrank eine Geldtasche mit 320 Mark Inhalt und machte sich dann mit seinen Genossen auf den Weg nach der Schweiz. Er spielte den Reisemarschall, bezahlte die Kosten und wurde von den beiden Anderen als das Haupt der Expedition willig anerkannt. Weit sind die Ausreißer nicht gekommen; die drei letzten Angeklagten wurden in Basel aufgegriffen, Giebler aber in Hamburg festgenommen, und statt in den Urwäldern Amerikas trafen sich die vier Abenteurer in Berlin im Untersuchungsgefängniß wieder. Bei der Verhandlung flossen die Thränen im Uebermaß; die Jungen heulten in die vorgehaltenen Taschentücher hinein und konnten vor Schluchzen kaum eine zusammenhängende Darstellung ihrer Abenteuer geben; sie versicherten nur immer wieder, daß „Wild-Amerika" an ihrem ganzen Unglück schuld sei, und die beiden letzten Angeklagten blieben dabei, daß sie von dem verbrecherischen Erwerbe des Geldes nichts gewußt haben. Der Gerichtshof glaubte dies nur dem Brandes, welcher auf Antrag des Vertheidigers Dr. R. Wolff freigesprochen wurde. Im Uebrigen wurde Giebler zu 1 Jahre und 6 Monaten, Prahl zu 3 Monaten 3 Tagen Gefängniß und Sonnenthal wegen Hehlerei zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

• **Berlin**, 10. Nov. [**Berliner Neuigkeiten.**] Die „Münchener Allg. Ztg." meldete bekanntlich, die im „Deutschen Theater" geplante Aufführung von **Wildenbruch's** Drama: „**Der Generaloberst**" sei von der Behörde untersagt worden. Director L'Arronge erklärt nun, ihm sei ein solches Verbot bisher nicht zugegangen.

Vor einiger Zeit trat in Berlin als ein Abgesandter des „Generals" Booth ein Herr Fritz **Schaaf** auf, der sich „Stabscapitän der Heilsarmee" nannte und mit seinen Gebetsversammlungen hier gründlich abfiel. Jetzt ist einer Localcorrespondenz zufolge der Herr Capitän aus der Heilsarmee ausgetreten und versucht, sich hier mit einer sogenannten „christlichen Mission" selbstständig zu machen, als deren Organ er ein Blättchen „Vorwärts" gegründet hat. Freitag Abend hielt Herr Schaaf eine „Heilsversammlung" in dem großen Saale des Clubhauses „Süd-Ost", Waldemarstraße 75, ab. Er erklärte, daß er mit dem Hauptquartier in London betreffs der Art und Weise, wie das „Werk" in Deutschland geleitet werden solle, in Zwist gerathen sei, der ihn schließlich zum Austritt aus der Heilsarmee geführt habe. Er fühle, daß „sein Platz, für Gott zu wirken, in Deutschland sei". Der Verlauf der Versammlung war im Uebrigen genau derselbe, wie der der früheren „Heilsversammlungen", wenigstens deuteten Lieder, Kasteiungen und die verrenkten Geberden und Handhabungen der 20 „Frommen" darauf hin. Herr Sch. theilte schließlich mit, daß er den Winter hindurch öfters öffentliche Versammlungen der christlichen Mission" abzuhalten gedenke.

□ **Braunschweig**, 8. November. [**Landtagswahlen als Protestact.**] Die Wahlen für die bevorstehende neue Legislaturperiode des braunschweigischen Landtags sind nun auch in ihrem zweiten und letzten Theile, den Wahlen der Höchstbesteuerten und der Geistlichkeit, vollzogen worden. Das allgemeine, und zwar diesmal sehr gespannte Interesse concentrirte sich auf das Ergebniß der Wahlen der höchstbesteuerten Gewerbe- und Handeltreibenden der Stadt Braunschweig. Diese Wahlklasse hat 3 Abgeordnete in den Landtag zu wählen; ich meldete Ihnen schon, daß die Kaufmannschaft Braunschweigs es für angezeigt gehalten hatte, ihrem Wahlacte diesmal den Charakter eines unzweideutigen Protestes zu geben. Es war bekanntlich auf ein bescheidenes Bittgesuch der hiesigen Handelskammer an den Landesregenten, in Angelegenheiten der Einmündung der neuen Bahnstrecke Gifhorn-Braunschweig, ein sehr scharfes und abweisendes Antwortschreiben aus dem Cabinet des Regenten an die Handelskammer gelangt; die letztere hatte sich verletzt gefühlt, und diese Verletzung empfanden auch die kaufmännischen Kreise der Residenzstadt nicht minder tief. In einer sehr lebhaften Versammlung dieser Landtagswahlklasse wurde deshalb beschlossen, auch im Hinblick auf so manche andere verstimmende Vorgänge, einen öffentlichen Protest in der Art zu erlassen, daß man statt der bisherigen Vertreter der höchstbesteuerten Gewerbetreibenden der Stadt Braunschweig nur Mitglieder der so hart angegangenen Handelskammer in den Landtag wähle und so dieser eine allgemeine offenkundige Genugthuung zu geben. Die Energie und der Muth, welcher in diesem Vorgehen lag, war ja freilich nicht nach Jedermanns Geschmack; Manche scheuten sich, so entschieden und klar Farbe zu bekennen (die Wahl ist nämlich keine geheime), und suchten unter allerlei Vorwänden den Beschluß jener Versammlung zu entkräften und Stimmung dagegen zu machen. Diese Unterströmung hat aber keinen Erfolg zu verzeichnen gehabt, die Wahlen sind vielmehr mit großer Majorität auf die Handelskammer-Mitglieder gefallen, und damit ist die Genugthuung, die der genannten Corporation zu Theil geworden, wie andererseits die muthige Protesterhebung zur Thatsache geworden. Abgesehen von der abhängigen Beamtenschaft und den Hoflieferantenkreisen billigt man allgemein in der Stadt das ebenso klare wie entschiedene Vorgehen der Kaufmannschaft.

Tübingen, 7. Novbr. [**Gedächtnißfeier für Gustav Rümelin.**] Zu Ehren ihres verstorbenen Kanzlers, des Geh. Rathes Dr. Gustav von Rümelin, veranstaltete gestern die hiesige Universität eine Gedächtnißfeier. Dieselbe fand Vormittags im Festsaale des Universitätsgebäudes statt und wurde durch den Beethoven'schen Trauermarsch eingeleitet. Der akademische Senat war in vollem Ornate erschienen. Prof. Dr. v. Sigwart hielt die Gedächtnißrede. Derselbe begann mit einem Hinweis darauf, daß es Rümelin nicht vergönnt gewesen, seine schon ausgearbeitete, für den Act der Preisvertheilung bestimmte zwanzigste Festrede zum Vortrag zu bringen. Man habe davon Abstand genommen, dieselbe zu verlesen, da ein fremdartiger Ton den Reiz verwischen würde, der seinen Gedanken die schlichte Weise des Vortrages und den echten Klang innerer Theilnahme verlieh. Der Redner schilderte dann den Entwickelungsgang Rümelins und sein ersprießliches Wirken auf den verschiedensten Gebieten. Aus der eingehenden, geistvollen Erörterung möge folgende Stelle hervorgehoben sein: „Rümelins Thätigkeit war eine ganz eigenartige. Er stand da unvergleichbar; keine herkömmliche Classification paßte auf ihn; die vierfache Doctorwürde drückte das aus; vom lebendigsten Wissenstrieb und den verschiedensten Interessen beseelt, hatte er weder den Drang, ein weites Gebiet systematisch zu ordnen, noch ein begrenztes Gebiet erschöpfend und abschließend zu behandeln. . . . Seine Schriften sind meist Gelegenheitsschriften, durch persönliche, amtliche oder öffentliche Angelegenheiten veranlaßt. Uebersieht man die bunte Fülle der Themata, so könnte der Eindruck eines unstät wechselnden Interesses entstehen; aber die Zersplitterung ist nur ein Schein; die verschiedenen Strahlen weisen auf eine Lichtquelle zurück. Sein vornehmstes Interesse war von Jugend auf das staatliche und gesellschaftliche Leben, das er auch praktisch kennen gelernt hatte, in seinen geschichtlichen Formen zu erfassen, es in seinen wirklichen Bedingungen und seinen treibenden Kräften zu begreifen." Prof. Dr. von Sigwart unterzog dann die einzelnen Schriften Rümelins eingehender Betrachtung. Seine formvollendete Rede schloß mit den Worten: „Er war ein glücklicher Mann, stolz als Bürger des neu erstandenen Reiches, geehrt durch das Vertrauen seines Königs, glücklich in seinem Familienleben, gehoben durch das Bewußtsein des Ansehens, in dem er stand, glücklich auch, weil er die Schwächen des Alters nicht erfahren hat; er durfte ungebrochener Kraft sich freuen, bis nach wenigen schmerzvollen Tagen ein jäher Krankheitsfall ihn uns entriß. . . . Die Erinnerung an unseren Kanzler wird fortleben; sein Bild wird der nachwachsenden Generation immer lieber werden als ein Vorbild lebendigen Sinnes für Welt und Leben, ruhiger Klarheit des Betrachtens und Denkens, als ein Vorbild vor Allem unerschrockenen Muthes und furchtloser Wahrhaftigkeit."

Oesterreich-Ungarn.

[**Eine stürmische Scene**] spielte sich, wie schon telegraphisch gemeldet, am Sonnabend im **Prager Landtage** ab.

Der jungczechische Abgeordnete **Treybal** hatte den Antrag auf namentliche Abstimmung gestellt und das ganze Haus diesem Antrage zugestimmt. Schon während der Abstimmung wurden stürmische Zwischenrufe laut, namentlich als der altczechische Abgeordnete Dr. **Trojan** für den Uebergang zur Tagesordnung stimmte und als sechs Mitglieder der altczechischen Partei, die aber jungczechisch angehaucht sind, ferner die keinem Club angehörenden Mitglieder Adamek und Inwald sich vor der Abstimmung aus dem Saale entfernten. Abg. **Zaloud**, der die Prager Judenstadt im Landtage vertritt und in Folge Auftrages seiner Wähler nicht mehr in den Altczechen-Club eintreten durfte, dem er früher angehört hatte, stimmte unter stürmischem Beifalle der Galerien mit den Jungczechen. Nach Beendigung der Abstimmung gab der Oberst-Landmarschall bekannt, daß nach dem von den Verificatoren erhobenen Ergebnisse der Majoritäts-Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung mit 113 gegen 37 Stimmen angenommen worden sei. Diese Mittheilung wurde mit allgemeinem Stillschweigen entgegengenommen. Hierauf erklärte Abg. Dr. **Rieger**, daß mit der Annahme des Majoritäts-Antrages auch die Petitionen um Ueberreichung einer Adresse erledigt erscheinen. Auf das hin ruft Abg. **Tilscher** in den Saal: „Es lebe das böhmische Staatsrecht!" Kaum waren diese Worte gefallen, als sich auf der dichtgedrängten Galerie ein furchtbarer Lärm erhob. Die Besucher der Galerie, zumeist czechische Studenten, erhoben sich von ihren Plätzen und stimmten ein förmliches Geheul an. „Schmach euch! Ihr Feiglinge! Ihr Lumpe! Ihr wollt Czechen sein?" tönte es in den Saal hinein. Alles schreit wild durcheinander; die Damen, die auf der Galerie anwesend waren, drängen dem Ausgange zu. Das Toben auf den Galerien wird immer ärger, und im Saale selbst entsteht ein Scandal. Nun flüchten auch die Damen der Aristokratie, Fürstin Schwarzenberg, Prinzessin Windischgrätz, Gräfin Thun u. A., die in der Fremdenloge der Sitzung beigewohnt hatten, entsetzt von ihren Plätzen. Vergeblich schwingt der Oberst-Landmarschall seine Glocke, er findet keine Beachtung. Schreiend und agirend treten die Abgeordneten beider Parteien einander gegenüber, harte Worte schallen hin und her, und von den stampfenden Füßen wirbelt der Staub in die Höhe. Die Versammlung ist wie außer Rand und Band gerathen, und es macht den Eindruck, als ob es im nächsten Augenblicke zum Handgemenge zwischen den Volksvertretern kommen sollte. Statthalter Graf **Thun** blickt mit Bestürzung in den Saal. Fürst Karl **Schwarzenberg** sen. geht mit erhobenen Fäusten gegen die jungczechischen Gruppen los und schreit, auf die Galerie weisend: „Das sind eure Verbündeten!" Aufspringend ruft Graf Wenzel **Kaunitz** zurück: „An diesem Scandale seid ihr schuld! Ihr habt diesen Scandal verschuldet!" Die Jungczechen Dr. **Gregr** und **Perner** laufen mit geballten Fäusten hin und her. Sie schleudern den altczechischen Abgeordneten Invectiven zu, und von deren Bänken hallen ähnliche Beschimpfungen zurück. In diesen Lärm, der jeder Beschreibung spottet, schreit der **Oberst-Landmarschall** mit voller Kraft der Lungen hinein und fordert die Ordner auf, die **Galerien zu räumen**. Nun räumt das Gallerie-Publikum selbst das Feld, aber auch während seines Abzuges, der einige Minuten dauert, hat sich im Saale der Lärm noch immer nicht ganz gelegt. Nun ruft der **Oberst-Landmarschall**: „Sind die Gallerien geräumt?", und von oben antwortet ihm eine Stimme: „**Bis auf Einen, Herr Lobkowitz!**" Der höhnische Zuruf giebt das Signal zu neuen Scandalen im Saale. „Schmach euch, ihr Verführer der Jugend!" schreien die Altczechen den gegnerischen Stammesgenossen zu, und diese antworten ihnen: „Schweigt ihr, die ihr die heiligen Rechte des Volkes verkauft!" Nach geraumer Zeit endlich beginnt sich der Lärm zu legen, es tritt einigermaßen wieder Ruhe ein, die Abgeordneten nehmen ihre Plätze ein, und der Oberst-Landmarschall sagt mit bewegter, zitternder Stimme: „Meine Herren, ich ersuche Sie, jene Ruhe zu bewahren, welche sich für den Landtag des Königreiches Böhmen geziemt!" Hierauf giebt er noch die Tagesordnung für die nächste, auf Dinstag anberaumte Sitzung bekannt und erklärt sodann die heutige Sitzung für geschlossen. Die verstärkt ausgerückte Polizeimannschaft gestattete keine Ansammlung vor dem Landtagsgebäude und escortirte das Gallerie-Publikum bis zur nächsten Straßenecke.

[**Ludwig Kossuth**] steht in Gefahr, sein ungarisches Bürgerrecht einzubüßen. Nach dem im Jahre 1879 beschlossenen Gesetze muß jeder im Ausland lebende Ungar spätestens zehn Jahre nach dem Inslebentreten dieser Bestimmungen bei der diplomatischen Vertretung des Heimathslandes die Erklärung abgeben, daß er weiter österreichisch-ungarischer Staatsbürger bleiben wolle, wenn er nicht seines Bürgerrechts verlustig gehen soll. Da es bei der Vergangenheit Kossuth's selbstverständlich ist, daß er sich zu einem solchen Schritt nie und nimmermehr entschließen kann, hört Ludwig Kossuth am 24. December d. J. auf, ungarischer Staatsbürger zu sein. Zahlreiche Municipien und Städte, und darunter in erster Reihe Raab und Szegedin, beabsichtigen nun, an das Abgeordnetenhaus zu petitioniren, wonach das Gesetz auf die Person Ludwig

---

Stadt-Theater.

Sonnabend, 9. November.

Undine.

Die Ankündigung, daß Fräulein **Margarethe Brandes** als Undine in Lortzing's gleichnamiger romantischer Zauberoper ihren ersten theatralischen Versuch machen würde, hatte genügt, um das Haus bis auf den letzten Platz zu füllen. Dazu kam noch, daß Herr **Brandes**, der „Vater der Debutantin", die Baritonpartie (Kühleborn) übernommen hatte. Merkte man es auch seiner Stimme an, daß ihr die lange Ruhepause hinsichtlich der tiefsten und höchsten Töne nicht förderlich gewesen war, so erwies sie sich doch in der Mittellage noch als zuverlässig und ausgiebig. Stimmlich stand Herr Brandes nicht **unter** unsern diesjährigen Baritonisten, schauspielerisch **über** ihnen. Das Publikum gab sein Verdict in etwa eben demselben Sinne ab und rief Herrn Brandes wiederholt heraus. Trotz dieser lauten Anerkennung wissen wir immer noch nicht, wer in dieser Saison bei uns die **jugendlichen** Baritonpartien singen wird. — Fräulein Brandes wurde ebenfalls mit Beifall überschüttet und hat demnach factisch einen vollständigen Erfolg errungen. — Anfänger soll man nicht lediglich nach dem beurtheilen, was sie wirklich leisten, sondern mehr nach dem, was sie für die Zukunft versprechen. Versprechen sie überhaupt etwas, so soll man ihnen Muth machen, so weit es irgend angeht. Frl. Brandes ist eine so stattliche Bühnenerscheinung, daß sie eigentlich nur Walküren und ähnliche Rollen spielen dürfte; bürgerlich-naive Rollen sind mit dieser Größe unvereinbar. Trifft es sich noch außerdem, daß die betreffenden Geliebten, Ehemänner u. s. w. mehr als einen ganzen Kopf kleiner sind, so erhält die Bühnenwirkung dadurch leicht einen humoristischen Anflug, und das bekannte Bibelwort. „Er soll dein Herr sein" nimmt sich beinahe wie Ironie aus. Das ist nun einmal nicht zu ändern, und Frl. Brandes wird sich daran gewöhnen müssen, ihre Größe mit Anstand zu tragen. Sie hat die natürliche Anlage dazu: ihre Bewegungen sahen keineswegs, wie man es hätte erwarten können, eckig und unbeholfen aus, sondern graciös und anmuthig, so weit dies unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist. Im Ganzen war ihr Spiel einfach und natürlich und genügte für die ruhigeren Situationen; starke dramatische und seelische Accente, wie sie z. B. für den 2. und 3. Act erforderlich sind, stehen ihr zur Zeit noch nicht zu Gebote. Die Stimme ist ein angenehm klingender Sopran von mittlerer Stärke und Tragkraft, nach der Höhe zu noch nicht ganz ausgeglichen und sicher angebend, in der Tiefe etwas matt und im Ensemble, namentlich, wenn sie die Unterstimme zu führen hat, nicht durchdringend genug. Das sind indeß Mängel, die jeder Anfängerin mehr oder weniger anhaften. Uebung und Routine müssen im Laufe der Zeit das ihrige thun, um sie wegzuschaffen. Von gesanglichen Unarten ist Fräul. Brandes fast durchweg frei; daß sie nicht tremolirt, muß ihr besonders gut geschrieben werden. Ihre Aussprache ist deutlich und deutsch; von dialectischen Eigenthümlichkeiten, die nicht zu billigen sind, ist mir nur die weichliche Aussprache des Wortes „hinweg" (= hinwech) aufgefallen. Der Gesammteindruck, den der erste Versuch des Frl. Brandes gemacht hat, ist ein derartiger gewesen, daß man mit gutem Gewissen den Beifall des Publikums als nicht unberechtigt erklären kann. Möge sich die angehende Künstlerin durch das reiche Wohlwollen, welches ihr eine zum großen Theil aus persönlichen Freunden bestehende Zuhörerschaft entgegengebracht hat, nicht in ihren weiteren Studien stören lassen und vor Allem sich nicht eher an größere Aufgaben wagen, bis ihre von Natur nicht große Stimme sich gekräftigt und gestärkt hat. Für die Tochter eines Theaterdirectors liegt die Gefahr, zu zeitig bedeutende Rollen zu erhalten, weit näher, als für Sängerinnen, die ohne einen bereits gut accreditirten Namen und ohne Protection ihre Bühnenlaufbahn beginnen.

In Betreff der anderen Mitwirkenden, die naturgemäß an diesem Abende nicht immer die Beachtung fanden, die sie verdienten, wollen wir kurz erwähnen, daß Frau **Schober-Groß** sich in der höchst undankbaren Partie der Bertalda als gediegene Künstlerin bewährte, daß Herr **de Vries** seine liebe Noth hatte, neben Frl. Brandes seine Autorität als Herr und Gebieter zu wahren, daß Herr **Walter-Müller** die sentimentalen Partien seiner Rolle sehr ansprechend sang, daß Herr **Grosser** durch seine heitere Laune Leben in das Ganze brachte, und daß auch die kleineren Rollen zufriedenstellend absolvirt wurden. Chor und Orchester gaben zu erheblichen Ausstellungen keine Veranlassung; das Ballet, voran Frl. **Piper** als Solotänzerin, erntete wohlverdienten Beifall.

E. Bohn.

Lobe-Theater.

Sonnabend, 9. November:

„**Der rechte Schlüssel.**"

Volksstück in 4 Aufzügen von Francis Stahl.

Dem Bemühen, an Stelle der stark gepfefferten französischen Komödie und des faden sich ins Groteskkomische verlierenden Schwanks, dieses entarteten Nachkommen der Possen eines Kalisch, Weihrauch u. A., ein in der Tendenz gesundes Volksstück auf die Bühne zu bringen, kann man nur anerkennend begegnen. Das neue Stahl'sche Stück, so viel sich auch gegen dasselbe vom Standpunkt einer strengen Kritik aus sagen läßt, berührt uns gerade jetzt doppelt angenehm, wo eine unter großem, um nicht zu sagen wüstem Lärm sich in Scene setzende litterarische Richtung sich darin gefällt, in dem Schlamm herumzuwühlen, von dem sie die Niederungen des gemeinen Lebens bedeckt sieht, und uns glauben zu machen sucht, das ganze Dasein sei nur ein einziger großer Haufen von Schmutz und Unrath, den möglichst breitzutreten des wahren Dichters edelster Beruf sei. Schon um der Absicht willen, auf den guten Kern hinzuweisen, der, von den Miasmen eines correct pessimistisch aufgefaßten Jammerdaseins nicht inficirt, sich vielfach noch unversehrt in unserem Volksthum erhalten hat, schon um dieser beifallswürdigen Absicht willen, die der „Rechte Schlüssel" verfolgt, heißen wir das neue Stück, das wir am Sonnabend im Lobetheater gesehen, auf dieser Bühne willkommen. Wenn Jemand wieder einmal den Muth hat, an die „ehrliche Arbeit" als an ein bewährtes Heilmittel gegen die mancherlei Gebrechen der Zeit zu erinnern, so schreibt er damit in besserem und höherem Sinne ein „sociales" Drama, als wenn er eine verkommene Gesellschaft von Potatoren und von Leuten zusammenwürfelt, die mit allen erdenklichen Formen einer darwinistisch aufgeputzten Erbsünde behaftet sind und am Ende aller Dinge, d. h. im fünften Act, nicht wissen, wo aus noch ein, bis sie von dem eben so rathlosen Autor vermittelst gewaltsamen Todes kurzer Hand aus der Welt geschafft werden. Der Autor des „Rechten Schlüssels" mag sich immerhin den Vorwurf gefallen lassen, daß sein Stück sich etwas hausbacken ausnimmt, uns ist das Werk, ehrlich gestanden, lieber, als uns zehn „im Geiste Ibsens", d. h. mit einseitiger Nachahmung und forcirter Uebertreibung seiner Schwächen fabricirte Vererbungsdramen sein würden. Der ehrenfeste Schlossermeister Ferdinand Hirsemann aus der Ackerstraße in Berlin, der durch seiner Hände Arbeit sich zu einem der wohlhabendsten Gewerbetreibenden der ganzen Oranienburger, Hamburger und Rosenthaler Vorstadt (in Berlin N.) heraufgearbeitet hat, ist ein sehr solider, auch künstlerisch sehr brauchbarer Mittelpunkt des Stahl'schen Volksstücks, um den die Fabel des Vieracters ganz hübsch herumgedichtet ist. Julius, Hirsemann's Sohn erster Ehe, gelernter Banquier, im Uebrigen aber ein würdiger Repräsentant der Berliner goldenen Jugend, die auf den väterlichen Credit hin sich zu Löwen der Clubs und der Sattelplätze auswächst, ist der dramatisch wirksame krasse Gegensatz zu dem wackeren Vater. Der Verfasser läßt den hoffnungsvollen jungen Menschen in adlige Gesellschaft gerathen, ja, er giebt ihm sogar eine adlige Frau in der Person des Fräulein Clara von Ramsberg, die, wie sich später herausstellt, über die Berechtigung der sog. Hausfreunde eigenthümliche, sozusagen französische Anschauungen hat. Julius führt ein äußerlich glänzendes Dasein, seine Pferde sind auf allen europäischen Rennplätzen den Siegern nur

Kossuth's keine Anwendung finde. Andererseits will die Unabhängigkeitspartei eine Abänderung des Gesetzes beantragen, damit dem grollenden Dictator jedes Dilemma erspart werde. Ein Ministerrath soll sich bereits mit der Angelegenheit beschäftigt haben, doch nur ein Einziger im ganzen Ministerium dafür gewesen sein, zu Gunsten eines Mannes die Gesetze umzuwerfen. Wie es heißt, hat Tisza einem Mitglied der Unabhängigkeitspartei privatim den freundschaftlichen Rath gegeben, dahin zu wirken, daß Kossuth an den Bürgermeister einer jener Städte, die ihn zum Ehrenbürger gewählt haben, ein Schreiben richtet und in demselben die Erklärung abgiebt, daß er Bürger der Stadt bleiben wolle. Es scheint aber, daß weder Kossuth, noch Mitglieder der Unabhängigkeitspartei Lust haben, zu dieser Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen die Hand zu reichen.

[**Ein großartiger Scandal**] wird aus Karlowitz (Ungarn) gemeldet. Daselbst ist kürzlich der serbische Patriarch **Angyelics** gestorben. Sein Kammerdiener **Szavics** gerieth in Verdacht, die Hinterlassenschaft des Patriarchen bestohlen zu haben und wurde verhaftet. Nun stellt sich heraus, daß Szavics nur ein untergeordnetes Mitglied einer Diebesgesellschaft ist, welche das Erbe des Patriarchen angriff. Die Führer der Bande sind serbische Notabilitäten. Die bisher bekannten namhafteren Mitglieder der Gesellschaft sind der Hofgeistliche und Professor der Theologie **Lemaics**, der Prior des Fenéker serbischen Klosters, der Obergymnasial-Professor und Director der Karlowitzer Sparkasse, Dr. Milan **Dimitrievics**, der landwirthschaftliche Beamte **Szojavics**, deren Verhaftung in Karlowitz große Sensation hervorgerufen hat. Die Anzeige hat der Bürgermeister Milics erstattet, die Untersuchung führt Staatsanwalt Simonovics mit dem Bezirksrichter Rajnovics. In Folge der Verhaftung des Dr. Dimitrievics wurden bei der Karlowitzer Sparkasse, deren Director er ist, 80 000 Fl. gekündigt. Die Serben wollten gegen seine Festnehmung demonstriren, wurden aber von der Polizei daran verhindert. Die Stimmung ist fieberhaft erregt und man befürchtet, daß man Dimitrievics mit Gewalt befreien wird. Der Staatsanwalt hat die Detenirung Lemaics' verfügt, auch sind gegen mehrere Andere Verhaftungsbefehle erlassen. Die gestohlene Summe ist 6000 Fl. Baargeld und 37 000 Fl. in Assecuranz-Coupons, auch fehlt ein werthvolles Goldkreuz. Es heißt, daß auch der Redacteur eines Neusatzer Blattes stark compromittirt sein soll.

Frankreich.

s. **Paris**, 9. Nov. [**Die Boulangisten. — Der Kammerpräsident. — Der Marineminister. — Der Strike der Kohlenarbeiter.**] Ueber das, was die Boulangisten unter dem Präsidium Boulangers in Jersey beschlossen, ist bis jetzt Nichts bekannt geworden. Schließlich braucht man sich darüber auch nicht den Kopf zu zerbrechen, da die Zeit ja glücklicher Weise vorüber ist, in der man vor den Projecten und Verschwörungen der Freunde des „braven Generals" Besorgnisse hegen mußte. Wahrscheinlich werden die 23 Deputirten, die sich in Jersey eingefunden, übereingekommen sein, nach Kräften Obstructionspolitik zu treiben und sich bei diesem edlen Vorhaben mit Allen zu verbinden, die gleiche Ziele verfolgen. So viel dürfte ferner sicher sein, daß in dieser Versammlung der Beschluß gefaßt worden, die für den Tag der Kammereröffnung — den 12ten November — geplante Manifestation gegen den an Stelle Boulangers zum Deputirten declarirten Joffrin nach Kräften auszunützen und möglichst viel Skandal zu erregen. Diese Freude dürfte indessen den Herren doch verleidet werden, da die Regierung fest entschlossen ist, auch nicht die geringste Kundgebung zu gestatten, und die Polizei Befehl erhalten hat, jede Zusammenrottung auf dem Concordienplatze und an anderen Punkten der Stadt von vornherein zu verhindern. Es wird übrigens von der republikanischen Presse der Umstand viel und spöttisch commentirt, daß trotz der ausdrücklichen Einladung Boulanger's an die auf seine Empfehlung hin gewählten Deputirten nur die Hälfte derselben sich eingefunden hatte, während andere sich wegen unaufschiebbarer Geschäfte entschuldigten, ein gutes Dutzend aber überhaupt kein Lebenszeichen von sich gab. Auch Rochefort wohnte der Berathung nicht bei. — Die Wahl Floquets zum Kammerpräsidenten wird von Tag zu Tag wahrscheinlicher; die Opportunisten ebenso wie die Radicalen wollen nichts von einer Versöhnung mit der Rechten, wie sie das Centre gauche predigt, wissen, und da dieses, der Hilfe der Rechten sicher, immer triumphirender die Wahl ihres Candidaten Léon Say anzukündigen die Unklugheit hat, schließen sich die Republikaner der Linken fest zusammen, um Léon Say eine Niederlage zu bereiten. Es wird übrigens voraussichtlich sofort nach dem Zusammentritt der Kammer zu ernsten politischen Kämpfen kommen, da die conservativen Republikaner der Rechten zu Gefallen eine Abmilderung des neuen Militärgesetzes zu Gunsten der geistlichen Seminaristen und eine Aenderung der Schulgesetze, die den Clericalen ein Dorn im Auge, sowie der Laicisirungsprojecte der Hospitäler, Schulen u. s. w. beantragen wollen. Daß diese Vorschläge durchdringen, scheint vollkommen ausgeschlossen; die conservativen Republikaner verscherzen sich nur durch die Beantragung derselben vollkommen das Vertrauen der Republikaner der Linken, die zuerst einer gemäßigteren Politik und der Vertagung der radicalen Reformen dem Centre gauche zu Gefallen sich nicht abgeneigt gezeigt hatten. — Zwischen dem Marine-Minister Krantz und dem Unterstaatssecretär für die Colonien, Etienne, sollen Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Machtbefugnisse des Generalgouverneurs von Indo-China bezw. des commandirenden Generals in Ostasien obwalten, die in den letzten Tagen zu heftigen Auseinandersetzungen geführt haben. Etienne will eine vollkommene Unterordnung der Militär- unter die Civilgewalt in den Colonien, mit welcher Forderung er übrigens den Wünschen der republikanischen Majorität entspricht, während der Admiral Krantz den commandirenden General unabhängig von dem Generalgouverneur sehen möchte. Es verlautet, daß der Ministerpräsident sich den Ansichten Etiennes zuneige und daß Krantz deshalb wahrscheinlich in Kürze demissioniren würde. (Dies ist inzwischen geschehen. D. Red.) — Der Strike in den Kohlenrevieren des Nordens Frankreichs nimmt eine immer drohendere Gestaltung an: man hört fortwährend von Dynamit-Explosionen, die die Häuser der Aufseher und das Material der Gesellschaften mehr oder weniger beschädigen, und von Zusammenrottungen, zu deren Bewältigung größere Militärmassen aufgeboten werden müssen. Diese Gewaltthätigkeiten entfremden den Strikenden alle Sympathien, und die Geldbeiträge zur Unterstützung des Strikes, die Anfangs von allen Punkten sehr zahlreich und reichlich einliefen, werden immer seltener.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. November.

Dem „Centralblatt der Bauverwaltung" geht in Sachen des Preisausschreibens zur Erlangung von Entwürfen für den **Wiederaufbau der Nordspitze des Magdalenenthurms** aus Breslau eine Notiz zu, die augenscheinlich die Ansichten wiedergiebt, von denen das Preisrichtercollegium sich bei der Vertheilung der Preise hat leiten lassen. Es heißt in der Notiz:

„Die sehr mannigfaltigen Versuche, welche zur Lösung der Aufgabe gemacht sind, werden wesentlich dazu beitragen, die schwierige Frage, welche Gestalt dem neuen Thurmhelme zu geben ist, zu klären. Die Bedingung des Programms, es sei bei dem Entwurfe **Rücksicht zu nehmen auf den unverändert zu erhaltenden Helm des Südthurmes**, ist von vielen Bewerbern in **engerem** Sinne aufgefaßt worden, als es der Wortlaut besagt, indem sie darauf ausgegangen sind, dem neuen Thurmhelm **gleiche Höhe** und **annähernd gleiche Umrißlinie** wie dem alten zu geben. Diese Absicht, die neue Spitze in der äußeren Erscheinung möglichst gleichwerthig mit der alten zu gestalten, hat dazu geführt, daß auf die Erfüllung der **voranstehenden** Bedingung, die Ausbildung des Helms solle im **Aufbau** und in der **Formgebung** dem **Unterbau** sich anschließen, mehr oder weniger verzichtet worden ist. Das Bestreben ferner, möglichst viele von den zahlreichen wagerechten Theilungen des Renaissancehelms in gleicher Höhe an der neuen Spitze auftreten zu lassen, hat Anlaß gegeben, die Lösung der Aufgabe in einer Vermischung von mittelalterlichen und Renaissanceformen zu suchen. Diesen Auffassungen treten diejenigen Entwürfe gegenüber, welche ein künstlerisch befriedigendes Gesammtbild für erreichbar halten, auch wenn der neue Thurmhelm wesentlich höher wird, als der alte, und in **streng mittelalterlichen** Formen sich aufbaut. Von diesen Arbeiten hat den ersten Preis ein Entwurf erhalten, welcher durch ein wohlerwogenes Maßhalten betreffs der Höhe der Spitze sowohl, als der Ausbildung im Allgemeinen sich auszeichnet und dabei zugleich durch Einführung einiger Horizontaltheilungen in gleicher Höhe mit denen des Nachbarthurmes auf diesen **genügende Rücksicht** (?) nimmt. Der zweite Preis ist einem Entwurfe zuertheilt worden, welcher die gleichen Wege verfolgt, aber durch häufigere wagerechte Theilungen einen engeren Anschluß an den Renaissancehelm sucht. Der mit dem dritten Preise bedachte Entwurf endlich gehört zu derjenigen Gruppe der eingelieferten Arbeiten, welche den neuen Helm gleich hoch wie den alten darstellen; er zeichnet sich vor den gleichartigen Lösungen dadurch aus, daß er unter Uebertragung nur weniger Motive des Renaissancehelmes in der Einfachheit und Schlichtheit seines Aufbaues sich dem Thurmunterbau befriedigend anschließt."

In diesen Zeilen wird also denjenigen Bewerbern, welche glaubten, sich nach Möglichkeit nach der erhalten gebliebenen Spitze zu richten, zu verstehen gegeben, daß sie das gar nicht nöthig gehabt hätten. Die Hauptsache sei gewesen (diese Bedingung habe „vorangestanden"), den neuen Helm im Aufbau und in der Formgebung dem Unterbau anzupassen, d. h. also wiederum, ihn in gothischem Style zu errichten, was jedoch, wie wir bereits in Nr. 784 ausgeführt haben, keineswegs von vornherein in der Absicht derjenigen städtischen Instanz lag, von Seiten welcher die Mittel zur Deckung der Kosten des Wettbewerbs bewilligt wurden. Auf die Schwächen der preisgekrönten Entwürfe kommt die vorstehend wiedergegebene Notiz des „Centralbl. der Bauv." nicht zu sprechen.

— Nicht der Landtagsabgeordnete Herr **Tschocke**, sondern der Minister des Innern hat die 21 preußischen Städte mit Königlicher Polizeiverwaltung die „Städte der Millionäre" genannt, wie uns Herr Tschocke in einem Schreiben mittheilt. Die fragliche Aeußerung war Herrn Tschocke durch ein hiesiges Cartellblatt in den Mund gelegt worden, sodaß wir völlig unschuldig daran sind, wenn der Minister des Innern irrthümlicherweise um die Autorschaft der erwähnten interessanten Aeußerung gebracht worden ist.

— Den neuesten Vorlagen zu den Berathungen der **Stadtverordneten-Versammlung** entnehmen wir, daß der Grundeigenthums- und der Bauausschuß dem Plenum empfehlen, im Interesse einer künftigen Verlängerung der Junkernstraße nach dem Christophoriplatze zu die Fluchtlinien **nach dem Antrage des Magistrats** festzulegen.

Endlich will der Magistrat die **Schlachtsteuer** als Communalsteuer vom 1. April 1890 ab auf fernere drei Jahre forterhoben wissen. In dieser Beziehung führt der Magistrat aus: Die Genehmigung zur Forterhebung der Schlachtsteuer als Communalsteuer läuft Ende März k. J. ab. Es wird beabsichtigt, dieselbe zuständigen Orts auch für die nächsten drei Jahre vom 1. April 1890 ab zu erbitten. Die mit der zunehmenden Bevölkerungsziffer sich stetig mehrenden Ausgaben, besonders die Kosten der Armen-, Schul- und Bauverwaltung, bezw. der damit in Verbindung stehenden Vermehrung des Lehrer- und Beamtenpersonals, belasten den Stadthaushaltsetat derartig, daß auf die Erträge aus der Schlachtsteuer, welche im verflossenen Jahre rund 1 287 000 Mark betragen haben, keinesfalls verzichtet werden kann. Im Vergleich zu den Gesammtausgaben des laufenden Etats in Höhe von 8 814 350 Mark stellt sich ersterwähnter Betrag als der **siebente** Theil aller zur Deckung der Ausgaben erforderlichen Einnahmen dar. Der Wegfall der Steuer würde eine weitere Belastung der Einwohner mit einer directen Abgabe zur Folge haben, welche sich bei einer Bevölkerung von 314 000 Einwohnern auf den Kopf im Durchschnitt mit mehr als jährlich 4 Mark berechnen und namentlich die ärmere Bevölkerung empfindlich treffen würde. Die letztere zu entlasten, war aber Zweck des neuen Regulativs für die Communal-Einkommensteuer. Hierzu tritt die Erwägung, daß sich die Wirkung jenes Regulativs, welches vom ersten April k. J. ab in Kraft treten soll, z. Z. nicht voll übersehen läßt, bezw. daß mit der Möglichkeit von Mindereinnahmen gerechnet werden muß. Im Uebrigen wird bemerkt, daß die Erhebung der Steuer nach wie vor mit Genehmigung des Finanzministers durch Beamte der königl. Steuerbehörden erfolgen wird, ein Hebungsmodus, welcher sich bisher bewährt habe und durchaus den communalen Interessen entspreche, namentlich nachdem der Finanzminister auf diesseitige Vorstellung vom 1. April fut. ab die Hebe-Tantième von 9,13 pCt. auf 8,3 pCt. der Brutto-Einnahme an Steuern herabgesetzt habe.

• **Vom Lobetheater.** Am Sonntag war das Haus ausverkauft. Die Vorstellung des „Rechten Schlüssels" hatte sich des größten Beifalls zu erfreuen. Die Darsteller wurden unzählige Male gerufen. Das neueste Repertoirestück des Deutschen Theaters in Berlin, das Lustspiel „Nächstenliebe", ist von Dir. Witte-Wild angekauft worden. Die Proben zum „Fall Clemenceau" nehmen jetzt ungehindert ihren Fortgang. — Im **Residenztheater** war am Sonntag die Abendkasse geschlossen. Die „junge Garde" marschirt lustig dem zweiten (goldenen) Jubiläum entgegen.

---

immer um wenige Nasenlängen auf den Fersen, sein Bankgeschäft geht, allerdings unter fortgesetzter heimlicher Begehung der im § 246 des Strafgesetzbuches vorgesehenen Handlungen, anscheinend brillant, nur mit dem Glück in der Ehe hapert es. Da der zweite und der dritte Act drei Jahre später spielen, als der erste, so sehen wir, wie die Geschichte auslaufen mußte. Clara ist auf Nimmerwiedersehen verschwunden, in Julius Hirsemanns Geschäftslocal geht es zu wie seinerzeit in der Dachauer Bank — für den alten biederen Hirsemann sind das schwere Schicksalsschläge; für ihn selbst hat der gute Junge die runde Summe von 180 000 M. anders angelegt, als er's gewollt. Nachdem die Firma Julius Hirsemann zusammengebrochen — der alte Hirsemann that rühmlicher Weise für die geschädigten kleinen Leute, die Kunden der Firma, was er konnte — geht Julius mit seinem Kinde ins Ausland. Der vierte Act spielt wieder drei Jahre später. Julius büßt seine Sünden redlich: er kommt mit schwieligen Händen zurück; er hat gelernt, sich durch **Arbeit** ehrlich und anständig durch die Welt zu bringen. Daß er in drei Jahren gleich 30 000 Mark verdient hat, die er mit heimbringt, könnte uns allerdings wieder stutzig machen; allein der Verfasser hat uns im Verlauf des Stücks an so große Ziffern gewöhnt, daß wir uns auch über diese in drei mal zwölf Monaten erworbenen 30 000 M. nicht mehr wundern. Was wir dem zurückgekehrten verlorenen Sohn aber zur Erwägung anheimstellen möchten, ist der Umstand, daß die strafbaren Handlungen, die er sich mit den Depots seiner früheren Kunden erlaubt hat, bei seinem Wiedereintritt ins Vaterhaus noch nicht verjährt sind. Vielleicht legt der Verfasser, um diesen Stein des juristischen Anstoßes zu beseitigen, den Jahren der Verbannung noch einige hinzu; das kann ihm ja keine Kosten machen! Neben der unglücklichen Ehe des in den Strudel eines glänzenden Scheinlebens hingerissenen Julius läuft die in dem Boden der bürgerlichen Anspruchslosigkeit und der Arbeitsamkeit wurzelnde glückliche Ehe der Tochter Hirsemanns und des tüchtigen, ehrlichen Emil Borstig einher, der als Geschäftsführer seines Schwiegervaters vorzüglich auf dem Platze ist. Durch diese Gegenüberstellung eines gesund verlaufenden, normalen Daseins und einer den heftigsten Erschütterungen unterliegenden Existenz kommt in das Stück ein fernerer wirksamer Contrast. Der Verfasser hat die bürgerlich-correcten Existenzen seines Stücks mit sichtlicher Liebe und mit glücklicher Hand gezeichnet. Er ist so klug gewesen, in den Fußspuren Adolf L'Arronge's zu wandeln und erspart es durch diese Deutlichkeit der Anlehnung dem Zuschauer, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, in welchen Theaterstücken er schon Aehnliches erlebt habe. In der Anlage des Ganzen ist Stahl nicht ungeschickt verfahren. Die Breite des ersten Actes müßte allerdings durch einige Striche gemildert werden. Mitunter fördert der Autor den Fortgang der Handlung durch einige allzu plumpe Griffe. So z. B. in der Scene, in welcher Julius dringend der Summe von 150 000 Mark bedarf und ihm der Vater „ganz zufällig" 180 000 Mark zur Anlage in Papieren anvertraut. Im Ganzen jedoch wird die Novität, die an lebhaften, theatralisch fesselnden Scenen keinen Mangel hat, den Zuschauer nicht auf die Bahn eines kritischen Nörglers abdrängen. Er wird den „Rechten Schlüssel" mit freundlichem Dank entgegennehmen, wie dies am Sonnabend seitens des im Hause versammelt gewesenen Publikums geschehen ist. Wollten wir blos den äußeren Eindruck constatiren, den die Vorstellung gemacht, so müßten wir sagen, daß das neue Stück einen durchschlagenden Erfolg gehabt habe.

Aber der Verfasser mag sich bei den Darstellern bedanken! Was diese am Sonnabend geleistet, verdient uneingeschränkte Anerkennung. Eine künstlerische Kraft, wie die des Herrn **Müller**, der in dem alten biederen Hirsemann ein Prachtstück realistischer Darstellung hinstellte, ist allein im Stande, den Zuschauer den ganzen Abend über zu interessiren und zu fesseln. Dazu kommt ein Komiker von der mit den einfachsten, sympathischsten Mitteln arbeitenden, aber ihres Erfolges unzweifelhaft sicheren Charakterisirungskunst des Herrn **Löwe**, der diesmal wieder in der Rolle des Agenten Prelling eine schauspielerische Meisterleistung gab, wofür ihm das Publikum durch einen Hervorruf bei offener Scene den verdienten Dank abstattete. Der Dritte im Bunde der vortrefflichen Darsteller, die sich in der Novität auszeichnen, ist Herr **Rohland**, dessen gewinnende Liebenswürdigkeit all' seine komischen Rollen zu künstlerischen Gebilden stempelt, denen man immer die behaglichste Stimmung verdanken wird. Herr Rohland spielte den Hirsemann'schen Schwiegersohn Emil Borstig. Den Julius des Herrn **Weiß** hätten wir uns in den großen Krachscenen, namentlich in derjenigen, in welcher seine Ehe in die Brüche geht, etwas weniger lärmend gewünscht. Das übertriebene Schreien als Ausdruck größter seelischer Erregung trübte nur die Deutlichkeit des Vortrags. Frl. **Deckmann**, Hirsemann's Tochter, war von natürlicher Anmuth wie immer. Ganz vorzüglich war auch Frl. **Lubinsky** als Dienstmädchen Florchen bei Hirsemann. Den Königsberger Dialekt handhabte die Dame so, daß man ihn für eine echte ostpreußische Provenienz halten mußte. In dem Geheimsecretär Kattschmidt hat der Verfasser eine veraltete, unmögliche Karikatur geschaffen. Von dem Darsteller, Herrn **Kohlnetz**, wäre es verdienstlich gewesen, hier zu mildern. Herr Kohlnetz that leider das Gegentheil. Zum Glück handelte es sich dabei nur um eine Episodenrolle. Frl. (oder Frau?) **Frey** war als Kattschmidt's Gattin gut. Als Frau Hirsemann verdient Frl. **Ungar** wegen ihres angemessenen Spiels alles Lob. Das Zusammenspiel war ausgezeichnet — in diese Anerkennung begreifen wir alle übrigen Mitwirkenden ein, die wir hier nicht dem Namen nach aufgeführt haben —; das decorative Element, die Einrichtung der Wohnungen und der verschiedenen Schauplätze der Handlung zeugte von dem Walten einer auf der Höhe ihrer Aufgabe stehenden Regie (Herr **Löwe**.) Wenn wir noch daran gezweifelt hätten, daß für das Lobetheater unter der Direction Witte-Wild wieder bessere Tage kommen würden, so hat die Vorstellung des „Rechten Schlüssels" jeden Zweifel zerstreut. Wir wünschen der neuen Direction von Herzen, daß ihre redlichen Bemühungen, dem Lobetheater den alten Ruf wieder zu verschaffen, von dem Erfolge gekrönt sein mögen, den sie ersichtlich verdienen.

Karl Vollrath.

H. St. **Vorträge auf der Janko-Claviatur.** In Folge der gesteigerten Ansprüche unserer Virtuosen-Componisten sind neuerdings vielfache Versuche gemacht worden, durch Umgestaltung der jetzigen Claviatur die technischen Schwierigkeiten auf ein möglichst geringes Maß zu reduciren. Von allen zu diesem Zwecke gemachten Erfindungen hat allein die Janko'sche lebhaftere Antheilnahme zu erwecken vermocht. Hervorgegangen ist sie aus der Vincent'schen chromatischen Tastatur, hat aber den Vorzug, daß die C-dur-Scala dem Auge kenntlich bleibt. Die sechs terassenförmig angeordneten Tastenreihen enthalten nur eine einzige chromatische Scala, da die vier oberen nur Wiederholungen der beiden unteren sind. Ueber die Vorzüge der Claviatur hat dieses Blatt vor ungefähr $1\frac{1}{2}$ Jahren einen längeren Aufsatz gebracht. In der That wird dadurch das Technische wesentlich leichter; so sei z. B. nur hervorgehoben, daß die Octave auf $\frac{5}{7}$ ihres früheren Umfanges verengt wird und mit der Kenntniß zweier Tonleitern, einer Dur und einer Moll, alle übrigen beherrscht werden. Das einzige Bedenken gegen die Neuerung wäre, daß unsere Virtuosen nach der Beseitigung der früheren Schwierigkeiten, um mit ihrer Bravour zu glänzen, gezwungen wären, neue zu schaffen, und dann der Klangeffect **noch mehr** wie jetzt in den Vordergrund treten würde. — Hier in Breslau gebührt Fräulein Agnes **Zech** das Verdienst, als erste auf der Janko'schen Claviatur öffentliche Vorträge gehalten zu haben. Das Interesse, welches die Dame den fortschrittlichen Bestrebungen auf dem Gebiete des Clavierspiels entgegenbringt, und ihr emsiger Fleiß sind rühmend anzuerkennen. Gleichzeitig zeigte sie sich im Schumann'schen Es-dur-Quartett und in Solis von Chopin, Schumann, Liszt und Rubinstein als Pianistin von solidem technischem Können. In Bezug auf seelischen Ausdruck muß allerdings ein zurückhaltenderes Urtheil Platz greifen. An der Ausführung des Schumann'schen Quartetts betheiligten sich die Herren **Sobotka**, **Arlt** und **Heyer**. Herr **Sobotka** gab außerdem mit einer Raff'schen Violinsuite eine schöne Probe seiner Virtuosität und musikalischen Bildung. — Fräulein **Alwine Bacher** bot mit einer Arie aus Mozarts „Figaro" und Liedern von Schubert, Jensen und Bohn sehr Achtenswerthes.

Herrmann Schultze Nachfolger,



Reichhaltiges Lager aller Gattungen Uhren inländischen wie ausländischen Fabrikats,
Specialität: Glashütter Taschenuhren, Uhren mit Repetition, Chronographen ꝛc.



Uhrenfabrikant, Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Sachsen.
Breslau, Junkernstraße 32.



Regulateure, Pendulen, Tableaux, Stand und Wanduhren;
Wächter-, Control-, Hof-, Fabrik- u. Thurmuhren.
Großes Lager goldener Uhrketten.

Annahme von Reparaturen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 715. — Das Geschäft besteht seit 1859: **Junkernstrasse 32.** — Fernsprech-Anschluß Nr. 715.

Weiche mollige Schlafröcke für Herren empfehlen **Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstraße 8.**

Breslau, November 1889.

P. P.

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, daß unser **Damen-Mäntel- und Kleider-Confections-Geschäft** derartig an Ausdehnung gewonnen hat, daß wir, um die nöthige Sorgfalt demselben widmen zu können, unser **Mode-Waaren-Lager auflösen.**

Da unsere Firma bekanntlich nur reelle und gute Qualitäten führt, so bietet sich hiermit die seltene Gelegenheit, nur vorzügliche Stoffe für die Hälfte des Werthes anzuschaffen.

Unsere Offerte ist keine fingirte — wir verkaufen erstaunlich billig, um die Räumung unseres großen Waaren-Lagers zu ermöglichen. [0000]

Goldstein & Rettig,

Ring 43 (Naschmarktseite).

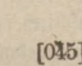
Reflectanten auf unser Geschäftslocal wollen sich mit uns in Verbindung setzen.

Knoch & Hentschel,

Ohlauerstraße 1 u. 2, Parterre und erste Etage.

Damen-Mäntel-Fabrik.

Geschmackvollste Neuheiten



zu soliden aber festen Preisen. [035]



S. SCHOTTLAENDER

Königl. Griech. Hof-Buchdruckerei

Siebenhufener-Strasse 2/3 **BRESLAU** Junkern-Strasse 13

empfiehlt sich zur elegantesten Herstellung von

Druckaufträgen jeder Art

in Schwarz- u. Buntdruck, mit u. ohne Illustrationen

Specialität: Farbendruck.

Herstellung von

Obligationen, Actien, Coupons, Banknoten, Dividendenscheinen, Policen, Diplomen u. s. w.

ACCIDENZDRUCKEREI

für

Carmina, Hochzeitsgedichte, Tanzkarten, Programme, Menus, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauer-Anzeigen, Visitenkarten, Wein-, Speisekarten, Briefköpfe, Memoranden, Rechnungen, Preislisten, Quittungen, Wechsel, Statuten, Tabellen, Avise, Adressen, Etiquettes, Couverts, Formulare Circulare, Placate, Affichen, Frachtbriefe etc. etc.

Dissertationen in deutscher, lateinischer, hebräischer und griechischer Sprache.

Niederlage von allen kaufmännischen u. gewerblichen Formularen.

Kostenvoranschläge u. Probe-Drucke stehen jederzeit zur Verfügung.

Am Donnerstag, den 14. Novbr. 1889

Hauptgewinn Werth Mark **10000.**

unwiderruflich Ziehung der Grossen Kölner Lotterie.

[4964] **100 000 Loose mit 2098 Gewinnen.**

Hauptgewinne Werth: **10 000, 5000, 3000** Mark etc.

Loose à 1 Mark (11 Loose für 10 Mark) auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

= Neue Belletristik! =

Bis jetzt erschienen und sind bei mir auf Lager: [5213]

R. Baumbach, Es war einmal. Märchen. Geh. 2 M. 80 Pf., gebd. 3 M. 80 Pf.

H. Seidel, Glockenspiel. Gesammelte Gedichte. Geh. 3 M. 60 Pf., gebd. 4 M. 80 Pf.

Jul. Wolff, Die Pappenheimer. Ein Reiterlied. Gebd. 6 M.

Fel. Dahn, Weltuntergang. Geschichtliche Erzählung aus d. J. 1000. Geh. 7 M. 50 Pf., gebd. 8 M. 50 Pf.

E. Eckstein, Camilla. Geh. 6 M., gebd. 7 M.

W. Heimburg, Lore von Tollen. 2 Bde. Geh. 7 M., gebd. 8 M.

E. Werner, Die Alpenfee. 2 Bde. Geh. 7 M. 50 Pf., geb. 8 M. 50 Pf.

Carmen Sylva, Der Rhapsode der Dimbowitza. Geh. 6 M., gebd. 7 M. 50 Pf.

Ossip Schubin, Boris Lensky. 3 Bde. Geh. 14 M., geb. 17 M.

Wilh. Raabe, Der Lar. Geh. 6 M., gebd. 7 M. 20 Pf.

Doris v. Spättgen, William. Geh. 3 M., gebd. 4 M.

Buchhandlung
H. Scholtz
in Breslau, Stadttheater.

Meine Knopf-, Posamentier-, Strumpfwaaren-, Corset- u. Tricotfabrik

Verkauf en gros & en detail Verkauf befindet sich nur [5175]

20 Ohlauerstraße 20

vis-à-vis der Bischofstraße.

M. Charig Nachfolger,

Detail-Verkauf zu billigsten Engrospreisen

gratis Rabattbücher gratis.

Motard's Deutsche Triumphkerzen

aus allerfeinster Stearinmasse zeichnen sich durch ausserordentliche Härte, sowie porzellanartige Weisse und Glanz aus.

Vorräthig bei

Gustav Sperlich,

Breslau, Ohlauerstr. 16|17.

Kerzen-, Cigarren- u. Tabak-Handlung.

En gros. Fernsprecher Nr. 1023. En detail.

Max Nessel,
Buchhandlung,
Leihbibliothek,
Bücher- u. Journal-Lese-Zirkel,
Breslau, [5114]
Neue Schweidnitzerstr. 1,
neben Gebrüder Bauer.

Central-Geschäft in Breslau: Ohlauerstrasse 79.

Seit 1876, also bereits 13 Jahre, versiegele ich jede Flasche mit meinem eigenen Namenssiegel und kann, trotz grösster Anstrengung, Niemand über meine Weine etwas Nachtheiliges öffentlich aussagen, bester Beweis ihrer Güte und meiner Reellität. Französ. Weine sind überhaupt die besten der Welt, weil von Natur aus eisenhaltig, während andere Weine meistens gegypst sind. Wer meine Weine nicht trinkt, schadet sich also selbst.

Trinken Sie also nur die gesunden ungegypsten französischen

Natur-Weine

von **Oswald Nier**

Hauptgeschäft **BERLIN**

und fordern Sie im eigenen Interesse überall

25 Centralgesch. und 800 Filialen in Deutschland.
Ausf. Preis-Courant gratis & frco.

Fernsprech-Anschluss 700 (Mykrophon).

№ 157.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts

stelle ich zum schleunigen Verkauf

einen Posten Strümpfe, Socken [047]

und

Handschuhe

zu jedem annehmbaren Preise.

S. Wertheim,

Roßmarkt 3,
nahe der alten Börse.

GUSTAV LOHSE,

46 Jäger-Strasse **BERLIN,**

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen,

empfiehlt für die empfindlichste und zarteste Haut den Gebrauch der rühmlichst bekannten

LOHSE's Lilienmilch-Seife à St. 75 Pf.

Beim Ankauf obigen Fabrikates bitte auf den in rother Schrift auf dem Etikett befindlichen Namenszug des Erfinders und Fabrikanten „Lohse" zu achten. [0158]

Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien etc.

Sämmtliche Parfümerien und Seifen von **Gustav Lohse, Berlin,** empfiehlt billigst **Umbach & Kahl,** Taschenstr. 21. [034]

N. Raschkow jr.,
Hof-Photograph,
Ohlauerstraße 4, erste Etage,
empfiehlt [5023]
Portrait-Momentaufnahmen,
sowie
Vergrößerungen
nach Bildern jeder Art.

Martin Blaschke, Carlsstrasse 36.

Credit-Erkundigungs-Bureau.

Specielle Auskunft (nicht Vermittelung) in Heirathsangelegenheiten.
Anonyme Aufträge werden postlagernd erledigt. [036]

כשר **A. Brauer,** כשר

Wurst-Fabrikant aus Gleiwitz, jetzt: **Breslau, Oderstr. 25,**

empfiehlt seine anerkannt vorzüglichen

Fleisch- u. Wurst-Waaren,

streng rituell.

Alleiniger Verkauf von [2180]

Lundenburger Fettgänsen,

per Pfund 68 Pfg.

Commercial Union,

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

50,000,000 Mark Grundcapital,
100,175,915 Mark Gesammt-Garantiemittel.

Zur Vermittelung von **Feuer-Versicherungen** auf Mobiliar, Waarenläger, Fabriken etc. bei **billigsten** Prämien empfiehlt sich [5415]

Die General-Agentur für Schlesien.

J. M. Hammer, Breslau,

Kaiser Wilhelmstrasse 11.

Mit zwei Beilagen.

—d. **Lutherfeier für die Bernhardin-Gemeinde.** Am Freitag, den 15. d. M., Abends 8 Uhr, wird in Paul Scholtz's Etablissement auf der Margarethenstraße für die Bernhardingemeinde eine Lutherfeier veranstaltet werden. Nach dem Vortrage einer Motette durch den Kirchenchor von St. Bernhardin und nach dem gemeinschaftlichen Gesange des ersten Verses des Lutherliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott ꝛc." werden die Geistlichen von St. Bernhardin folgende Vorträge halten, und zwar: Propst D. Treblin über „den Fuldaer Hirtenbrief", Diakonus Jacob über „Luther und die Bibel", Diakonus Licentiat Hoffmann über „ein Capitel über religiöse Duldung" und Senior Decke über „ein Jubiläum." Nach jedem Vortrage folgt der gemeinschaftliche Gesang eines Liederverses. Nach der Feier findet am Ausgange des Saales eine Collecte für die Luther-Kirche statt.

• **Deutsche Lutherstiftung.** Der zweite öffentliche Vortrag findet Donnerstag, den 14. November, Abends 8 Uhr, im Musiksaal der Universität statt. Propst D. Treblin wird dabei über „Julianus den Abtrünnigen" sprechen. Der Eintritt zu diesen Vorträgen ist frei.

• **Ueber die Leitung des katholischen Religionsunterrichtes** schreibt die „Schles. Volksztg.": Aus der jüngsten Verordnung des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau erhellt, daß die Bestimmungen der bisherigen Ministerialerlasse dem Rechte der Pfarrgeistlichen zur Leitung des Religionsunterrichtes im allgemeinen nicht entgegenstehen. Im Falle der Ausschließung eines Geistlichen von der Leitung des Religionsunterrichtes habe die staatliche Aufsichtsbehörde diesen Beschluß dem kirchlichen Oberen mitzutheilen, damit er einen anderen Delegirten bestimmen könne. Auch sei ein Geistlicher, welcher der Local-Schul-Inspection entbunden worden, nicht ohne weiteres zugleich von der Leitung des Religionsunterrichtes ausgeschlossen. Der Wunsch des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs geht nun dahin, die Pfarrgeistlichen möchten von der Berechtigung der Leitung des Religionsunterrichtes einen ausgiebigen Gebrauch machen und den schulplanmäßigen Religionsunterricht, wo derselbe durch die Lehrer ertheilt wird, sei es in den öffentlichen Volksschulen, sei es in Privatschulen, mittleren und höheren Töchterschulen, fleißig besuchen.

• **Schillerverein.** Die Ehrengaben des Schillervereins sind in diesem Jahre an folgende Schüler und Schülerinnen vertheilt worden: Im Elisabet-Gymnasium dem Unter-Secundaner Walter Rothenburg, im Magdalenäum dem Unter-Secundaner Erhard Möcke, im Johannes-Gymnasium dem Ober-Primaner Hans Wagner, im Friedrichs-Gymnasium dem Secundaner Georg Hauffe, im Matthias-Gymnasium dem Ober-Primaner Paul Kindler, in dem Real-Gymnasium am Zwinger dem Ober-Primaner Hermann Pettinger, in dem Real-Gymnasium zum heil. Geist dem Unter-Secundaner Fritz Flechtner, in der Ober-Realschule dem Unter-Primaner Wilhelm Konschag, in der evangelischen höheren Bürgerschule I. dem Secundaner Paul Schmidt, in der evangelischen höheren Bürgerschule II. dem Primaner Max Hosemann, in der katholischen höheren Bürgerschule dem Secundaner Arthur Woblauer, in der Augusta-Schule der Schülerin der ersten Klasse Maria Lißner und in der Victoria-Schule der Schülerin der ersten Klasse Barbara Nickel.

B. **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Den ersten Vortrag seines Cyclus aus der Geschichte Schlesiens hielt Herr F. G. A. Weiß am 30. v. M., den zweiten Vortrag am 6. d. M. Wir machen hier nochmals darauf aufmerksam, daß — laut Annonce in der Sonnabend-Nummer unseres Blattes — der dritte dieser interessanten und sehr beifällig aufgenommenen Vorträge am Mittwoch, den 13. d., stattfindet und „Schlesien bis zum Tode des Königs Ludwig (1526)" zum Gegenstande haben wird.

• **Ministerial-Erlasse in Gewerbepolizeisachen.** Aus Anlaß einer Beschwerde hat der Minister des Innern in einem Specialerlasse ausgesprochen, daß der Betrieb einer Fabrikcantine nach den in dieser Beziehung feststehenden Verwaltungsgrundsätzen als ein gewerblicher nur dann nicht anzusehen sein würde, wenn durch die getroffenen Einrichtungen die Erzielung eines Gewinnes unbedingt und dauernd ausgeschlossen wäre. Der Umstand, daß der eventuell erzielte Gewinn bestimmungsmäßig zu Wohlfahrtszwecken für die Arbeiter der Fabrik Verwendung findet, vermag den gewerblichen Charakter des Unternehmens nicht zu beseitigen.

Nach einer anderen von demselben Minister in Gemeinschaft mit dem Minister für Handel ꝛc. erlassenen Verfügung unterfallen Veranstaltungen zur Beköstigung von Lohnarbeitern, auch wenn sie seitens der betreffenden Arbeitgeber getroffen sind, den Voraussetzungen der Reichs-Gewerbeordnung und dürfen demgemäß ohne vorgängige Anmeldung zur Gewerbesteuer bezw., soweit es sich um Verabfolgung von Getränken handelt, vor Erlangung einer besonderen Concession des zuständigen Kreis- oder Stadt-Ausschusses, nicht betrieben werden, sofern nicht Einrichtungen getroffen sind, durch welche die Erzielung eines Unternehmergewinns unbedingt und dauernd ausgeschlossen wird.

• **Scharfrichter Schwietz.** Der hiesige Abdeckereibesitzer Lorenz Schwietz, Hundsfelder Chaussee, Weimannhaus, wohnhaft, hatte sich vor längerer Zeit behufs Anstellung als Scharfrichter an das preußische Justizministerium gewendet. Bedingung für die Ertheilung der Qualification ist, daß der Bewerber mehreren Hinrichtungen beigewohnt und eine besondere Prüfung bestanden hat. Der ersten Forderung genügte Herr Schwietz, da er bei einer Hinrichtung in Oppeln und bei den letzten drei in Breslau stattgefundenen Hinrichtungen (Thiem, Richter und Kahl) gegenwärtig gewesen ist. Die erforderliche Prüfung legte er am 9. October d. Js. vor dem Staatsanwalt Dr. Isenbiel der hiesigen Ober-Staatsanwaltschaft ab, welche vom Justiz-Ministerium mit der Abnahme der Prüfung beauftragt war. Das vom Ober-Staatsanwalt von Dreßler gezeichnete und unterm 16. October d. J. ausgestellte Befähigungsattest besagt nur, daß der Abdeckereibesitzer Schwietz die mit ihm vorgenommene Prüfung bestanden hat, vereidet worden und zu scharfrichterlichen Handlungen befugt ist. Ein bestimmter Bezirk ist also dem neuen Scharfrichter nicht zugewiesen, und es dürfte daher innerhalb der preußischen Monarchie der betreffenden Justizbehörde im einzelnen Falle überlassen sein, ob sie dem neuen hiesigen Scharfrichter oder dem anderen preußischen Scharfrichter Reindel die Ausführung eines Todesurtheils übertragen will. Seine Gehilfen wird der neue Scharfrichter sich selbst wählen und kaum einen derjenigen des Scharfrichters Krauts, als dessen Ersatzmann er allerdings zu betrachten sein dürfte, in seine Dienste nehmen. Das Richtbeil hat er bei dem Zeugschmiedemeister W. Siegemund, Fischergasse 10, und den Block bei dem Blockfabrikanten Fr. Menzel, Schießwerderplatz 9, herstellen lassen. An dem Block sind Riemen angebracht, um die Delinquenten event. fesseln zu können; jedoch kommen dieselben gewöhnlich gar nicht zur Verwendung, da das „Riemen" zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde und die Hinrichtung auch ohne dasselbe sicher ausgeführt werden kann. Schwietz ist ein großer, kräftiger Mann im besten Mannesalter und trägt einen blonden Schnurrbart.

• **Der Neubau des Oder-Spree-Canals** hat, wie ein Bericht im „Centrbl. d. Bauv." ergiebt, in dem jetzt zu Ende gehenden Baujahre 1889 wesentliche Fortschritte gemacht. Die 23,8 Kilomtr. lange Canalstrecke vom Seddin-See bis zur Spree bei Groß-Tränke ist vollständig fertig und dem Betriebe übergeben worden, so daß die Schiffe, welche von der Oder nach Berlin gehen, den besonders hinderlichen Spreetheil von Groß-Tränke bis Köpenick nicht mehr befahren müssen. Das Spreewehr bei Groß-Tränke, welches dazu bestimmt ist, den Wasserstand im Canal endgiltig zu regeln, wird demnächst vollendet sein. Die Vertiefungsarbeiten in dem 5,5 Kilometer langen Spreelaufe von Groß-Tränke aufwärts bis Fürstenwalde sind ausgeführt. Von Fürstenwalde aufwärts bis zum Kersdorfer See soll auf 15 Kilomtr. Länge bekanntlich die Spree als Schifffahrtsstraße beibehalten werden; die erforderlichen Vertiefungsarbeiten sind fast vollendet. Die am Kersdorfer See beginnende 6,7 Kilomtr. lange Canalstrecke auf dem rechten Spreeufer, welche bis zum Friedrich Wilhelm-Canal führt, ist fertig und im Betriebe befindlich. Ebenso hat die Senkung der bisherigen Scheitelstrecke des genannten Canals und die dadurch möglich gewordene Beseitigung der Müllroser Schleuse stattgefunden. Die damit im Zusammenhang stehenden, auf 11,3 Kilomtr. Länge vorzunehmenden Verbesserungs- und Vertiefungsarbeiten im alten Canal befinden sich noch in der Ausführung. Die bei Schlaubehammer beginnende Canalstrecke, welche nach dem Fürstenberger See und weiter zur Oder führt, hat 24,3 Kilometer Länge und erfordert viele Arbeiten. Die Füllung erfolgt vom Friedrich Wilhelm-Canal aus in einzelnen kürzeren Abschnitten; sie hat bereits auf 4,2 Kilometer Länge stattgefunden und weitere 6,4 Kilometer sollen in der nächsten Zeit gefüllt werden, wonächst hier dann nur noch die Uferdeckungen auszuführen bleiben. Auf der Abstiegstrecke des Canals nach dem Fürstenberger See und dem Wasserspiegel der Oder entfaltet sich jetzt ein Bild lebhaftester Bauthätigkeit. — Nach Lage der gesammten Bauausführung ist begründete Hoffnung vorhanden, daß der Oder-Spree-Canal im Herbste nächsten Jahres in seiner ganzen Ausdehnung dem öffentlichen Verkehr wird übergeben werden können, um auch den größeren Fahrzeugen bis zu 8000 Ctr. Tragfähigkeit, welche schon jetzt auf der Oder verkehren, den Weg nach Berlin zu eröffnen. Durch die in Ausführung begriffene Anlage eines dritten für die größeren Schiffe geeigneten Schifffahrtsweges durch die Stadt Berlin wird die Bedeutung des Canals bedeutend gesteigert werden.

Hauscollecte. Dem Vorstande des Schlesischen Provinzial-Vereins für ländliche Arbeitercolonien ist von dem Ober-Präsidenten die Genehmigung ertheilt worden, im Laufe des Jahres 1890 zum Besten der Vereinsbestrebungen eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte bei den bemittelten Haushaltungen im Regierungs-Bezirk Oppeln zu veranstalten, und zwar werden die Einsammlungen erfolgen im Januar in den Kreisen Beuthen und Pleß, Februar Gleiwitz und Kattowitz, März Tarnowitz, Lublinitz und Zabrze, April Kreuzburg und Rosenberg, Mai Oppeln und Groß-Strehlitz, Juni Cosel und Ratibor, Juli Leobschütz und Rybnik, August Neustadt, September Neisse, October Falkenberg und Grottkau.

=ββ= **Verschwinden von Stücken Alt-Breslaus.** Der Abbruch des ehemaligen Etablissements Neuholland (am Weidendamm) ist soweit beendet, daß bereits mit dem Ausheben des Fundaments vorgegangen wird. — Mit den Abbruchsarbeiten des Pfarrhauses an der Poststraße (der Kirche zu St. Adalbert gehörig) wird nunmehr begonnen, so daß binnen Kurzem die seit langer Zeit erstrebte Verbreiterung der Straße eintreten wird. Der Wiederaufbau des Gebäudes, dessen Fluchtlinien an beiden Straßenseiten erheblich zurücktreten werden, soll nach beendetem Abbruch sofort erfolgen.

ββ **Aus dem botanischen Garten.** Der botanische Garten zeigt sich gegenwärtig in seinem winterlichen Gewande. Die Einräumung der Topf- und Kübel-Gewächse in die Glashäuser ist schon Ende October vollständig erfolgt. Das Victoria-Bassinhaus, welches im Winter nicht als Warmhaus genügend beheizungsfähig ist, hat man ausgeräumt. Das Warmhaus im südwestlichen Theile des Gartens bietet mit seinen wohlgepflegten Tropenpflanzen, darunter blühende Orchideen und Anthurien, auch von außen einen reizenden Anblick. Die Bestellung der Pflanzflächen für Aufnahme der nächstjährigen Saat ist in weitem Umfange geschehen. Im landwirthschaftlichen Theil setzt Graf Sierstorpff seine elektrischen Versuche im Interesse der Landwirthschaft fort.

=ββ= **Neuer Dampfer.** Die Dampfschiffsrhedereibesitzer Krause und Nagel hierselbst haben den bisher der Prag-Moldauer Dampfschifffahrtsgesellschaft gehörigen Dampfer „Moldau" angekauft. Derselbe wird bereits die Elbe thalabwärts bis Havelberg transportirt, um von hier durch den Canal nach der Oder (bei Saaten) zu gelangen. Er hat die Größe des „Fürst Bismarck" und wird dem Vernehmen nach im nächsten Jahre bei den Passagierfahrten im Oberwasser Verwendung finden.

=ββ= **Von der Oder.** Nach den neuesten Nachrichten aus Ratibor ist daselbst zwar das Wetter trübe, doch dürfte bei dem eingetretenen Temperaturumschlage kaum noch ein Wachsen des Wassers zu erwarten sein. — Der Schiffverkehr im Oberwasser beschränkt sich hauptsächlich auf Rübenverladungen und Ziegelanfuhr. — Die Kohlenverladungen und Rübenschnitzelausladungen sind nur vereinzelt am Schlunge.

=ββ= **Reif-Kälte.** In der Nacht vom Sonntag zum Montag hat sich bei Nullgrad Temperatur und Nordostwind nach Mitternacht Reif eingestellt, womit Brücken, Dächer und Wiesen stark behaftet waren. Tümpel und Lachen waren mit einer Eisdecke überzogen.

—l. **Görlitz,** 10. Nov. [Freisinniger Verein und Stadtverordneten-Wahlen.] Im Vordergrunde des Interesses stehen gegenwärtig hier die Stadtverordneten-Wahlen. Der freisinnige Verein hatte deshalb eine Besprechung über dieselben auf die Tagesordnung der gestern Abend im Saale des „Englischen Gartens" abgehaltenen Sitzung gesetzt. Der Vorsitzende Dr. Riemann eröffnete die Sitzung mit dem Hinweise, bei Aufstellung von Candidaten für das Stadtverordneten-Collegium sei in erster Reihe zu berücksichtigen, daß hierbei nur Männer in Betracht zu ziehen wären, die ihr eigenes Urtheil besäßen und im geeigneten Moment auch sich nicht scheuten, ein freies Wort zu reden. Hierauf erörtert er die Wählerlisten-Protest-Angelegenheit. Es ist bekannt, daß s. Zt. an den Magistrat eine Eingabe gerichtet wurde, weil die Abtheilungslisten für die Stadtverordneten-Wahlen nicht dem Inhalt des § 13 der Städteordnung entsprachen. Der Magistrat versprach auch, unter Anerkennung der in dem Protest angeführten Gründe, die Aufstellung neuer Listen zu bewirken, wenn die Stadtverordneten-Versammlung ihre Zustimmung ertheilte. Der Protest, welcher die Unterschriften freisinniger Wähler trug, wurde abgelehnt. Dem für die Kläger günstigen Urtheil des Bezirks-Ausschusses, an den sich die Protesterheber wandten, wird sich unbedingt auch das Oberverwaltungsgericht, das sich mit der vom Magistrat eingelegten Revision zu beschäftigen hat, anschließen. An der sich hieran anschließenden Discussion betheiligte sich auch Rechtsanwalt Adamczyk, die weitgehende Bedeutung der Stadtverordneten-Wahlen hervorhebend. Redner bemerkte ausdrücklich, daß die Wählerversammlungen nach der Städteordnung öffentliche seien, und in anderen Städten ein Theil der Wähler dem Wahlacte beiwohnte; hier in Görlitz wäre dies leider nicht der Fall. Bedauerlich bleibe es, daß die Wahlen gerade in einem Momente stattfinden müßten, wo gegen eine vollkommen klare Rechtsfrage, die Abtheilungslisten betreffend, Einspruch erhoben worden sei; zweifelsohne werden die Wahlen, die bekanntlich nach den falschen Listen angenommen werden, ungiltig sein. Die Versammlung stellt nunmehr folgende Candidaten für die 3. Abtheilung auf: Fabrikbesitzer Halberstadt, Stadtgartenbesitzer Wendschuh, Kaufmann Albert Kan, Fabrikbesitzer Dr. Schucherdt, Seilermeister Engel, Rechtsanwalt Adamczyk und Rentier Sekerl. — Eine ziemlich eingehende Erörterung erfährt hierauf die brennende Frage der Umwandlung der hiesigen sechsklassigen Volksschule in eine vierklassige, das Lieblingsproject des Schulraths Bock. Derselbe hat mit seinen Umwandlungsideen, welche darauf basiren, daß nach seiner Meinung ein Nothstand in den Schulen vorhanden sei, viele Schüler erreichten nicht bis zur Confirmation beim sechsklassigen System die erste Klasse, — hier sehr wenig Glück gehabt, denn die bereits proponirte Umwandlung war von der Stadtverordneten-Versammlung in Uebereinstimmung mit der Schuldeputation s. Z. zurückgewiesen worden. Trotz des Mißerfolges hier in Görlitz und trotz des zu Gunsten der sechsklassigen Volksschule in Grünberg lautenden Bescheides des Cultusministers hält Schulrath Bock zäh an seinen Projecten fest und läßt keine Mittel und Wege unversucht, sein Ziel zu erreichen. So hat er neuerdings dem hiesigen Magistrat eine Verfügung des Inhalts zugehen lassen, sich binnen 3 Wochen darüber zu äußern, auf welche Weise dem in den Görlitzer Schulen herrschenden Nothstande abzuhelfen sei. Selbstverständlich bleibt Schulrath Bock den Beweis schuldig, daß in der That ein Nothstand vorhanden ist. Wie auch die Antwort des Magistrats auf die Frage des Schulrath Bock ausfallen möge, der größte Theil der Görlitzer Bürgerschaft stellt sich mit aller Energie den Umwandlungsprojecten entgegen und dürfte ebenfalls die geeigneten Wege finden, die Experimente, welche man mit den hiesigen Volksschulen unternehmen will, zu verhindern. Die gestrige Versammlung nahm, in wichtiger Erkenntniß der Sachlage und auch der hohen Bedeutung der Umwandlungsfrage folgende Resolution an: „Die Versammlung beschließt, den Vorstand des freisinnigen Vereins zu ermächtigen, in kürzester Frist eine öffentliche Versammlung zu berufen, um Protest zu erheben gegen die Experimente, welche man mit der hiesigen Volksschule vor hat, und einen technischen Referenten zu gewinnen, der in dieser Versammlung über den in Frage stehenden Gegenstand objective Aufschlüsse ertheilt." Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

§ **Hirschberg,** 10. Nov. [Verschiedenes.] Ueber den am Abende des 30. October an der Wittwe Mildner in Rudelstadt verübten Raubmord herrscht noch immer vollständiges Dunkel, trotzdem schon mehrere Verhaftungen vorgenommen sind. Die hiesige Staatsanwaltschaft entwickelt in Verbindung mit den Sicherheitsbehörden der Umgegend eine fieberhafte Thätigkeit, um des Mörders habhaft zu werden. Fast täglich erscheinen neue Bekanntmachungen. Der Verdacht lenkt sich auf einen Mann in Müllerkleidung, und es wird angenommen, daß er früher einmal bei einem Bäcker- oder Müllermeister der Umgegend gearbeitet habe. Auf die Ermittelung des Thäters ist eine Belohnung von 300 Mark gesetzt. Man fahndet augenblicklich auf denjenigen Mann, welcher am 30. October von Liebau aus auf ein Billet IV. Klasse nach Jannowitz (bei Rudelstadt) reiste und am 31. October von dort über Hirschberg nach Schmiedeberg gefahren ist. — Die hiesigen Maurer scheinen zur nächstjährigen Bauzeit abermals in die Lohnbewegung eintreten zu wollen. Es ist für morgen Abend eine öffentliche Maurerversammlung von einem „Einberufer" angesagt, in welcher u. A. über die Lohnfrage für 1890 verhandelt werden soll. Referent ist Trautmann aus Görlitz. — Die unter dem Viehbestande des Dominiums Lomnitz ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen, dagegen ist die Seuche neu ausgebrochen in einem Gehöft der Vorstadt „Sechsstätte" hierselbst und bei zwei Viehhändlern in Buchwald. — Auf dem Hochgebirge sind seit Freitag mehrfach große Schneemassen niedergegangen, und der Gebirgskamm ist bis an das Thal hinab in blendendes Weiß gekleidet. Auf der Prinz Heinrich-Baude schreitet der zum Theil noch ausstehende innere Ausbau seiner Vollendung entgegen.

§ **Striegau,** 7. Novbr. [Combinirte Versammlung.] Gestern wurde hierselbst eine gemeinsame Sitzung des Kreislehrervereins und des Pestalozzi-Zweigvereins abgehalten. Nachdem im ersteren Lehrer Seifert einen Vortrag über Peter Rosegger und sein Buch: „Der Waldschulmeister" gehalten hatte, fand seitens des Pestalozzi-Vereins die Festsetzung der Jahreseinnahme und die Aufstellung des Vertheilungsplanes statt. Danach berechnen sich die Gesammteinnahmen auf 1371 M., darunter 975 M. an Mitgliederbeiträgen und etwa 400 M. an außerordentlichen Einnahmen. Die Versammlung beschloß, nach Abzug der Verwaltungskosten 460 M. an den Provinzial-Verein abzuliefern und 770 M. an 24 bedürftige Wittwen und Waisen aus dem Kreise Striegau zur Vertheilung zu bringen. Dem Provinzialverein wurden zehn Wittwen zur Unterstützung empfohlen. Die zu gewährenden Unterstützungen betragen somit 30 bis 66 M., im Ganzen ca. 980 M.

W. **Goldberg,** 7. November. [General-Lehrer-Conferenz. — Pestalozziverein. — Communales.] Unter Leitung des Kreis-Schulinspectors Pastor Teuchert-Harpersdorf und unter Theilnahme des Geheimen Regierungs- und Schulraths Bock-Liegnitz und des Geh. Regierungs- und Landraths von Rothkirch-Trach-Goldberg wurde gestern im Hotel „Schwarzer Adler" die General-Lehrer-Conferenz des Goldberger Aufsichtskreises abgehalten. Der Inspectionsbezirk umfaßt 25 Schulen mit 66 Klassen und 41 Lehrkräften (39 Lehrer und 2 Lehrerinnen). Auf eine Klasse entfallen 50, auf eine Lehrkraft 81 Kinder. Einschließlich des Mädcheninstituts mit 57 und des Rettungshauses mit 53 Kindern, beide in Goldberg, beträgt die Gesammt-Schülerzahl 3441 (1714 Knaben und 1727 Mädchen). — Am Nachmittage fand im gleichen Locale unter Vorsitz des Cantors Grosser-Alzenau die Generalversammlung des Goldberger Pestalozzi-Zweigvereins statt. Die voraussichtliche Jahreseinnahme beträgt 350 M., von denen nach Abgabe des statutenmäßigen Theils an die Provinzialkasse dem Verein zur freien Verwendung 210 M. verbleiben. — Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung ermächtigte den Magistrat, insbesondere zur Herstellung einer Turnhalle, zum Ankauf der Kirche der Brüdergemeinde (die Gemeinde wird wegen zu geringer Mitgliederzahl aufgelöst). Sie genehmigte ferner die Verlegung des Turnplatzes von der Promenade an der früheren Post in den städtischen Bauhof und die gleichzeitige Vergrößerung des anstoßenden Hofes der Knabenschule. Für die Vorarbeiten einer neu anzulegenden Chaussee von hier nach Prausnitz (zum Anschluß an die Jauer'sche Chaussee) wurden 700 Mark, für die Unterhaltung der dritten Diakonissin in unserer Stadt jährlich 150 M. bewilligt. Fabrikbesitzer Kühn wurde an Stelle des verstorbenen Beigeordneten Günther zum Kreistagsabgeordneten gewählt. Tischlermeister Gerber sen. hat sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt.

= **Kattowitz,** 10. Novbr. [Neue Gemeinde Laurahütte.] Der König hat mittelst Erlasses vom 7. v. Mts. genehmigt, daß der im hiesigen Kreise belegene selbstständige Gutsbezirk Laurahütte aufgelöst und aus dessen Areale eine Landgemeinde mit dem Namen „Laurahütte" gebildet werde. Demzufolge werden nunmehr die zur Organisation der neuen Gemeinde erforderlichen Maßnahmen bezw. die Bestallung der Gemeindeorgane und die Abwickelung der mit der Actien-Gesellschaft „Vereinigte Königs- und Laurahütte" getroffenen Vereinbarungen in die Wege zu leiten sein.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Reichstag.

* **Berlin,** 11. Novbr. Der Reichstag war heute wieder einmal beschlußunfähig, und daß es festgestellt wurde, daran tragen die Conservativen schuld, welche den Freisinnigen das Wort abschneiden wollten, nachdem sie durch den conservativen Redner auf das Heftigste angegriffen waren. Es standen heute Anträge, in erster Linie drei freisinnige Anträge, zur Verhandlung. Der erste wurde ohne erhebliche Debatte angenommen; er will die Militärgerichtsbarkeit der verabschiedeten Offiziere beseitigen. Der zweite Antrag wegen der Reform der Militärstrafproceß-Ordnung wurde mit einer von nationalliberaler Seite beantragten Abschwächung angenommen. Dann folgte der Antrag wegen der bei den Wahlen vorgekommenen Verstöße gegen verschiedene Gesetzesvorschriften. Der Antrag ist bereits in der vorigen Session berathen, aber im Plenum nicht erledigt worden. Der Abgeordnete Müller-Marienwerder, der im vorigen Jahre als Berichterstatter der Wahlprüfungs-Commission fungiren sollte, war heute der Redner der rechten Seite. Er machte Herrn Rickert daraus einen Vorwurf, daß er in der vorhergehenden Begründung seines Antrages nur solche Verstöße angeführt habe, welche der Reichstag selbst als unerheblich für das Wahlergebniß bezeichnet, deren Untersuchung er deshalb nicht einmal beantragt habe; damit seien diese Dinge abgethan, und es wäre eine Inconsequenz, wenn darauf nun eine Art Mißtrauensvotum aufgebaut würde. Die Mehrheitsparteien könnten sich darauf nicht einlassen; deshalb schlug Herr Müller vor, die damals von der Wahlprüfungscommission vorgeschlagene motivirte Tagesordnung anzunehmen. Herr Rickert hatte in seiner Rede auch Vorkommnisse in dem liberalen Musterstaate Baden berührt und gemeint, es herrsche dort jetzt eine ebenso schlimme Wirthschaft als anderwärts; das hatte der badische Bevollmächtigte von Marschall, der die Rede gar nicht gehört, dem man aber darüber Bericht erstattet hatte, sehr übel genommen. Er trat in großer Erregung den Ausführungen Rickert's entgegen, und dasselbe that der badische Nationalliberale Fieser, ein Staatsanwalt seines Zeichens, der die Socialdemokraten als Verschwörer bezeichnet, gegen welche man streng auftreten müsse, der in Herrn Rickert's Rede sogar einen Mißbrauch der Redefreiheit erblicken zu müssen glaubte. Schon vor der Rede Fieser's hatten die Freisinnigen einen Antrag auf Vertagung der Debatte gestellt; er war abgelehnt worden; er wurde nach der Rede Fiesers wiederholt und ebenfalls abgelehnt, so daß nach $5\frac{1}{4}$ Uhr noch der Abg. Träger zum Wort kam, der dem Herrn Müller bemerkbar machte, daß die Gesetzwidrigkeiten dadurch, daß der Reichstag sie nicht als erheblich betrachte, nicht aus der Welt geschafft seien, der aber ferner darauf hinwies, daß die Irrthümer der Beamten sich immer nur gegen die Oppositionsparteien richteten, niemals gegen die Cartellparteien. Diese merkwürdige Erscheinung lasse sich wohl nur dadurch erklären, daß die Beamten die Wahlen machen müssen oder doch wenigstens machen zu müssen glauben. Nach der Rede Träger's beantragten die Conservativen den Schluß der Debatte, was den freisinnigen Abg. Schmidt-Elberfeld veranlaßte, die Beschlußfähigkeit des Hauses zu bezweifeln. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von nur 108 Mitgliedern. Die Verhandlungen mußten deshalb abgebrochen werden. Morgen soll die zweite Lesung des Etats beginnen.

12. Sitzung vom 11. November.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Niemand.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung mehrerer Anträge.

Abg. Rickert beantragt einen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Militärstrafproceßordnung. Nach dem § 1 sollen die verabschiedeten Offiziere

der Militärgerichtsbarkeit nicht mehr unterworfen sein. Nach § 2 soll diese Vorschrift auch Anwendung finden auf strafbare Handlungen verabschiedeter Offiziere, die vor dem Eintritt der Rechtskraft dieses Gesetzes begangen sind, soweit das militärgerichtliche Verfahren noch nicht eingeleitet ist.

In der ersten Lesung befürwortet zunächst der Antragsteller Abg. **Rickert** diesen Antrag, welcher dem Wortlaut nach genau derselbe ist, wie er in der vorigen Session vorgelegen hat. Er verdankt seinen Ursprung einer Erklärung des früheren Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff, der ausdrücklich erklärt hatte, daß er dem Gesetzentwurf nicht widersprechen wolle, weil die Kriegsverwaltung kein Interesse daran habe, daß die verabschiedeten Offiziere der Militärgerichtsbarkeit unterstellt würden; aber der Bundesrath wolle seinerseits mit einer solchen Vorlage nicht vorgehen. Dem Wunsche des Kriegsministers entsprechend sind die zur Disposition stehender Offiziere nicht in diesen Gesetzentwurf einbezogen worden, so daß derselbe also kaum Anstoß erregen dürfte, zumal ja auch die Conservativen sich früher schon der Sache günstig gezeigt haben. Es wird uns vielleicht gelingen, einen kleinen Schritt vorwärts zu machen in einer Reform, welche seit dem Anfange dieses Jahrhunderts angestrebt wird.

Abg. **Gröber** (Centrum) glaubt, für seine Heimath Würtemberg das Bedürfniß einer solchen Aenderung, wie Rickert sie vorschlage, leugnen zu müssen; denn in Würtemberg sind nicht nur die pensionirten, sondern auch die zur Disposition stehenden Offiziere der ordentlichen Gerichtsbarkeit unterstellt. Einen Grund dafür, sie der Militärgerichtsbarkeit zu unterstellen, bestehe nicht; denn selbst der Umstand, daß sie alljährlich gefragt werden, ob sie im Falle einer Mobilmachung freiwillig wieder in Dienst treten wollen, macht sie noch nicht zu Militärpersonen. Es ist also wohl die höchste Zeit, diesen alten Zopf abzuschaffen.

Abg. **Veiel** (natlib.) erklärt Namens seiner politischen Freunde sich für die Annahme dieses Gesetzentwurfs, der ganz unbedenklich sei, weil er sich nur auf die verabschiedeten Offiziere beziehe.

Abg. **Singer** (Soc.): Für die Nothwendigkeit dieses Gesetzentwurfs sind früher vielfach Beispiele beigebracht worden; ich möchte Ihnen eins aus der neuesten Zeit vorführen. Ein Droschkenkutscher wurde von einem verabschiedeten Offizier wegen unhöflichen Betragens gegen einen Fahrgast angezeigt; gegen das ihm zugehende polizeiliche Strafmandat erhob er Widerspruch; er wurde freigesprochen und beantragte nun seinerseits Bestrafung des Offiziers wegen falscher Denunciation. Er wurde vom Staatsanwalt an das Militärgericht verwiesen, welches ihm den Bescheid zugehen ließ, daß es keine Veranlassung finde, gegen den verabschiedeten Offizier einzuschreiten. Solche Zustände müssen beseitigt werden.

Damit schließt die erste Berathung.

In zweiter Berathung wird der Gesetzentwurf mit einer unerheblichen Aenderung angenommen.

Abg. **Rickert** beantragt, folgende Resolution anzunehmen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, mit thunlichster Beschleunigung dem Reichstage den Entwurf einer **Militär-Strafproceßordnung** vorzulegen, in welchem das Militärstrafverfahren mit den wesentlichen Formen des ordentlichen Strafprocesses umgeben und die Zuständigkeit der Militär-Gerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen beschränkt wird.

Abg. **Rickert**: Dieser Antrag hat eine größere Tragweite, als der eben angenommene. Schon Friedrich Wilhelm III. verlangte in einer Cabinetsordre eine Reform auf dem Gebiete der Militär-Strafproceßordnung, wobei die Militärgerichtsbarkeit auf Dienstvergehen beschränkt werden sollte; trotzdem ist diese Reform nicht zum Abschluß gekommen. Die Forderung einer solchen Reform ist immer wieder hervorgetreten; zuerst 1870 hat der Reichstag einen darauf bezüglichen Antrag angenommen; er wurde 1876 in etwas abgeschwächter Form wiederholt und ebenfalls angenommen. Der damalige Kriegsminister stellte eine Reform in Aussicht, wenn der Reichstag auf die zweite in dieser Resolution enthaltene Forderung verzichten wollte. Eine Immediatcommission wurde allerdings 1881 eingesetzt, aber das Ergebniß ihrer Arbeiten ist ein Geheimniß geblieben. 1888 im December erklärte der Kriegsminister, daß ein Entwurf nicht vorliege, daß es auch nicht zweckmäßig sei, eine Reform vorzunehmen, ehe nicht alle Fragen abgeklärt seien. Damals schon erklärte Herr v. Bernuth, daß trotz der Erklärung des Kriegsministers der Reichstag auf einer solchen Reform bestehen müsse. Wie es scheint, war Baiern nicht geneigt, auf seine Gesetzgebung zu verzichten; es wollte die Oeffentlichkeit der Rechtsprechung auch in Militärprocessen nicht aufgeben, während man in Preußen daran Anstoß nahm. Da der Bundesrath heute hier nicht vertreten ist, so kann man nicht einmal fragen, welches die Hindernisse sind, welche diese Reform verzögern; wir können also nur unsere Anträge wiederholen. Kein einziges Land ist in Bezug auf diese Frage so zurück, wie Deutschland; obgleich die Reform seit 80 Jahren als nothwendig anerkannt wird, kommen wir keinen Schritt damit vorwärts. Das deutsche Volk hat ein Recht, daß endlich auf diesem Gebiete etwas gethan wird. (Beifall links.)

Abg. **Gröber** (Centr.): So veraltet wie die Militärstrafproceßordnung ist wohl kein einziges Gesetz in Deutschland. Die Untersuchungen werden auf Befehl des betreffenden Befehlshabers eröffnet; die Richter werden von ihm bestimmt; er muß das Urtheil bestätigen. Der Auditeur ist Untersuchungsrichter, Ankläger und zu gleicher Zeit Vertheidiger; diese Functionen kann kein Mensch vereinigen. Die Oeffentlichkeit ist ausgeschlossen; es giebt keine Vertheidiger. Das Urtheil wird gefällt auf Grund der Acten in Abwesenheit des Angeklagten. Erst wenn das Urtheil bestätigt, also rechtskräftig ist, erfährt der Angeklagte davon. Weil die Schaffung einer Reichs-Militärstrafproceßordnung auf der Tagesordnung steht, sind die Einzelstaaten, welche selbstständige Gesetze in dieser Beziehung haben, behindert, ihre Gesetze zu verbessern. Deshalb ist es durchaus nothwendig, daß die Frage wieder in Fluß gebracht wird. Auf die Dienstvergehen allein kann aber die Militärgerichtsbarkeit nicht beschränkt werden; es sind gewisse Dinge in das Militärstrafgesetzbuch aufgenommen, wie z. B. Diebstähle beim Kameraden, Beleidigung der Vorgesetzten u. s. w., die man nicht als Dienstvergehen bezeichnen kann; diese müssen aber der Militärgerichtsbarkeit verbleiben. Weshalb aber gemeine Verbrechen und Vergehen unter die Sondergerichtsbarkeit nothwendig fallen, kann ich nicht einsehen.

Abg. **Fieser** (natl.) erklärt Namens seiner Partei, daß dieselbe für den ersten Theil des Antrages stimmen werde, aber gegen den zweiten Theil, obgleich sie keine besonderen Bedenken dagegen hätte; aber das Fehlen jedes Vertreters der preußischen Kriegsverwaltung muß man wohl nach dem Satz beurtheilen: Keine Antwort ist auch eine Antwort. Deshalb ist wohl besser, dem Antrage durch Abschwächung eine größere Mehrheit zu verschaffen. Die Nothwendigkeit einer Reform des Militär-Strafprocesses ist weiter nicht zu erörtern; um so nothwendiger ist sie, weil ja die Militärgerichte auch über andere als dienstliche Vergehen zu urtheilen haben. Die Voruntersuchung, die Hauptverhandlung, die auch zum Theil öffentlich sein kann, ohne daß der Dienst darunter leidet, und die Urtheilssprechung muß total verändert werden. Die Gründe des Kriegsministers v. **Kameke** gegen die Beschränkung der Militairgerichtsbarkeit auf die Dienstvergehen muß ich anerkennen; es wäre allerdings bedenklich für den activen Soldaten, zwei Autoritäten, das Militärgericht in Dienstvergehen und das Civilgericht bei anderen Processen, sich gegenüber zu haben. Es stehen unter der Militairgerichtsbarkeit nicht nur die activen Soldaten, sondern während mehrerer Wochen auch zahlreiche Reservisten und Landwehrmänner. Es kommt auch vor, daß Civilisten und Militärpersonen zusammen ein Vergehen begangen haben; dann tritt eine große Schwierigkeit ein, da dann das Civilgericht und das Militärgericht jedes nach verschiedenen Formen zu urtheilen haben.

Abg. **Rickert** willigt nur mit schwerem Herzen in die Theilung der Resolution, weil er die Bedenken gegen den zweiten Theil nicht anerkennen kann; er bittet, dann wenigstens den ersten Theil mit recht großer Mehrheit anzunehmen.

Der erste Theil des Antrages Rickert wird mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Deutsch-Conservativen angenommen, der zweite Theil gegen die Stimmen der Freisinnigen, des Centrums und einiger Nationalliberalen aber abgelehnt.

Die Abg. **Rickert** und **Hermes** beantragen: mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren vielfach vorgekommenen Verstöße gegen § 43 Abs. 3, 4 und 5 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich, gegen § 17 des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869 und gegen die §§ 9 und 28 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 die verbündeten Regierungen zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die bezüglichen Behörden die genannten gesetzlichen Vorschriften in Zukunft genauer beobachten.

Abg. **Rickert**: Der eigentliche Urheber dieses Antrages ist der Abg. Miquel, der am 27. April 1887 bei einer Wahlprüfung es als eine Pflicht des Reichstages hinstellte, alle zur Verfügung stehenden Mittel dahin geltend zu machen, daß die Behörden mit Strenge angehalten werden, bei den Wahlen unparteiisch zu verfahren und auch den Schein zu vermeiden, als werde das Socialistengesetz benutzt, um auf die Wahlen einzuwirken. Der Referent hatte damals mitgetheilt, daß ein Arbeiter, der Stimmzettel vertheilt habe, verhaftet und bis zum anderen Tage, also bis zum Tage nach der Wahl, in Haft gehalten worden war. Der Einwand, daß gegen Versammlungsauflösungen, Verhaftungen u. s. w. ja der Weg der Beschwerde offen stehe, ist nicht stichhaltig. Was haben die Beschädigten davon, wenn ihnen nachher geschrieben wird, die Auflösung, die Verhaftung sei zu Unrecht erfolgt? In einem Lande, in dem die Beamten nicht verantwortlich gemacht werden können, hat dies gar keinen Sinn. Was hilft die einfache Rüge? Die Beamten mögen den besten Willen haben; aber es ist schwer, ein Gesetz, wie das Socialistengesetz, rite anzuwenden. Wir werden in dieser Session noch Gelegenheit geben, die Frage der Verantwortlichkeit der Beamten weiter in Erörterung zu ziehen. Die nationalliberale Partei hat bei ihrer Gründung im Jahre 1867 die Durchführung dieses Grundsatzes als einen der hervorragendsten Punkte ihres Programms betrachtet. Hätten wir ein derartiges Gesetz, so stände die Sache anders, so aber haben wir nichts als das Mittel, Resolutionen zu fassen. Da Angesichts der Erneuerung des Socialistengesetzes diese Bestimmungen jeder Willkür Raum geben, ist es um so mehr die Pflicht des Reichstages, kein Mittel unversucht zu lassen, um die Wähler in ihren Rechten zu schützen. Nun könnte man sagen, der Inhalt des Antrags sei selbstverständlich. Es sind aber während vier Reichstagswahlen 119 Wahlen zur Kenntniß des Hauses gekommen, bei denen Gesetzwidrigkeiten und Verstöße der in der Resolution bezeichneten Art vorgekommen sind. In 76 Fällen sind dieselben als für das Resultat der Wahl unerheblich erklärt worden; 40 davon fallen wunderbarer Weise auf die letzte Wahlperiode. Als nicht erwiesen wurden 12 Fälle angesehen, als ganz oder theilweise erwiesen 31. In 6 Fällen wurde die Ungiltigkeit der Wahl ausgesprochen, 9 Fälle wurden für giltig erklärt, 12 Fälle sind unerledigt geblieben. Ist die Anzahl von 119 Fällen für 4 Wahlen geringfügig? und wie viel Tausende von Gesetzwidrigkeiten kommen überhaupt nicht zur Kenntniß des Reichstages? Ich möchte Sie nur auf einen Fall aus der neuesten Zeit, der sich in der bereits neulich citirten Broschüre von Muser findet, hinweisen. Bei einer Nachwahl in Offenburg wurde als Candidat der socialdemokratischen Partei Herr Geck aufgestellt, und drei socialdemokratische Versammlungen in Kehl, Offenburg und Oppenau wurden hintereinander aufgelöst bezw. verboten, nur weil Herr Geck, der unzweifelhaft den socialdemokratischen Bestrebungen huldige, in denselben sprechen sollte und auf Grund seiner Reden in früheren Versammlungen die Annahme gerechtfertigt erscheine, daß auch diese Versammlungen auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtet seien. Alles das geschieht in dem vielgelobten Lande der Freiheit, Baden. Seit ich in Baden gewesen, bin ich längst von meiner guten Meinung zurückgekommen. In der Wahlpraxis ist Baden uns Preußen über! (Zuruf bei den Nationalliberalen: Thatsachen!) Die stehen in dem Muser'schen Buche. (Wiederholte Zwischenrufe.) Soll ich Ihnen etwa das ganze dicke Buch vorlesen? Ich könnte Ihnen noch eine ganze Reihe von solchen Geschwindigkeiten vorführen; ich erinnere Sie nur an den Fall Henneberg in Gotha. In der That, die verbündeten Regierungen hätten alle Veranlassung, im Verein mit uns alle ihre Kräfte anzustrengen, damit derartige Ungehörigkeiten nicht wieder vorkommen. Haben wir je gehört, daß ein Beamter wegen einer derartigen ungesetzlichen Handlung bestraft, empfindlich getroffen worden ist? Im Volk herrscht der Glaube, daß solche Beamte sogar befördert werden. In jedem anderen Culturlande wird der pflichtvergessene Beamte vor Gericht gestellt und zum Schadenersatz verurtheilt; bei uns bleibt sogar die gesetzwidrige Inhafthaltung eines Stimmzettelvertheilers ungeahndet! Ist es Ihnen (zu den Nationalliberalen und dem Centrum) ernst mit dem wirklichen Schutz der Wahlfreiheit, dann stimmen Sie für meinen Antrag.

Abg. **Singer** (Soc.): Die optimistische Hoffnung des Abg. Rickert, daß die verbündeten Regierungen seinem Antrage entsprechen werden, theile ich nicht. Wer wie wir in der letzten Legislaturperiode an dieser Cartellwand gestanden, weiß genau, daß selbst die Verfügungen der verbündeten Regierungen in dem Falle wahrscheinlich gar nichts nützen würden, sind doch die Herren vom Bundesrath selbst in die Wahlagitation eingetreten. Brauche ich Sie zu erinnern an den königlichen Wahlagitator in Sachsen? Der Großherzog von Baden ist ebenfalls in die Wahlagitation eingetreten zu Gunsten der Cartellmajorität, und in den letzten Wochen ging die Nachricht durch die Presse, daß der Kaiser in der Cartellmajorität diejenigen Aufgaben erfüllt sieht, die er für richtig hält. Es gehört wirklich der unverwüstliche Optimismus des Abgeordneten Rickert dazu, um von dem Appell an die Regierung etwas zu erwarten. Wenn wir überhaupt in solche Discussionen eintreten, so geschieht es aus Pflichtgefühl gegen die Wähler und weil der Reichstag der einzige Ort ist, wo ein freies Wort über alle diese Geschwindigkeiten noch statthaft ist. Gelegentlich der Wahlprüfung des Abg. v. Kulmiz ist festgestellt worden, daß ein Cigarrenarbeiter bei der Vertheilung von Stimmzetteln durch einen Polizeisergeanten verhaftet und 22 Stunden in Haft gehalten worden ist. Neuerdings bei der Wahl des Abg. Brunnengräber in Mecklenburg hat der Amtsverwalter v. Oertzen an die untergeordneten Behörden einen Erlaß gerichtet, jeden Versuch, die socialdemokratische Agitation in die Gemeinden zu tragen, im Keime zu ersticken, diejenigen, welche bei Vertheilung von socialdemokratischen Flugblättern betroffen werden, festzunehmen und an das Amt abzuliefern, und wenn dies unmöglich, an das Amt zu berichten und die angehaltenen Flugblätter an das Amt abzuliefern. Wirklich haben einige Anhänger der socialdemokratischen Partei die Frechheit gehabt, zu glauben, daß § 17 des Reichswahlgesetzes zu Recht bestehe; sie waren so naiv, zu glauben, daß ihnen selbst nach dem Socialistengesetz die Vertheilung von Flugblättern und Stimmzetteln erlaubt sei. Sie wurden von einem Ortsschulzen unter Vorzeigung der Oertzen'schen Verfügung verhaftet, an das Amtsgericht in Schwerin eingeliefert und sind zwei oder drei Tage in Haft gehalten worden. Das großherzogliche Ministerium des Innern hat das Verfahren des Schulzen nicht gemißbilligt, weil die Inhaftirten die nach dem Bundespaßgesetz von 1867 erforderliche Legitimation nicht vorzeigen konnten; auch der Recurs an das Staatsministerium hat keinen anderen Erfolg gehabt. Der Schuhmacher Brüning hat sich nun eine Abschrift der Oertzen'schen Verfügung verschafft und sich beschwerdeführend an den Staatsanwalt gewendet; ebenfalls vergebens. Darauf wandte er sich an die vorgesetzte Behörde des Herrn von Oertzen, an das Kammercollegium. Dieses hat zurückgeschrieben, der Schulze sei ganz in seinem Rechte gewesen, er hätte nur den Befehl seines Vorgesetzten, des Herrn von Oertzen, ausgeführt, und da der Staatsanwalt keine Veranlassung gehabt, gegen Herrn v. Oertzen vorzugehen, so hätte auch das Kammercollegium keine. Gegen die Entscheidung des Staatsanwalts ist Beschwerde beim Ober-Staatsanwalt erhoben worden, und dieser hat, wie mir telegraphirt wird, abgelehnt, gegen Oertzen die Untersuchung einzuleiten; zwar sei die Verhaftung Brünings durch den Schulzen ungesetzlich, aber v. Oertzen hätte sich geirrt und sei deshalb nicht strafbar. Während nun in der letzten Thronrede gegen die Socialdemokratie ein Gesetz in Aussicht gestellt wird, um gegen ihre gesetzwidrigen Handlungen vorzugehen, erleben wir es, daß die Unterbeamten hier von ihren directen Vorgesetzten direct und wissentlich zu Gesetzwidrigkeiten aufgefordert werden. Auch das Ministerium hat anerkennen müssen, daß der Erlaß des Herrn von Oertzen ungesetzlich ist; statt nun aber diesen Erlaß einfach zu beseitigen, theilt sie einige Monate später nach den Wahlen mit, wir haben die Abänderung dieses Erlasses veranlaßt, und dies auf dem secreten Wege von Behörde zu Behörde. So also fügen sich die Behörden in Deutschland den Beschlüssen des Reichstages. Auch bei den nächsten Wahlen werden die unteren Behörden die Wahlfreiheit in derselben Weise wieder beeinträchtigen, und sollte dadurch dieselbe Majorität wiederkommen, dann würden natürlich auch alle Wahlproteste an dieser Cartellmauer abprallen. Mit der Bekämpfung der Berechtigung der Wahlproteste vernichten Sie auch die Berechtigung Ihres Daseins. Jüngst hat die Amtshauptmannschaft in Chemnitz einen Erlaß bekannt gegeben, nach welchem unter Bezugnahme auf die §§ 82 und 85 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Strafe bedroht wird, wer öffentlich vor einer Menschenmenge oder durch öffentlichen Anschlag und dergleichen auffordert, in einem bestimmten Gewerbetriebe keine Waare zu kaufen oder zu bestellen oder in einer bestimmten Gastwirthschaft nicht zu verkehren. Die §§ 82 und 85 des Strafgesetzbuchs beziehen sich auf hochverrätherische Handlungen, und doch nimmt die Amtshauptmannschaft in Chemnitz dieselben zum Vorwand für einen Erlaß, der nach Erkenntnissen des Ober-Landes-Gerichts in Dresden einfach gesetzwidrig ist. Wenn nun solche Dinge möglich sind, hat natürlich eine Bitte im Reichstag an die Regierung keinen Nutzen. Ich wünsche, daß meine Parteigenossen diesem Erlasse zuwiderhandeln, damit er bei gerichtlicher Cognition als ungesetzlich anerkannt werden kann. Hier schützt die Amtshauptmannschaft die Gewerbetreibenden gegenüber den Boycottirungen; in anderen Fällen haben dagegen die Behörden die Gastwirthe verhindert, ihre Locale unserer Partei zur Verfügung zu stellen, und den Militärpersonen ist verboten worden, Locale zu besuchen, in denen Socialdemokraten verkehren. Die Wittwe unseres verstorbenen Freundes Max Kayser betreibt in Dresden ein kleines Cigarrengeschäft, in dem ab und zu auch Soldaten kauften.

Präsident v. **Levetzow** macht den Redner darauf aufmerksam, daß dies mit der gegenwärtigen Discussion nichts zu thun habe.

Abg. **Singer**: Ich will an dem Treiben der Behörden zeigen, wie wenig von dem Antrag Rickert eine Remedur zu erwarten sein wird; ich will aber dem Wunsche des Herrn Präsidenten folgen und nur constatiren, daß dem Militär verboten worden ist, den Laden dieser Frau zu besuchen. Wahrlich kein sehr schönes Bild für Deutschland!

Präsident **von Levetzow**: Der Herr Abgeordnete folgt meinem Wunsche nicht.

Abg. **Singer**: Die sächsische Regierung im Kampfe mit einer armen Wittwe! Erfolg verspreche ich mir von dieser Discussion nicht, aber selbstverständlich stimmen wir dem Antrag Rickert zu, und ich bitte namentlich den Herrn Minister von Böttticher — von ihm versehe ich mich eines solchen Schrittes noch am ersten — seinerseits energisch einzugreifen, um wenigstens einer Wiederholung dieser Vorgänge vorzubeugen.

Präsident **von Levetzow**: Der Herr Vorredner hat einen deutschen Bundesfürsten einen Wahlagitator genannt; er hat damit die Ehre verletzt, die wir den deutschen Fürsten schuldig sind, und ich rufe ihn deshalb zur Ordnung.

Abg. **Müller**-Marienwerder (deutschconf.): Der Vorredner hat Bezug genommen auf Zeitungsnachrichten, Broschüren und Mittheilungen aus Mecklenburg, die ganz uncontrolirbar sind; das soll den Reichstag veranlassen, sich an die verbündeten Regierungen zu wenden? Die Ausführung der Gesetze ist Sache der Einzelstaaten. Der Bundesrath hat das Recht, bei hervorgetretenen Mängeln einzuschreiten; aber das kann doch nicht auf Grund von Zeitungsnotizen oder Bemerkungen im Reichstage geschehen; das würde doch die Selbstständigkeit der Einzelstaaten auf das Bedenklichste gefährden. Es ist auch vollständig verfehlt, Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung anderer Gesetze bei diesem Antrag zur Entscheidung zu bringen. Wenn man Herrn Singer und Herrn Rickert hört, dann sollte man glauben, der Reichstag und die Wahlprüfungs-Commission hätten ein vorheriges Verbot einer Wahlversammlung überhaupt für unmöglich bezeichnet; das Gegentheil ist der Fall. Ueberhaupt muß doch Herr Rickert bei seinem Antrag davon ausgehen, was die Mehrheit des Reichstags beschlossen hat; er kann doch nicht verlangen, daß die Regierung die Behörden nach Wünschen der Minderheit des Reichstags instruiren soll. Die Stimmzettelvertheiler sollen besonders sacrosancte Personen sein, während ihnen gegenüber doch dieselben Gesetze, wie allen Bürgern gegenüber gelten. Auf diesen Punkt und alle unbewiesenen Behauptungen in den Wahlprotesten, auf welche der Reichstag selbst nicht eingegangen ist, kann der Antrag nicht begründet werden. Wenn der Reichstag solche unbewiesene Behauptungen mit den Acten der Regierung übergiebt, dann kann er nicht hinterher auf Grund solcher Behauptungen ein Einschreiten der Regierunng verlangen; das wäre tactlos. Wir haben in der Wahlprüfungscommission schlimme Erfahrungen gemacht in Bezug auf die Behauptungen in den Wahlprocessen. Die Commission hat mit peinlicher Genauigkeit alles geprüft und hätte deshalb von Herrn Rickert am wenigsten den Vorwurf verdient, daß sie aufmerksamer arbeiten sollte. Herr Rickert hat für die Begründung seines Antrages im vorigen Jahre nur solche Fälle vorgeführt, in welchen der Reichstag überhaupt keinen Nachweis der Verstöße für nöthig hielt; alle diese Fälle können doch nicht für den Antrag geltend gemacht werden. In fünf Fällen: Richter-Hagen, Reinhold-Altena-Iserlohn, Böhm-Hessen, Henneberg-Gotha und Nobbe-Erfurt, hat die Commission Bedenken gehabt, aber der Reichstag hat diese Bedenken nicht anerkannt und die Wahlen für giltig erklärt. Ueber das Disciplinarverfahren gegen die Beamten haben die Regierungen doch dem Reichstag keine Rechenschaft abzulegen, das könnte doch nur Herr Singer verlangen. Seit dem Schluß der vorigen Session hat Herr Rickert sein mangelhaftes Material nicht vervollständigt; er kommt uns nur mit der Schrift eines Herrn Muser, und das soll Veranlassung sein, an den Bundesrath ein solches Ersuchen zu richten. Da sich also seit dem vorigen Jahre nichts geändert hat, da die Anführungen des Herrn Rickert an Schwäche und Unschlüssigkeit Alles übertreffen, was der berühmte Redner jemals vorgebracht hat, so bitte ich Sie, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen.

Badischer Bevollmächtigter **von Marschall** wendet sich gegen Rickert's Ausführungen in Bezug auf die Broschüre des Herren Muser; nach derselben sehe es so aus, als wenn eine Wahlversammlung aufgelöst worden sei, weil der Redner das System Metternich mit dem System Puttkamer verglichen habe. In Offenburg besteht eine rührige socialdemokratische Partei, an deren Spitze ein Redacteur und Buchdruckereibesitzer steht. Dieser hat eine Versammlung gehalten, in welcher er anführte, daß es Unrecht sei, die Sclaven in Ostafrika zu befreien, während in Deutschland tausend und abertausend in Sclavenketten schmachteten und unschuldige Arbeiter ins Zuchthaus geschickt würden. Da wurde die Versammlung aufgelöst, und seitdem ist dem betreffenden Agitator keine Wahlversammlung mehr gestattet worden. Die Lage dort wird erst erklärt durch die Flugblätter, welche damals vertheilt wurden, in welchen in schamlosester Weise gegen die besitzenden Klassen gehetzt wurde. Wenn man dies bedenkt, dann wird man begreifen, daß die Behörde mit dem Verbot der Versammlung nur ihre Pflicht erfüllt hat. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Fieser** (natl.): Der Abg. Müller hat sich ein großes Verdienst erworben, daß er Herrn Rickert auf die Sprünge gekommen ist; mit solcher geringer Begründung kann doch Herr Rickert wirklich nicht so schwere Vorwürfe gegen die verbündeten Regierungen erheben. Herrn Rickert scheinen die Zustände in Baden nicht zu gefallen; ich weiß ja doch, woher seine Schmerzen rühren; deshalb haben sie auf mich keinen Eindruck gemacht. Die Preßwirthschaft soll in Baden eine schlimme sein; wir haben aber in Baden Einrichtungen, nach denen Sie sich in Preußen vergeblich sehnen: die Verhandlung der Preßvergehen vor den Schwurgerichten. Es giebt fast keine Preßprocesse in Baden, nur bei den Reichstagswahlen kommen sie vor, und nur gegenüber den Socialdemokraten. Wenn Herr Rickert die Schriften der Socialisten gelesen hätte, dann würde er sich nicht für die Socialisten in das Zeug legen, für eine Gesellschaft von Verschwörern, die über das ganze Reich verbreitet ist. Hinter den Arbeitern, welche lediglich ihre Lage verbessern wollen, steht eine große Gesellschaft von Verschwörern; deshalb können wir nicht für einen Antrag stimmen, der nur den Socialisten dient. Ich stimme deshalb für den Antrag, welcher von der anderen Seite des Hauses eingebracht ist. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Ein von dem Abg. **Schmidt**-Elberfeld gestellter Antrag auf Vertagung wird abgelehnt.

Abg. **Träger**: Die Rede des Abg. **Fieser** ist nur aus einem verletzten Heimathsgefühl zu erklären. Herrn Müller gegenüber muß ich behaupten, daß die Wahlprüfungscommission früher den § 9 stets so ausgelegt hat, daß eine Versammlung nicht verboten werden dürfe, weil gewisse Befürchtungen wegen des früheren Verhaltens eines Redners vorliegen, sondern nur auf Grund unverbrüchlicher Thatsachen. (Widerspruch rechts.) Diese sentimentalen Anwandlungen, den Bundesrath irgendwie zu kränken, liegen uns fern nach dem alten Rechtssatz: Wer sein Recht gebraucht, kränkt Niemand, und wer sich gekränkt fühlt, der ist im Unrecht. Guten Willen und Einsicht habe ich der Wahlprüfungscommission niemals abgesprochen; ich glaube aber, daß sie sich allmälig der Schablone zugewandt hat. Sie hat die einzelnen Verstöße gegen die Wahlfreiheit nicht auf den einzelnen Fall geprüft, sondern sie nach den mechanischen Wirkungen geprüft, die sie ziffermäßig auf das Resultat der Wahl hätten haben können. Während nun Herr Müller das Verfahren der Beamten zu rechtfertigen gesucht, hat Herr Peters die behaupteten Ungesetzlichkeiten ohne Weiteres zugegeben. Wir mußten die Discussion einmal wegen Beschlußunfähigkeit abbrechen, und dann haben die einzelnen Mitglieder ohne nähere Prüfung abgestimmt. Ueber die Wahl in Gotha könnten wir 99 Tage reden, ohne den Gegenstand zu erschöpfen. Der Abg. Müller thut so, als hätten die verbündeten Regierungen wunderviel gethan, wenn sie die erforderlichen Schritte in Bezug auf einen Beschluß des Reichstages in Wahlangelegenheiten gethan und Remedur eintreten ließen. Was hilft es; dann kann man das geschehene Unrecht nicht wieder gut machen. Ich habe ein gewisses Gefühl der Befriedigung, daß Herr Müller seine segensreiche Thätigkeit in der Wahlprüfungscommission nicht mehr entfaltet, denn er ist für die untergeordneten Beamten in einer Weise eingetreten, welche ich nicht billigen kann. Ich selbst habe mit dem Abg. Baumbach einen Antrag eingebracht, welcher das Vertheilen von Stimmzetteln ungehindert von Ort zu Ort gestattet ohne weitere Erlaubniß der Polizeibeamten. Das besteht auch heute zu Recht. Ich will das Ansehen der Beamten nicht herabsetzen; jeder Beamte bestrebt sich nach Möglichkeit, nach dem Gesetz zu handeln, zumal er am besten das Gesetz kennt. Eine Gesetzesverletzung seitens eines Beamten wird also immer die Ausnahme bilden. Auffällig ist es aber immerhin, daß immer nur socialdemokratische und freisinnige Stimmzettel confiscirt worden sind. Hat man jemals von einer Behelligung der conservativen Versammlungen und Stimmzettelvertheilung gehört? Die staatserhaltenden Parteien haben sich niemals über solche Dinge zu beklagen gehabt; daher kann ich mir nur denken, daß die Beamten eine Pflicht zu erfüllen glauben, wenn sie für die Wahlen der regierungsfreundlichen Candidaten eintreten. Wenn seitens der Regierung von den Beamten verlangt wird,

eine der Regierung angenehme Wahl zu Stande zu bringen, wenn bestimmte Parteien in nicht zu verkennender Weise von sehr hoher Stelle als Parteien bezeichnet werden, denen gegenüber nicht nur diese, sondern alle staatserhaltenden Elemente sich im Kampfe befinden, so heißt das weiter nichts, als den Beamten erklären, daß gewisse Parteien, die Oppositionsparteien, von vorne herein außerhalb des Gesetzes gestellt sind, und daß ihnen gegenüber von einer Gesetzesverletzung nicht eigentlich die Rede sein kann. Solche Zustände können nur aufhören, wenn man seitens der Regierung davon abläßt, die Wahlmache als einen Theil der Regierungskunst und als einen ihrer schönsten Triumphe zu betrachten. Dann brauchte auch die Regierung keine besonderen Vorschriften ihren Beamten zu geben, wie sie das Wahlgesetz auszuführen haben. Erleichtert würde aber die ganze Sache dadurch werden, daß keine Gesetze, die geradezu zur Willkür herausfordern, erlassen werden. Aus all diesen Gründen bitten wir, unseren Antrag anzunehmen, den Antrag Müller aber abzulehnen. (Beifall links.)

Der Abg. Schmidt-Elberfeld beantragt abermals die Vertagung. — Von conservativer Seite wird der Schluß der Discussion beantragt.

Abg. Schmidt äußert Zweifel an der Beschlußfähigkeit des Hauses. — Der Antrag auf Vertagung wird nicht genügend unterstützt, dagegen findet, da das Bureau den vom Abg. Schmidt geäußerten Zweifel theilt, die Auszählung des Hauses statt. Der Namensaufruf ergiebt, daß nur 108 Abgeordnete anwesend sind; die Berathung muß also abgebrochen werden.

Der Präsident setzt die nächste Sitzung auf Dinstag 1 Uhr an mit der Tagesordnung: Zweite Berathung des Etats des Reichstags, des Reichskanzlers, des Reichs-Justizamts, des Reichsamts des Innern und des Reichs-Eisenbahnamts.

Abg. Rickert richtet an den Präsidenten die Bitte, die Fortsetzung der heute abgebrochenen Debatte möglichst bald auf die Tagesordnung zu setzen.

Der Präsident erklärt, daß dies in seiner Absicht liege.

Schluß $5\frac{1}{4}$ Uhr.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 11. Nov. **Die Eröffnung des Festspielhauses in Worms ist nunmehr definitiv auf den 20. November festgesetzt. Der Kaiser wird laut Mittheilung des Hofmarschallamts einer Vorstellung anfangs December beiwohnen.**

Die Kreuzzeitung bestätigt, daß dem Reichstage noch eine Vorlage über den Bau strategischer Bahnen zugehen wird, die jetzt den Bundesrath beschäftigt hat.

In der **Budgetcommission des Reichstages** stand heut der Etat für die Verwaltung der Eisenbahnen zur Berathung. Dr. Hammacher giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Verwaltung die Herabsetzung der Tarife insbesondere für Kohlen, welche durch einen Antrag im Plenum angeregt wäre, nicht für begründet erachten werde. Der Regierungsvertreter erwidert, daß in dieser Hinsicht noch kein Entschluß gefaßt sei, und legt eingehend die Grundsätze dar, nach welchen bei der Veranschlagung der Einnahmen verfahren werde. Dieselben wurden darauf nach den Ansätzen der Vorlage angenommen. Bei den Ausgaben knüpfte sich eine ausgedehnte Debatte an die Frage des Abg. Lingens (Centr.), in welchem Umfange die Sonntagsruhe der Eisenbahnbediensteten geregelt sei. An der Debatte betheiligten sich noch die Abgg. Dr. v. Frege, Hahn (conf.) und v. Strombeck (Centr.), welche insbesondere eine größere Einschränkung der Vergnügungszüge an Sonn- und Festtagen verlangten, da diese den Theilnehmern doch nur in den seltensten Fällen eine wirkliche Erholung gewährten, während Abg. Dr. Baumbach (dfr.) diese Auffassung bekämpfte, da die Sonntagssommerzüge namentlich von Arbeitern benutzt würden und diesen die Gelegenheit gelassen werden müsse, an den freien Tagen in der freien Natur Erholung zu suchen. Hierauf wurde der gesammte Eisenbahnetat in seinen einzelnen Positionen unverändert genehmigt.

Der **Commission zur Vorberathung des Socialistengesetzes** ist eine Reihe von Anträgen vom Abg. Kulemann zugegangen. Der Antragsteller fügt einen neuen § 1 ein, welcher eine Definition der unter die Bestimmungen des Gesetzes fallenden Bestrebungen giebt. Nach seinem Vorschlage sind Bestrebungen socialdemokratischer, communistischer oder anarchistischer (diese Bestimmung fehlt im Gesetz und in der Novelle) Natur im § 1 als strafbar bezeichnet, sofern dieselben darauf gerichtet sind: 1) auf gewaltsame Weise den Umsturz bestehender Staatsordnungen herbei zu führen, 2) auf gewaltsame Weise oder durch eine die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdende Anreizung der Begehrlichkeit eine Aenderung der bestehenden wirthschaftlichen Verhältnisse herbei zu führen, 3) durch beschimpfende, Aergerniß erregende Aeußerungen über religiöse Ueberzeugungen Anderer, über Vaterlandsliebe oder die Institute der Familie und Ehe die gesetzlichen Grundlagen des Staates zu untergraben.

Der Vertreter des I. Berliner Reichstagswahlkreises, Landgerichtsrath Klotz, einer der Senioren der deutsch-freisinnigen Partei, beabsichtigt bei den demnächst bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage ein Mandat nicht wieder anzunehmen. Der Abgeordnete Klotz steht bereits im siebenundsiebzigsten Lebensjahre und sein hohes Alter gestattet ihm leider die Annahme eines Doppelmandats nicht mehr. Wie das „B. T." hört, beabsichtigt man seitens der freisinnigen Partei, im I. Berliner Reichstagswahlkreise ein hervorragendes Mitglied der städtischen Verwaltung aufzustellen.

Der Erzieher und seitherige Hofmarschall des griechischen Thronfolgers, Lüders, ist von Athen abgereist, um seinen Aufenthalt wieder in seiner deutschen Heimath zu nehmen.

Die „Berliner Polit. Nachr." schreiben: **Ueber das Schicksal Dr. Peters'** sind weitere Nachrichten an amtlicher Stelle bis zur Stunde nicht eingegangen; es läßt sich daher auf die Frage, was aus ihm und seinen Begleitern geworden ist, heut ebenso wenig Näheres sagen, als vor 48 Stunden. Immerhin dürfte anzunehmen sein, daß ein Theil der Peters'schen Expedition in der That durch einen feindlichen Ueberfall heimgesucht worden und die Führer derselben getödtet oder verwundet worden sind. Was die **Ankunft Emin Paschas und Stanleys** im deutschen Schutzgebiete betrifft, so wird man innerhalb der nächsten vierzehn Tage Genaueres zu hören bekommen. Deutscherseits wird nichts verabsäumt, was den Bedrängten zur Hilfe gereichen kann; Lebensmittel und sonstige Vorräthe sind bereits von Mpwapwa aus den Heranziehenden entgegengeschickt worden. (Vergl. W. T. B.)

Der Correspondent des „New York Herald" in Zanzibar meldet: Der Hauptmann Wißmann verständigte mich gestern, daß ich mit meiner Expedition Stanley entgegenziehen dürfte. Wißmann weist mir zur Verstärkung eine deutsche Escorte zu, meine Expedition muß aber unter deutscher Flagge ziehen. Die deutsche Regierung ersuchte Wißmann, der morgen hierher zurückkehrt, mein Unternehmen thunlichst zu unterstützen. Der Weg von Saadani nach Mpwapwa ist offen.

Wieder hat das Tropenklima einen jungen Deutschen, welcher seine Kraft dem Colonialdienst widmen wollte, schnell dahin gerafft. Vor wenigen Monaten erst verabschiedete sich hier der Premier-Lieutenant a. D. Rodig vom 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63, um auf einem Hamburger Dampfer nach Ostasien abzureisen und von dort nach dem holländischen Sundaarchipel zu gehen. Er war in den Dienst der Neu-Guinea-Compagnie getreten und sollte sich noch einige Zeit, vielleicht bis zu einem Jahre, mit dem Tabaksbau und der Behandlung des Tabaks genau bekannt machen. Schon auf der Reise nach Singapore hat den jungen Mann der Tod ereilt, wie eine telegraphische Depesche aus Singapore gemeldet hat. Er hat also nicht einmal das nächste Ziel seiner Reise erreicht. Der Verstorbene war ein Sohn des Landesältesten Rodig aus Uhsmannsdorf bei Horka in der Oberlausitz.

Dem mit den Boulangisten in Fühlung stehenden Pariser Blatt „Eclair" wird gemeldet, Boulanger habe die Insel Jersey verlassen. Dies würde die Regierung nicht überraschen, denn schon seit einigen Tagen soll eine Flottille an der französischen Küste kreuzen, um Boulanger abzufangen. Andererseits erfährt der „Eclair", bei den jüngsten Verhandlungen der Boulangisten in Jersey sei die größte Uneinigkeit zu Tage getreten; man sei zu keinem festen Entschlusse darüber gekommen, welche Haltung die boulangistischen Deputirten einnehmen sollten, ob eine agitatorische, obstructive oder, wie Naquet sagte, eine „artig republikanische." Auffallend sei Laguerre's Verhalten gewesen, der bei den Verhandlungen kein Wort gesprochen habe. — Verschiedene Morgenblätter bestätigen, Dillon werde morgen in Paris eintreffen. Der von den Boulangisten für morgen geplante Straßencrawall wäre danach mit Rücksicht auf die angeblich bevorstehende Rückkehr Boulangers und Dillons in Aussicht genommen. Obgleich man die boulangistischen Ankündigungen für die morgende Kundgebung allgemein als leere Prahlerei ansieht, läßt die Regierung doch die Pariser Garnison in den Kasernen consigniren. Der Polizeipräfect wurde angewiesen, keinerlei Ansammlungen auf den Straßen zu dulden.

* **Berlin,** 11. November. Dem Obersten a. D. von Hayn, bisher Commandeur des Landwehrbezirks Oels, ist der rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, den emeritirten Lehrern Schneller in Karlsruh, Kreis Oppeln, bisher zu Kupp, Bragutta zu Tischen, Kreis Kreuzburg, bisher zu Bisdorf, Klimpe zu Mährengasse, Kreis Neisse, bisher in Schönau, Kreis Leobschütz, Schauder zu Ellguth-Hultschin, Kreis Ratibor, Wischkowski zu Leschnitz, Kreis Groß-Strehlitz, bisher zu Kolonowska und Seiffert zu Groß-Strehlitz ist der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

d. **Köln,** 11. Novbr.*) In einem hiesigen Hotel erhängte sich der dänische Consul Brandt aus Amsterdam.

z. **Hamburg,** 11. Novbr. Die Dynamite Trust Company errichtet in Oesterreich eine große Fabrik rauchlosen Pulvers.

!! **Wien,** 11. Nov. Der Kaiser von Oesterreich wird das deutsche Kaiserpaar von Innsbruck bis Rosenheim begleiten und von dort nach Gödöllö zurückkehren.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 11. Nov. Nach einer der englischen Regierung aus Zanzibar zugegangenen Nachricht wäre keine Hoffnung, daß die Meldungen von der Niedermachung Dr. Peters' sich als unrichtig erweisen könnten; der Tod Peters' ist zweifellos.

Wien, 11. November. Die Meldung von Zeitungen, daß Graf Kalnoky den Kaiser nach Innsbruck begleiten werde, wird in gut unterrichteten Kreisen für unbegründet erklärt.

Budapest, 11. Novbr. Der Kaiser reist Dinstag Abend nach Wien ab und begiebt sich nach kurzem Aufenthalte daselbst nach Innsbruck, wo er am 14. November mit dem Deutschen Kaiser zusammentrifft. Am 15. Novbr. kehrt der Kaiser von Oesterreich nach Gödöllö zurück.

Rom, 11. Novbr. Die Ankunft des Kaisers in Monza wird am Dinstag Abend erwartet. Mittwoch findet Jagd im Park von Monza statt. Die Abreise des Kaisers nach Verona, wo er die Kaiserin trifft, ist auf Mittwoch Abend festgesetzt.

Rom, 11. November. Der heute vom Papste celebrirten Messe wohnten alle anwesenden Pilger und zahlreiche Fremde bei. Der Papst segnete jeden einzelnen Pilger. — Zwischen dem Vatican und Rußland ist betreffs der Wiederbesetzung von vier vacanten Bischofssitze in Rußland eine Einigung erzielt worden. Die Vereinbarung beschränkt sich lediglich auf diese Bischofssitze.

Bari, 11. Novbr. Das deutsche Geschwader passirte heute Nachmittags den Leuchtthurm von Monte Saracent.

Wasserstands-Telegramme.

Glogau, 11. Novbr., 8 Uhr Vorm. U.-P. 2,90 m.
— 11. Novbr., 11 Uhr Vorm. U.-P. 2,88 m. Letzte Nachricht.

Locale Nachrichten.

Breslau, 11. November.

ββ **Russische Ausweisungen.** Nach einer Mittheilung des officiösen „Warczawskij Dniewnik" sind im Jahre 1888 aus dem Gouvernement Kalisch 427 deutsche Colonisten „ausgewandert", d. i. 241 weniger als 1887. Dies ergiebt für diese beiden Jahre eine „Auswanderung" von 1095 Personen. Dasselbe Blatt fügt hinzu: „Aus der Gesammtzahl der deutschen Colonisten im Gouvernement Kalisch haben im vergangenen (1888) Jahre nur 85 die nachgesuchte russische Naturalisation erhalten.

* **Breslauer Innungs-Ausschuß.** Die letzte Sitzung der ständigen Deputation fand im Bäckermittelshause statt und wurde vom Vorsitzenden, Schlossermeister Geisler, eröffnet und geleitet. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Berathung über die bevorstehende Ersatzwahl eines Mitgliedes der Gewerbekammer an Stelle des verstorbenen Klempnerobermeisters Scholz. Die Versammlung proclamirte einstimmig als Candidaten den Vorsitzenden, Schlossermeister Geisler, und beauftragt den Vorstand der ständigen Deputation mit der Agitation für die Wahl. Die Abhaltung einer Wahlmännerversammlung wurde in Aussicht genommen. Ferner wurde über die Stellung des Ausschusses zu dem vom hiesigen Gewerbeverein in Aussicht genommenen Bau eines Vereinshauses berathen. Klempnerobermeister Richter erklärt Namens des Gewerbevereins, daß beabsichtigt sei, durch Ausgabe von Antheilscheinen über kleine Beträge es recht weiten Kreisen zu ermöglichen, zum Baue des Vereinshauses beizutragen. Es wurde beschlossen: Der Innungs-Ausschuß steht dem Unternehmen des Baues eines Vereinshauses sympathisch gegenüber und empfiehlt den Innungen, dasselbe nach Kräften zu unterstützen, mit der Maßgabe, daß auch dem Handwerk der gebührende Einfluß auf die Verwaltung eingeräumt werde. Schließlich referirte der Vorsitzende über den im August in Hamburg stattgehabten allgemeinen deutschen Handwerkertag, als dessen hauptsächliches Verdienst er die Vereinigung der beiden, bisher getrennt gebliebenen Richtungen in der Handwerkerbewegung (Berlin und München) bezeichnete. Auch sei die Stellungnahme zum Contractbruch der Arbeiter resp. der Gesellen hervorzuheben. Im Laufe des Monats findet die statutenmäßige Generalversammlung der Delegirten statt. Nach einigen weiteren geschäftlichen Erledigungen wurde die Sitzung geschlossen.

—y **Das 30 jährige Stiftungsfest des Breslauer Handwerkervereins** fand gestern bei außergewöhnlich lebhafter Theilnahme der gegenwärtigen und ehemaligen Vereinsgenossen, sowie zahlreicher Gäste aus allen Berufsklassen in dem, anläßlich der traditionellen Verbindung mit der Schillerfeier, mit der Büste des Dichters und den Vereinsbannern festlich decorirten Paul Scholtz'schen Saale statt. Den ersten, dem Andenken Schillers gewidmeten Theil des Programms eröffnete nach einigen Worten des Vorsitzenden, Gerbermeister Fritsch, ein Sängergruß des gastweise erschienenen Gesangvereins „Columbia" unter Leitung des Herrn Busse; ein geistvoller Prolog, den Frau Liebs verständnißvoll vortrug, wies auf die Bedeutung der Feier hin, die mit der Darstellung einiger Scenen aus dem ersten Act der „Räuber" ihren Abschluß fand. — Dem geselligen Theil des Stiftungsfestes war durch den zweiten, durchweg aus heiteren Vorträgen bestehenden Theil Rechnung getragen. Angely's „Das Fest der Handwerker" in abgerundeter Darstellung zur Aufführung gebracht und von lebhaftem Beifall der Versammlung oft unterbrochen, schloß um $12\frac{1}{2}$ Uhr das Programm der Vorträge, um der tanzbedürftigen Jugend die ersehnte Theilnahme am Ballvergnügen, den älteren Vereinsgenossen noch ein gemüthliches Plauderstündchen zu vergönnen.

—y **Handwerkerverein.** Am zweiten Vereinsabend wurde die ziemlich zahlreich besuchte Versammlung durch die Vorlesung einer, vom Inspector des hiesigen israelitischen Waisenhauses, Herrn M. Silberstein, verfaßten und bereits im Druck erschienenen Plauderei über „den Gruß" aufs Angenehmste unterhalten. Vor fast überfülltem Saale sprach am jüngsten Donnerstag Dr. med. Vict. Goldfeld über „Kaiser Friedrichs Leben und Wirken". Dem Redner wurde der lebhafteste Beifall gezollt. Nachdem der Vorsitzende, Kaufmann Ad. Freyhan, welcher die Versammlung mit mehreren Mittheilungen und mit einem Bericht über den Verlauf der vom hiesigen Gewerbeverein behufs Berathung der Schritte zum Bau eines Vereinshauses berufenen Versammlung eröffnet hatte, dem Vortragenden gedankt, wurde die Sitzung geschlossen.

△ **Einrichtung der Grabstellen auf den Begräbnißplätzen.** Der Regierungs-Präsident zu Breslau hat an die ihm unterstellten Organe folgende Verfügung erlassen: In einigen Kirchengemeinden des Bezirks wird aus Pietät gegen die Verstorbenen gewünscht, auf den öffentlichen (communalen wie kirchlichen) Begräbnißplätzen einzelne Grabstellen innerhalb der Reihengräber nach Ablauf des für den betreffenden Begräbnißplatz bestimmten Beerdigungstermins auch für die Dauer des folgenden Beerdigungsturnus unberührt zu erhalten. Die Ortspolizeibehörden haben die in den §§ 1 und 7 der Polizeiverordnung vom 8. December 1868 gegebene Bestimmung, wonach alle Beerdigungen (ausgenommen die in Familienbegräbnissen vorgenommenen), welche nicht in fortlaufender Reihenfolge erfolgen, unter Strafe gestellt sind, auf dieses Verfahren nicht anzuwenden, da dasselbe dem Zweck jener Polizeiverordnung daß leere Zwischenräume zwischen den einzelnen Grabstellen vermieden und letztere bezüglich ihres Alters unter einer stets übersichtlichen Controle gehalten werden, nicht widerspricht.

* **Verein für Vogelkunde.** Der „Verein für Vogelkunde in Breslau" hat seine regelmäßigen Sitzungen wieder aufgenommen; dieselben finden zweimal monatlich im Gasthaus zum „Goldenen Baum", Ecke Oder- und Messerstraße, statt. In der Sitzung vom 31. October gingen aus der Vorstandswahl hervor: Secretär Hanke als Vorsitzender, stud. Flöricke als Schriftführer und Kaufmann Hoyer als Kassenwart; ferner wurde Rector Schönwälder zum stellvertretenden Vorsitzenden, sowie Kanzleirath Blottner, Bäckermeister Prussog und Herr Rückert zu Beisitzern erwählt. Bezüglich der Statuten wurden einige Aenderungen vorgenommen, von denen wir hier nur erwähnen wollen, daß der Jahresbeitrag von 6 auf 4 Mark ermäßigt wurde. Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 14. November, Abends 8 Uhr, im Vereinslocale statt; in derselben wird der Schriftführer Flöricke Vortrag über „die Wanderungen der Vögel" halten. Gäste sind willkommen und bedürfen keiner besonderen Einführung.

* **Feuer-Alarmirung.** Am 10. November, Nachm. 12 Uhr 1 Min., wurde die Feuerwehr nach der Büttnerstraße Nr. 8 gerufen. Es brannte in einem Geschäftslocal im ersten Stockwerk des Vordergebäudes ein Korb mit Papierabfällen. Das Feuer wurde vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht.

* **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] Die Preise in verflossener Woche stellten sich wie folgt: Rheinsalm 4,50—5,00 Mark, Lachs (rothschnittig) 3,50 Mark, Silberlachs 1,50—2,50 M., Steinbutt 0,60—1,60 M., Seezungen 1,20—1,80 M., Zander 0,60—1,20 M., Bratzander 0,60 M., Hecht 0,50—0,70 M., Barse 0,40 M., Schellfisch 0,20—0,30 M., Cabeljau 0,40 M., lebende Karpfen 0,70—1,50 M., Schleien 1,00—1,10 M., Wels 0,70—0,90 M., Hecht 0,60 bis 0,90 M., Aal 1,30—1,60 M., Hummern 2,10—2,50 M. per ½ Klgr., Krebse per Schock 3,00—4,00 M.

—ρ **Körperverletzung. — Unglücksfall.** Der auf der Hirschstraße wohnende Schuhmacher Rudolf H. wurde auf der Straße angeblich ohne jede Veranlassung seinerseits von einem unbekannten Manne überfallen und erhielt zwei Messerstiche in den Kopf. — Dem 13 Jahre alten Knaben Paul Bartsch, Sohn eines Arbeiters zu Rapplion, Kreis Breslau, ging beim Pflügen die Pflugschar über den linken Fuß hinweg und fügte ihm eine schlimme Verletzung des letzteren zu. Beide Verunglückte fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einer Fleischersfrau von der Stockgasse ein Hammel, einem Restaurateur von der Parkstraße ein Tisch und 2 Stühle, einer Arbeiterwittwe Am Wäldchen ein städtisches Sparkassenbuch über 210 M., einem Bootsmann aus Radschütz, Kr. Steinau, ein dunkelblaues Jaquet, ein Paar Beinkleider, eine Jacke. — Abhanden gekommen: Einem Fräulein von der Oderstraße ein Portemonnaie mit 3 M., einer Seminaristin von der Feldstraße eine silberne Damencylinderuhr, gravirt: 5430. Ob. 10. 89. — Gefunden: Ein brauner Düffelüberzieher, Stadttheaterbons für 4 M., ein grauer leinener Sack mit etwa 50 Pf. Feigen, ein Schulatlas, 2 Portemonnaies mit Geldinhalt. — In Untersuchungshaft genommen 47, in Strafhaft 13 Personen.

Handels-Zeitung.

△ **Actiengesellschaft Kramsta.** Für den Monat Januar steht bei der Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie vormals C. G. Kramsta und Söhne die baare Rückzahlung des Betrages von $1\frac{1}{2}$ Mill. Mark, durch welche das gegenwärtige Actiencapital von 9 Mill. auf $7\frac{1}{2}$ Mill. Mark reducirt wird, bevor, und man begegnet hier und da der Auffassung, dass der Courswerth der Actien durch diese Rückzahlung Schaden erleiden dürfte. Zur Begründung dieser Auffassung wird folgende Rechnung aufgestellt:

Eine Actie von 600 M. Nominal kostet	
jetzt bei einem Course von 138	M. 828,00
per Actie wird baar zurückgezahlt.......	„ 100,00
demnach kostet dann die Actie noch	M. 728,00

d. h. da sie einen Nominalwerth von 500 M. dann repräsentirt, 145,6 Procent; man hegt die Befürchtung, dass sich dieser erhöhte Coursstand auf die Dauer nicht behaupten werde, weil die Erhöhung eben nur eine rechnungsmässige sei und sich durch einen gesteigerten Werth nicht begründen lasse. Diese Auffassung erscheint indessen nicht berechtigt. Die Gesellschaft Kramsta hat, wie die Verwaltung in ihrem soeben ausgegebenen Jahresbericht constatirt, die zu jener Rückzahlung erforderlichen Mittel seit längerer Zeit liquid und sie hatten bisher nur die niedrigeren Zinsen, welche sich aus sichern Anlagen ergeben, gebracht; innerhalb des Geschäftsbetriebs konnten jene Mittel keine lohnende Verwendung finden, so dass auch nach erfolgter Rückzahlung ein Betriebscapital, das allen Anforderungen entspricht, vollständig vorhanden sein wird. In der That besass die Gesellschaft nach der Bilanz vom 31. August c. ein Baarguthaben bei Banquiers von rund 942 000 M. und einen Effectenbestand von 1 771 000 M.; rechnet man, dass sie ihren Reservefonds im Betrage von 900 000 M. (10 pCt. des bisherigen und 12 pCt. des künftigen Actiencapitals) in Effecten belegt hat, so bleiben für die Rückzahlung noch 1 813 000 M. disponibel, während nur 1 500 000 M. erforderlich sind. Die Rückzahlung an die Actionäre erfolgt lediglich deshalb, weil die Verwaltung für die im Laufe der Jahre angesammelten Fonds im Geschäftsbetrieb keine Verwendung findet und der einzelne Actionär die Beträge, die er baar zurückerhält, besser fructificiren kann, als die Verwaltung, die sie an Banquiers gegen 2 bis 3 pCt. Zinsen ausleiht. Um diesen Zinsenertrag, also um vielleicht $2\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen auf $1\frac{1}{2}$ Millionen gleich 37000 M. wird das Betriebsergebniss künftig geschmälert, im Uebrigen aber in keiner Weise alterirt werden. Der Reinertrag des verflossenen Jahres betrug 796 125 M.; ohne die Zinsen von $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark würde er noch 759 125 M. betragen haben und nach Absetzung der Dotationen für Unterstützung und Pensionsfonds, sowie für Tantiemen, zusammen 101 500 M., schliesslich 657 600 M. disponibel bleiben. Auf ein Actiencapital von $7\frac{1}{2}$ Mill. M. würde hieraus eine Dividende von reichlich $8\frac{3}{4}$ pCt. gezahlt werden können, während thatsächlich pro 1888/89 nur $7\frac{2}{3}$ pCt. zur Hebung gelangen, weil noch ein Actiencapital von 9 Mill. vorhanden ist. Die Kramsta-Actien werden jetzt bei einer Dividende von $7\frac{2}{3}$ pCt. mit 138 pCt. im Course bewerthet; der Ertrag von $8\frac{3}{4}$ pCt. entspricht dann einer Coursbewerthung von $157\frac{1}{2}$ pCt.

* **Die neuen Fünfundzwanzig Rubel-Noten,** welche seitens der russischen Regierung ausgegeben werden, sind trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits nachgemacht worden; es existiren zahlreiche Falsificate, die vorzüglich ausgeführt sind, durch die aber der Handel in russischen Noten so sehr gefährdet und belästigt wird, dass man an der Berliner Börse dringend wünscht, die Berliner Sachverständigen-Commission möge sich mit der Angelegenheit beschäftigen und eine Abhilfe zu schaffen suchen, event. durch Ausschluss der neuen Fünfundzwanzig-Rubel-Noten von der Lieferbarkeit.

* **Concurs-Statistik für den Monat October cr.** Auf Grund der Veröffentlichungen der Gerichte im „Reichsanz." giebt die „Voss. Ztg." folgende Zusammenstellung: Die Zahl der Concurs-Eröffnungen war im October cr. wiederum höher, als in einem der entsprechenden Monate der Jahre bis 1880 zurück. Es wurden nämlich innerhalb des Deutschen Reiches 418 Concurse eröffnet gegen 406 im October 1888, 394 im October 1887, 343 im October 1886, 384 im October 1885, 306 im October 1884 und 385, 323, 350 beziehungsweise 354 im October der früheren Jahre. Seit Beginn des laufenden Jahres bis zum Ende October cr. sind im Ganzen 4290 Concurse eröffnet gegen 4243, 4039, 3939, 3872, 3593, 3831, 4079, 4144 und 4545 im entsprechenden Zeitraum der Jahre bis 1880 zurück. Von allen Vorjahren ist also nur 1880 schlechter verlaufen, als das gegenwärtige. Beendet sind im October cr. 412 Concurse. Von ihnen sind 15 auf Antrag des Gemeinschuldners mit Zustimmung aller Gläubiger und 23 mangels einer den Kosten entsprechenden Masse eingestellt;

101 sind durch Zwangsvergleich und 273 durch Schlussvertheilung beendet.

* **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.** Der Status vom 31. Octbr. 1889 befindet sich im Inseratentheile.

* **Consolidirte Redenhütte.** Die Bilanz per ultimo Juni 1889, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1888/89 befinden sich im Inseratentheile.

* **Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik.** Die Bilanz pro 30. Juni 1889, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1889/89 befinden sich im Inseratentheil. Daselbst ist auch Näheres über die Auszahlung der Dividende enthalten.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Jacob Leib Lichtenstein in Halle a. S. — Kaufmann Hans Hinrich Hebbeln in Boel. — Firma Gebrüder Schwarz in Magdeburg. — Handelsgesellschaft Merten & Henne in Liquid. in Sömmerda. — Nachlass des Kaufmanns Joseph Tillmann in Witten.

Schlesien: Handelsmann Julius Sack in Thamm, Verwalter Kaufmann Gustav Stemmer in Glogau, Anmeldefrist 11. Januar 1890.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Austritt des Kaufmanns Alfred Guttentag aus der Firma Guttentag & Co. hier, als deren nunmehriger Inhaber der Juwelier Berthold Guttentag eingetragen worden ist. — Uebergang der Firma J. Tommek hier durch Vertrag auf den Kaufmann Reinhold Fischer in Wünschelburg.

Ausweise.

Wien, 11. Novbr. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Nov.*)]

Notenumlauf	433 800 000	Fl.	—	7 156 000	Fl.
Metallschatz in Silber	239 900 000	"	+	99 000	"
Metallschatz in Gold	—	"		—	"
In Gold zahlb. Wechsel	—	"		—	"
Portefeuille	178 500 000	"	—	4 236 000	"
Lombarden	30 900 000	"	+	2 711 000	"
Hypotheken-Darlehne	110 800 000	"	—	105 000	"
Pfandbriefe in Umlauf	106 200 000	"	+	57 000	"
Steuerfreie Banknotenreserve	11 100 000	"	+	6 756 000	"

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 31. Octbr.

Verloosungen.

* **Bukarester 20 Francs-Loose.** Auf die am 1. Novbr. a. c. gezogenen, im Mittagblatt vom 2. Nov. a. c. veröffentlichten Serien, sind folgende Prämien entfallen:

à 100000 Francs. Serie 2007, Nr. 76. à 25000 Fr. Serie 5963, Nr. 29. à 5000 Fr. Serie 4791, Nr. 76.

à 2000 Fr. Serie 2071, Nr. 73; 5643, 85; 7447, 72.

à 1000 Fr. Serie 2661, Nr. 5; 4064, 56; 4221, 85; 5643, 35; 6423, 9.

à 500 Fr. Serie 219, Nr. 5; 2935, 21; 3525, 30; 3727, 68; 4420, 18; 5405, 22; 5821, 51; 6142, 36; 6614, 91; 7462, 52.

à 100 Fr. Serie 282, Nr. 88; 726, 69; 1850, 22; 2007, 70; 2225, 66; 2947, 70; 3076, 54; 3148, 22 90; 3202, 42; 4083, 38; 4221, 21; 4420, 2; 5036, 82 95; 5405, 18; 5643, 39 48; 6142, 77; 6614, 40.

à 50 Fr. Serie 282, Nr. 30 63 67; 439, 19 21 37 82 88; 786, 88 89; 1395, 50 72; 1410, 17; 1682, 43 71; 1850, 24; 2061, 6; 2071, 86; 2100, 99; 2126, 5 67; 2127, 70 74; 2225, 24; 2412, 16; 2607, 10; 2661, 20; 2755, 19 64; 2935, 70 88; 2940, 18 51; 2960, 13; 3076, 49; 3130, 62 75; 3148, 41; 3202, 97; 3287, 28 42 64 90; 3525, 63 70 87; 3727, 18 60 79 96; 3768, 23 86; 3836, 85 99; 3999, 1 2 65 80; 4064, 36 84; 4221, 13 46 47 77; 4420, 56 58 84; 4791, 3 23 88; 4836, 21 44; 4978, 18 27; 5036, 11; 5521, 3 12 64 70; 5643, 17 68 72; 5935, 36 82; 5963, 7; 6005, 6 70; 6125, 58 79; 6142, 93; 6423, 38 82 96; 6612, 12 34; 6614, 87; 7029, 61 76; 7447, 58; 7462, 80.

à 20 Fr. Alle übrigen, in obigen Serien enthaltenen Nummern.

Neuchateler 10 Fr.-Loose von 1857. Verloosung am 1. Novbr. 1889. Auszahlung vom 1. Februar 1890 ab.

à 6000 Fr. Nr. 121.

à 500 Fr. Nr. 33823 102824.

à 100 Fr. Nr. 3986 23967 44361 58858 6510.

à 50 Fr. Nr. 6054 17031 56763 66813 67742 74240 88223 94593 101974 113019.

à 40 Fr. Nr. 2477 4851 11575 15886 17283 19054 22631 34669 36526 43208 44246 48192 55114 58019 60168 72659 92015 99899 113324 115437.

à 25 Fr. Nr. 2810 6153 8219 12915 21936 24914 27621 33674 34002 39986 53106 57399 64872 875 66991 90533 102842 105275 108016 109621.

à 12 Fr. Nr. 43 215 224 378 446 759 803 852 1228 683 686 811 899 2100 173 226 242 314 439 469 491 492 637 3142 393 627 654 684 723 738 752 889 4363 444 514 571 579 598 599 673 677 801 802 900 913 5277 517 555 598 628 782 6035 117 308 476 887 7215 265 780 973 8170 241 426 459 544 730 862 9009 063 069 089 097 279 335 454 575 695 936 10339 392 396 517 601 602 864 933 11162 311 748 758 923 12150 196 206 407 787 793 891 898 13423 492 642 748 769 837 907 966 14068 089 307 327 549 722 747 771 999 15053 184 284 461 467 481 499 592 616 629 760 763 856 916 16129 161 180 228 389 449 529 655 17044 304 308 362 551 638 745 919 976 18290 402 403 480 561 626 684 839 19057 155 265 301 414 416 504 645 772 20004 202 217 568 688 852 21040 101 296 413 420 563 568 685 859 22114 172 255 378 456 798 833 880 950 23566 870 917 24087 357 461 473 577 659 779 25057 396 585 846 930 26007 018 030 058 370 398 557 802 27021 182 370 722 958 968 28260 408 714 745 29092 139 391 615 959 965 30021 066 072 286 367 903 918 31069 089 159 179 307 469 473 528 695 893 32248 389 445 477 540 546 900 33154 316 352 433 447 849 940 34003 115 117 149 230 324 338 432 594 995 35015 050 055 065 196 271 378 500 547 573 615 757 844 862 953 976 36070 079 231 430 551 664 674 747 823 887 37230 239 255 380 509 647 38063 075 264 323 386 481 532 927 948 39032 150 195 405 595 644 747 831 862 40014 184 214 364 377 470 650 810 880 41183 227 272 384 457 743 863 870 888 42024 121 150 284 872 889 43145 394 44034 189 350 467 489 538 642 910 923 943 995 45008 053 236 605 619 46045 133 556 590 686 689 902 909 976 47374 526 605 632 719 762 824 948 48158 220 354 442 522 581 626 739 873 49033 046 339 498 559 986 50283 976 51049 254 462 478 543 641 648 655 52024 029 119 490 550 904 53004 269 270 312 463 596 683 740 797 54107 325 371 831 870 962 55005 027 148 364 421 424 455 932 56039 283 314 318 440 554 571 574 583 57205 262 276 308 651 653 886 961 58051 155 406 475 533 667 59180 365 371 499 60024 040 043 058 117 309 499 658 690 710 764 791 61308 584 721 62090 236 237 513 521 686 709 63010 108 124 572 645 996 64033 040 091 316 464 492 584 65055 107 433 585 66102 145 247 457 800 67034 392 565 726 825 931 68028 115 152 200 287 942 959 69524 70177 372 468 679 697 799 71075 109 421 501 697 727 764 890 956 72004 138 249 702 709 921 941 73005 165 212 398 521 650 666 810 834 882 923 74083 127 257 375 378 421 436 580 671 889 985 75068 211 478 510 635 835 928 936 76272 356 574 678 698 717 893 903 984 77059 178 183 642 660 726 773 891 78068 090 150 210 297 367 370 453 674 730 961 79432 786 826 830 905 81389 632 675 706 783 983 82117 202 246 310 427 452 571 700 912 83035 077 121 309 313 670 707 784 813 951 954 978 84067 285 390 545 606 636 703 829 949 975 85136 255 375 379 439 707 718 749 782 996 86134 368 566 788 87330 533 572 782 898 999 88052 101 146 283 344 543 737 740 854 89083 248 544 558 620 790 90107 221 299 559 564 721 799 91027 071 154 284 314 372 411 551 702 894 936 92102 123 285 359 964 93034 158 175 360 437 484 525 593 766 94129 566 571 95365 521 541 561 599 696 789 819 96015 016 166 223 250 310 361 382 445 478 516 542 730 834 874 961 97021 091 177 378 480 508 553 618 795 819 992 993 98037 087 207 308 367 665 798 99022 265 377 654 699 781 100055 117 132 263 363 412 602 646 713 836 875 101042 806 824 102071 239 289 299 561 626 803 103014 038 055 207 893 104210 246 277 280 475 598 751 105111 123 161 162 229 820 944 993 106184 287 415 483 670 701 107093 207 771 794 839 108135 144 349 420 613 882 109248 258 273 362 377 813 816 870 974 992 110139 336 560 843 111088 127 147 175 223 252 273 652 802 112026 034 102 163 343 349 350 412 503 634 646 803 113100 209 362 442 455 712 941 114007 085 233 247 370 525 967 998 115119 411 491 567 749 116028 050 082 296 325 675 869 117058 127 281 331 379 500 511 974 993 118120 151 214 269 331 563 579 608 119060 467 867 899 120117 815 899 920 971 121206 477 480 544 657 663 720 871 122152 199 263 360 428 612 850 123220 352 434 660 124276 277 319 349 438 614 659 714 786 934.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. November. **Neueste Handelsnachrichten.** Das Bekanntwerden des Bankausweises blieb auf die Gestaltung des Geldmarktes heut einflusslos, indem die bisherige Nachfrage nach Geld sich in ungeschwächtem Maasse erhielt. Für inländische Fonds erhielt sich Verkaufslust. — Das Bezugsrecht auf die neu auszugebenden sechs Millionen Mark der neuen Actien der Deutschen Genossenschaftsbank ist, wie der „Voss. Ztg." von zuständiger Seite mitgetheilt wird, bis auf einen minimalen Betrag von den alten Actionären ausgeübt worden. Die abgestempelten Actien werden heut mit 135,50 gehandelt. — Die Actien der Dynamite Trust Company unterlagen heut einem stärkeren Coursdruck auf das Gerücht, dass die deutsche Regierung nicht das von der Gesellschaft hergestellte, sondern ein mit Roborit vermischtes Geschützpulver acceptiren werde. — Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der dreiprocentigen Prioritäten der Oesterreichisch-Ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft ist für die Woche vom 11. bis 16. d. M. auf 81 festgesetzt worden. — Der Einlösungscours für österreichische Silbercoupons ist unverändert 171,25 geblieben. — Wie an der heutigen Börse verlautete, sollen den alten Actionären der Harpener Bergwerks-Actien-Gesellschaft 3 Millionen Mark neuer Actien zum Course von 220 pCt. zum Bezuge offerirt werden. — Eine allgemeine Bleipreis-Convention wird nach der „Köln. Ztg." neuerdings angestrebt, und es fand bereits eine Besprechung der rheinischen Bleiwerke statt. Angesichts des früheren Widerstandes der spanischen Werke scheint man ohne eine vorherige internationale Verständigung vorgehen zu wollen.

Berlin, 11. Novbr. **Fondsbörse.** Die Eröffnung der heutigen Börse vollzog sich in fester Haltung, da keinerlei ungünstige Momente vorlagen, die Einfluss hätten ausüben können. Der heute veröffentlichte Wochenausweis der Reichsbank fand keine ungünstige Beurtheilung, und es hatte zu Beginn der Börse den Anschein, als ob sich Geld nicht theurer stellen würde. Indess fehlte es der Speculation an Anregung, zumal die Positionen in den zumeist beliebten Werthen stark à la hausse zu sein scheinen und es an einer Serie neuer Käufer mangelte. Die Börse trug unter diesen Verhältnissen eine mehr oder minder starke Zurückhaltung zur Schau, wohl mit Rücksicht auf die Tendenz des Geldmarktes und die Ueberladung der schwächeren Elemente der Speculation. Bald nach der Eröffnung trat in Montanwerthen und deutschen Bahnen eine Rückwärtsbewegung ein, welche die Gesammthaltung beeinträchtigte und namentlich auch den Bankenmarkt nicht unberührt liess; im ganzen war die Coursentwicklung auf allen Gebieten eine geringe. Eine erwähnenswerthe Erscheinung bildete heute die weitere Hausse in Harpenern, die jedoch von ihrem höchsten Cours ($285\frac{1}{2}$) rasch 3 pCt. abgaben, sowie der lebhafte Verkehr und das Steigen der Türkenloose, die von 83,50 auf 88 anzogen. Banken nur mässig beachtet, zumeist Dresdner Bank und Commandit-Antheile, letztere auf Einführung der Actien des Schalker Gruben- und Hüttenvereins; ult. 238,60—238,50—238,75—237,25, Nachbörse 237, Credit 167,60—167,50—167,20, Nachbörse 166,50. In Montanpapieren vollzogen sich Realisirungen; Bochumer 236—234, Nachbörse 234, Dortmunder 132,30—132,75—129,60, Nachbörse 130, Laura 171,50 bis 171,60—168,75, Nachbörse 169, Donnersmarckhütte 87,75—87,25, Nachbörse 87,70. Kohlenactien fest, speciell Harpener, Hibernia und Gelsenkirchener. Oesterreichische Bahnen still, ebenso heimische Bahnen. Fremde Bahnen unbelebt. Auswärtige Renten vernachlässigt; 1888er Russen 93, Nachbörse 93, Russische Noten 212,25, Nachbörse 212,25, 4 proc. Ungarn 86,30—86,25, Nachbörse 86,10. Gegen Schluss verflaute die Tendenz aus Anlass des Steigens des Privatdisconts. Schluss fester. Cassamarkt schleppend und ohne wesentliche Veränderungen. Berg- und Hüttenwerthe wenig belebt; Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 117 bez. Br. Von anderen Industriewerthen stellten sich besser: Stettin Bredow (+ 2,40), Düsseldorfer Draht (+ 1,25), Schering chemische Fabrik (+ 6,00). Archimedes 144,25 bez. Gld.

Berlin, 11. Nov. **Productenbörse.** Ohne dass die auswärtigen Nachrichten irgend eine erheblichere Anregung boten, nahm der hiesige Verkehr heute von neuem animirte Stimmung an, von welcher alle Artikel mehr oder weniger Vortheil zogen. — Loco Weizen fest. Im Terminverkehr zeigte sich lebhafte Kauflust; trotzdem muss constatirt werden, dass ein mehr als entsprechendes Angebot zu etwa $1\frac{1}{2}$ M. höheren Coursen herauskam; in Folge dessen gestalteten sich schliesslich Stimmung und Preise merklich ruhiger. — Loco Roggen unverändert fest, wenn auch im offenen Markte nicht sonderlich lebhaft. Im Terminverkehr wurde durch den dagewesenen Nachtfrost von Neuem die Kauflust angeregt. Umfangreiche Kaufordres führten zu lebhaften Umsätzen; zu steigenden Coursen trat dann aber doch starkes Realisationsangebot in den Markt, welcher, dadurch abgeschwächt, nur etwa $\frac{1}{2}$ Mark höher als Sonnabend schloss. — Loco Hafer fest. Termine reger begehrt und neuerdings erheblich gestiegen, namentlich per Frühjahr. — Roggenmehl 20—25 Pf. theurer. — Mais fest und höher. — Rüböl, bei lebhaftem Verkehr anziehend, schloss in diesjährigen Sichten 40—50 Pf., per Frühjahr 70 Pf. besser. — Spiritus erfreute sich reger Kauflust und einer Besserung von 20—30 Pf. und schloss auch fest.

Trautenau, 11. November. [Garnmarkt.] Trotz schwachen Besuches keine Aenderung in der Markttendenz.

Posen, 11. Novbr. Spiritus loco ohne Fass 50er 50,30, 70er 30,70. Tendenz: Behauptet. Wetter: Unbeständig.

Hamburg, 11. Nov. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Novbr. $82\frac{1}{2}$, per December $83\frac{1}{4}$, per März $77\frac{3}{4}$, per Mai $77\frac{1}{4}$. Tendenz: Kaum behauptet.

Amsterdam, 11. Nov. Java-Kaffee good ordinary $52\frac{1}{4}$.

Havre, 11. Novbr., Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per December 100,00, per März 96, per Mai 95,75. — Fest.

Zuckermarkt. Hamburg, 11. November, 8 Uhr 3 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Novbr. 12,05, December 12,22, März 1890 12,62, Mai 1890 12,87, August 1890 13,15. — Tendenz: Unregelmässig.

Paris, 11. Novbr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° fest, loco 29,00, weisser Zucker fest, per Novbr. 33,00, per Decbr. 33,25, per Januar-April 34,25, März-Juni 35,00.

Paris, 11. Novbr. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° fest, loco 29,00, weisser Zucker behauptet, per Novbr. 32,80, per December 33,25, per Januar-April 34,10, per März-Juni 34,80.

London, 11. Nov. 11 Uhr 47 Min. **Zuckerbörse.** Stetig. Bas. 88% per November 11, $10\frac{1}{2}$, per Decbr. 12, per Januar-März 12, $4\frac{1}{2}$, per März-Mai —. Verkäuflich.

London, 11. Nov. **Zuckerbörse.** 96% Javazucker $14\frac{1}{4}$, ruhig. Rüben-Rohzucker (neue Ernte) $11\frac{7}{8}$, ruhig.

s. **London,** 11. Novbr. Kupfer, haussirend, $47\frac{1}{2}$ Zinn 98.

Glasgow, 11. November. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	8. Novbr.	11. Novbr.
Mixed numbers warrants	59 Sh. 11 D.	62 Sh. — D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 11. Novbr., 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	9.	11.	Cours vom	9.	11.
Berl. Handelsges. ult.	195 —	194 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	94 62	93 62
Disc.-Command. ult.	238 37	237 —	Drtm. Union St. Pr. ult.	132 37	130 —
Oesterr. Credit . . ult.	168 —	166 50	Laurahütte . . . . . ult.	171 25	169 —
Franzosen . . . . . ult.	104 25	103 25	Egypter . . . . ult.	92 87	92 87
Galizier . . . . ult.	81 50	80 50	Italiener . . . . ult.	93 62	93 37
Lombarden . . . . . ult.	57 50	56 50	Russ. 1880er Anl. ult.	92 87	93 —
Lübeck-Büchen ult.	197 50	196 —	Türkenloose . . . . ult.	84 50	87 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	126 50	125 50	Russ. II. Orient-A. ult.	64 87	64 87
Marienb.-Mlawka ult.	65 —	64 37	Russ. Banknoten . ult.	212 —	212 25
Dux-Bodenbach ult.	231 62	230 —	Ungar. Goldrente ult.	86 25	86 12
Schweiz. Nrdostb. ult.	133 75	132 50	Warschau-Wien . ult.	190 50	189 87

Wien, 11. November. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	9.	11.	Cours vom	9.	11.
Credit-Actien . .	313 25	313 —	Marknoten	58 35	58 45
St.-Eis.-A.-Cert.	242 —	242 75	4% ung. Goldrente .	101 20	101 30
Lomb. Eisenb. .	132 50	132 75	Silberrente	86 —	86 10
Galizier	190 —	190 —	London	119 05	119 15
Napoleonsd'or .	9 46	9 48	Ungar. Papierrente .	97 50	97 60

Hamburg, 11. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, neuer 175—184, Roggen loco fest, mecklenburger neuer 170—175, russischer fest, loco 110—116. — Rüböl ruhig, loco 71. — Spiritus besser, per November-December $21\frac{1}{4}$, per Decbr.-Januar $21\frac{1}{4}$, per April-Mai $21\frac{1}{4}$, per Mai-Juni $21\frac{1}{4}$. — Wetter: Schön, Nachtfrost.

Berlin, 11. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Realisirungen.

Cours vom	9.	11.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 70	81 —
Gotthardt-Bahn ult.	176 70	174 70
Lübeck-Büchen	197 50	196 —
Mainz-Ludwigshaf. .	126 30	125 30
Mecklenburger	164 —	163 75
Mittelmeerbahn ult.	116 70	— —
Warschau-Wien ult.	190 50	190 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	63 10	63 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	114 50	114 70
do. Wechslerbank.	112 20	112 70
Deutsche Bank	171 70	171 50
Disc.-Command. ult.	238 10	237 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	167 70	166 70
Schles. Bankverein.	139 50	139 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	146 —	144 25
Bismarckhütte	228 —	225 —
Bochum. Gussstahl. . .	235 —	234 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	48 —	48 —
do. Eisenb. Wagenb.	182 50	182 80
do. Pferdebahn . . .	148 —	148 —
do. verein. Oelfabr.	96 —	96 —
Cement Giesel	155 40	157 90
Donnersmarckh. . . .	87 60	87 40
Dortm. Union St.-Pr.	131 70	128 60
Erdmannsdrf. Spinn.	113 —	112 50
Fraust. Zuckerfabrik	170 —	168 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	178 —	177 70
Hofm. Waggonfabrik	186 90	185 —
Kramsta Leinen-Ind.	135 75	137 75
Laurahütte	170 10	169 75
NobelDyn. Tr.-C. ult.	167 50	163 75
Obschl. Chamotte-F.	139 —	142 —
do. Eisb.-Bed.	117 40	117 —
do. Eisen-Ind.	209 50	209 50
do. Portl.-Cem.	143 10	144 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	131 50	131 80
Redenhütte St.-Pr. .	140 —	140 10
do. Oblig. . .	115 40	115 30
Schlesischer Cement	211 50	211 50
do. Dampf.-Comp.	121 20	121 60
do. Feuerversich.	2100 —	2100 —
do. Zinkh. St.-Act.	202 70	202 90
do. St.-Pr.-A.	202 40	202 10
Tarnowitzer Act. . . .	32 60	— —
do. St.-Pr. .	113 —	111 —

Cours vom	9.	11.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 70	102 60
Posener Pfandbr. 4%	100 70	100 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 20	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 30	106 40
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	102 80	102 60
do. Pr.-Anl. de 55	157 50	158 —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 40	100 10
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	100 10	100 30
do. Rentenbriefe . .	104 40	104 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	102 60	102 80
R.-O.-U.-Bahn 4% . .	102 60	102 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 20	92 90
Italienische Rente . .	93 70	93 60
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 10
Mexikaner	96 40	96 40
Oest. 4% Goldrente	93 90	93 80
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	73 20	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	73 50	73 30
do. 1860er Loose.	123 90	123 50
Poln. 5% Pfandbr. .	62 50	62 60
do. Liqu.-Pfandbr.	57 30	57 40
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 80
do. 6% do. do.	106 60	106 80
Russ. 1880er Anleihe	92 90	92 90
do. 1889er do.	92 40	92 40
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	97 60	97 50
do. Orient-Anl. II.	64 90	64 90
Serb. amort. Rente	84 60	84 60
Türkische Anleihe .	17 40	17 40
do. Loose	83 50	87 20
do. Tabaks-Actien	103 20	102 50
Ung. 4% Goldrente	86 30	86 30
do. Papierrente . .	83 10	83 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 20	171 —
Russ. Bankn. 100 SR.	213 05	213 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . . .	168 40	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 37	— —
do. 1 „ 3 M.	20 20	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 10	170 80
do. 100 Fl. 2 M.	169 80	169 55
Warschau 100 SR 8 T.	212 25	212 —

Privat-Discont $4\frac{7}{8}$%.

Berlin, 11. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Abgeschwächt.		
Novbr.-Decbr. . . .	184 75	186 25
April-Mai	194 —	195 25
Roggen p. 1000 Kg. Ermattend.		
Novbr.-Decbr. . . .	169 50	170 —
April-Mai	171 —	171 50
Mai-Juni	171 —	171 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Novbr.-Decbr. . . .	161 75	162 25
April-Mai	159 75	160 75

Cours vom	9.	11.
Rüböl pr. 100 Kgr. Höher.		
November	70 90	71 30
April-Mai	64 70	65 40
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco . . . . 70 er	31 90	31 96
November . . . 70 er	31 30	31 50
Novbr.-Decbr. 70 er	30 80	31 20
April-Mai . . . . 70 er	32 —	32 20
Loco . . . . 50 er	51 50	51 60
November . . . 50 er	— —	— —

Stettin, 11. November. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
Novbr.-Decbr. . . .	183 50	185 —
April-Mai	189 —	190 50
Mai-Juni	189 —	190 50
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
Novbr.-Decbr. . . .	164 —	166 —
April-Mai	167 —	169 —
Mai-Juni	167 50	169 —
Petroleum loco . .	12 35	12 35

Cours vom	9.	11.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
November	70 —	71 —
April-Mai	64 —	65 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco . . . . 50 er	50 50	50 50
Loco . . . . 70 er	31 10	31 —
November . . . 70 er	30 40	30 40
Novbr.-Decbr. 70 er	30 39	30 20
April-Mai . . . . 70 er	31 50	31 50

Paris, 11. November. 3% Rente 87. 35. Neueste Anleihe 1879 105, 02. Italiener 94, 55. Staatsbahn 530, —. Lombarden —, —. Egypter 464, 06. Behauptet.

Paris, 11. Nov., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	9.	11.	Cours vom	9.	11.
3proc. Rente	87 42	87 22	Türken neue cons. .	17 45	17 45
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . .	— —	78 40
5proc. Anl. v. 1872 .	105 02	104 85	Goldrente, österr. .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	94 60	94 20	do. ungar. .	$87\frac{3}{8}$	$87\frac{1}{8}$
Oesterr. St.-E.-A. .	531 25	530 —	Egypter	462 18	462 50
Lombard. Eisenb.-A.	288 75	288 75	Compt. d'Esc. neue	660 —	663 —

London, 11. November. Consols 97, 05. 4% Russen von 1888 Ser. II 92, 25. Egypter 91, 62. Trübe.

London, 11. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3\frac{15}{16}$ pCt. — Bankeinzahl. —. Bankauszahl. — Pfd. Matt.

Cours vom	8.	11.	Cours vom	8.	11.
Consols p. October	97 05	$97\frac{3}{8}$	Silberrente	73 —	73 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr.	$86\frac{3}{4}$	$86\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente . . .	$93\frac{5}{8}$	$93\frac{3}{8}$	Berlin	— —	— —
Lombarden	$11\frac{5}{8}$	11 09	Hamburg	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	$92\frac{1}{4}$	$92\frac{1}{4}$	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$17\frac{1}{4}$	$17\frac{1}{4}$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter . .	$91\frac{3}{8}$	$91\frac{1}{8}$	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 11. November. Mittags. Credit-Actien 267, —. Staatsbahn 206, 50. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 86, 40. Egypter 93, —. Laura —, —. Ziemlich fest.

Köln, 11. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 45, per März 19, 85. — Roggen loco —, per November 16, 50, per März 17, 10. — Rüböl loco 73 00, per Mai 66, 50. — Hafer loco 14, 75.

Amsterdam, 11. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per Novbr. —, —, per März 197, —. Roggen höher, per März 146, —, per Mai 147. — Rüböl $36\frac{1}{2}$, —, per December $36\frac{1}{2}$, per Mai 1890 $34\frac{5}{8}$. — Raps per Frühjahr —, —.

Paris, 11. Novbr. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per November 22, —, per December 22, 25, per Januar-April 22, 75, März-Juni 23. Mehl behauptet, per November 50, 60, per Decbr. 51, 10, per Januar-April 51, 60, per März-Juni 52, 50. Rüböl weichend, per Novbr. 74, 25, per December 74, —, per Januar-April 75, 00, per März-Juni 72, 50. Spiritus fest, per November 36, 50, per December 36, 75, per Jan.-April 38, —, per Mai-Aug. 39, 50. Wetter: Bedeckt.

London, 11. Novbr. [Getreideschluss.] Weizen ruhig, unverändert, Mehl gefragt, mitunter theurer, fremder $19\frac{1}{4}$—36, Mais, Gerste anziehend, Hafer stramm, $\frac{1}{2}$—1 sh höher wie letzte Woche, Bohnen träge, Erbsen $\frac{1}{2}$ sh theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 23 280, Gerste 9603, Hafer 94 159 Qurts. — Wetter: Milde.

Liverpool, 11. Novbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 11. Novbr., Abends 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 65. Marknoten 58, 47. 4% Ungar. Goldrente 101, 20. Galizier 188, 50. — Schwach.

Frankfurt a. M., 11. Novbr., Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 264,87, Staatsbahn 204, 25, Lombarden 111, 25, Laura 169, 40, Ungar. Goldrente 86, 20, Egypter —, —, Türkenloose 26, 80. Schwach.

Hamburg, 11. November, 9 Uhr 10 Min. Abends. Credit-Actien 265,30, Staatsbahn 512,—, Lombarden 279,—, Mainzer 125,25, Marienburger 64, Disconto-Gesellschaft 237, Laurahütte 268,80, Nobel Dynamite Trust 155,75, Dortmunder 130,50, Russ. Noten 212. Tendenz: Bei ermässigten Coursen Kauflust

Breslau, 11. Novbr. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Feldstrasse Nr. 18.] Im Grundstück-Geschäft herrschte in den letzten Wochen viel Leben; theils zu Geschäftszwecken, theils um als Capitals-Anlage zu dienen, ging eine ganze Anzahl gut gelegener Grundstücke, unter denen sich recht ansehnliche Häuser befanden, an zahlungsfähige Käufer über; an den Umsätzen war die Schweidnitzer Vorstadt sowohl nach der Zahl wie nach der Grösse der verkauften Grundstücke am meisten betheiligt. Dass die Kauflust, von der in diesem Jahre das Grundstück-Geschäft begünstigt wird, fortdauert, zeigt die anhaltende Nachfrage nach gut gelegenen Häusern; dagegen sind Preisaufbesserungen wenig zu bemerken. Weit ruhiger verlief das Hypotheken-Geschäft. Die Hypothekenbanken haben in Folge des steifen Geldstandes das Beleihungsgeschäft wesentlich eingeschränkt, während die Privatcapitalisten von der Lage des Marktes insofern Nutzen zu ziehen suchen, als sie selbst bei Erwerb von ersten Eintragungen recht wählerisch vorgehen. Eine Erhöhung der Zinssätze wird von keiner Seite beansprucht, aber die Begebung der vorstädtischen Neubau-Hypotheken ist wesentlich schwerer geworden; eine Abnahme der Bauthätigkeit lässt sich trotzdem nirgends wahrnehmen.

Königsberg i. Pr., 9. Novbr. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- und Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus hat sich in verflossener Woche ziemlich unverändert im Werthe behauptet. Die Zufuhren sind etwas zurückgegangen, während der Bedarf rege blieb, so dass sich zuletzt greifbare Waare knapper zu machen begann. Die Brennereien produciren immer noch schwach. Termine vernachlässigt.

Pest, 9. Nov. [Wolle.] Der November-Wollmarkt, welcher sich im Laufe dieser Woche abwickelte, hat als solcher nicht den gehegten Erwartungen entsprochen. Die Militärtuchfabrikanten, deren Bedarf ein minimer ist, kauften dementsprechend nur das Nothwendige und nur zu bisherigen Preisen. Die Anwesenheit weniger auswärtiger Käufer, mehr aber die vorliegenden Ordres, haben ins Wochengeschäft mehr Leben gebracht, als der Wollmarkt. Zumeist gesucht sind mittlere Kamm- und Stoffwollen, die rasch — aber nur zu frühern Limits — verkauft wurden. Die Besserung liegt nicht in den erzielten Preisen, sondern nur in dem Umstande, dass man die weniger gut behandelten Wollen, die Remanenzen, welche bisher unverkäuflich waren, realisiren konnte. Auf mittelfeine und feine Tuchwollen war weniger Nachfrage. Verkauft wurden im Ganzen ca. 3000 Metercentner und zwar: bessere Einschuren von 94—115 Fl., mittlere Einschuren von 75—90 Fl., etwas fehlerhafte Einschuren von 62—72 Fl., Gebirgszweischuren von 72 bis 78 Fl., Gebirgssommerwollen von 70—76 Fl., Heveser und Miskolczer Zweischuren von 65—70 Fl., Heveser und Miskolczer Sommerwollen von 62—65 Fl., Theiss-Sommerwollen von 58—61 Fl., Bácsker 56 bis 57 Fl., fabriksgewaschene Wollen je nach Qualität 110—180 Fl.

L. **London,** 9. Nov. In Folge des neuen Strikes der Lichterschiffer — 6000 Mann haben die Arbeit wieder niedergelegt — verlief die gestrige Talg-Auction recht matt. Von aufgestellten 1233 Fass Australische Sorten wurden nur 730 Fass zu 6 d geringeren Preisen verkauft. — Calcutta Leinsaat stetig, aber lustlos. Nahe Sicht wird auf $43\frac{3}{4}$ sh per Quarter gehalten, neue Ernte per April steamer $40\frac{1}{2}$ sh. — Rapssaat war mehr gefragt. Braune Calcutta schwimmend notirt 46 sh. — In Leinöl gab es grössere Umsätze. Loco in Barrels mit $21\frac{3}{8}$ Pfd. Sterl. bezahlt. — Braunes Rapsöl prompte Lieferung ist zu 31 Pfd. Sterl. käuflich. — Cocosnussöl belanglos. — Coprah stetig. Vorräthe knapp. — Eine Ladung La Plata Leinsaat ist an der Küste angekommen und wird vorläufig auf 42 sh gehalten.

L. **Liverpool,** 9. Nov. Umsätze in Palmöl betrugen 800 tons. Markt schliesst fest, ohne wesentliche Veränderung. Lagos transit $23\frac{3}{4}$ Pfd. Sterl. bezahlt. — Palmkerne stetig. Feine Sorten wurden zu $10\frac{1}{4}$ Pfd. Sterl. verkauft.

• **Englisches Roheisen.** Glasgow, 8. Nov. [Wochenbericht von Reichmann u. Co. (vertreten durch Berthold Block in Breslau).] Das wichtigste für diese Woche zu meldende Ereigniss ist, dass Nr. III Middlesbro Warrants jetzt über dem Preis von schottischen m/n Warrants ($^3/_5$ Nr. I und $^2/_5$ Nr. III Roheisen) stehen. Nur einmal in der Geschichte der britischen Roheisen-Industrie war dies vorher der Fall und zwar im August 1873, als in Middlesbrough ein grosser Strike ausgebrochen war. Man spricht hier von einem Syndicat, das die Vorräthe in Middlesbro aufgekauft haben soll. Das Geschäft in m/n Warrants war ein bedeutendes und Preise erreichten 60 sh Cassa, wozu sie heute schlossen. Das Verschiffungsgeschäft in schottischen Specialmarken ist ruhig, Preise halten sich aber sehr fest. Die Fabrikanten notiren:

Nr. I Coltness	76 sh	per ton f. o. b. der betreffenden Verschiffungshäfen.
Nr. I Langloan	76 sh	
Nr. I Gartsherrie	75 sh	
Nr. I Shotts	75 sh	
Nr. I Eglinton	62 sh	

Bestände im Store 978 124 tons gegen 1 022 064 tons in 1888. Verschiffungen 6280 tons gegen 7862 tons in 1888. Hochöfen im Betrieb 86 gegen 81 in 1888. Die soeben veröffentlichte Handelsstatistik für October ist ausserordentlich gut und weist durchweg bedeutende Fortschritte sowohl für Export als auch für Import auf. Der Roheisen-Export Grossbritanniens stellt sich für October 1889 auf 142 393 tons gegen 94 739 tons im October 1888. — West Cumberland Hematite Warrants werden neuerdings in grossen Posten gehandelt, Schlusspreis 72 sh. Middlesbro: Die brillante Monatsstatistik, die für October eine Abnahme der Vorräthe von 50 665 tons aufweist, hat nicht verfehlt, das Speculationsfieber neuerdings anzufachen und Preise für Nr. III Warrants auf 60 sh 9 d Cassa zu treiben. — Die Verschiffungen fahren inzwischen fort, sich auf der letztmonatlichen Höhe zu halten, und Consumenten zeigen ein selten dagewesenes Verlangen, sich vor Jahresschluss grössere Vorräthe einzulegen. Nomineller Preis für Nr. III Mbro. Warrants 60 sh $7\frac{1}{2}$ d. Cassa.

Vom Standesamte. 11. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Nitsche,** Joh., Fleischermstr., k., Oderstr. 17, **Mätze,** Martha, geb. Wagner, ev., Altbüßerstr. 39. — **Alter,** Josef, Kutscher, k., Münzstr. 6, **Stenzel,** Anna, k., Alte Sandstr. 13. — **David,** Friedrich, Schneider, ev., Schmiedebrücke 20, **Pflaum,** Pauline, k., Ludwigstr. 8.

Standesamt II. Dr. **Werth,** Oscar, Gymnasiallehrer, ev., Bochum, **Schwarzschulz,** Kath., ev., Kaiser Wilhelmstr. 57. — **Stützel,** Georg, Maschinenmeister, k., Lohestr. 7, **Schikora,** Anna, k., Teichstraße 4. — **Hasler,** Jos., Rangirer, k., Neue Tauentzienstraße 75, **Labrot,** Paul., k., Bismarckstr. 26. — **König,** Jos., Rangirer, k., Löschstr. 35, **Wolf,** Hedwig, ev., Tauentzienstr. 45. — **Mann,** Heinrich, Arbeiter, k., Lewaldstraße 20, **Hayn,** Anna, ev., Lewaldstraße 18.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Franzke,** Gottlieb, Arbeiter, 49 J. — **Günther,** Friedrich, Haush., 44 J. — **Kreckwitz,** Carl, Haush., 47 J. — **Heinrich,** Ferdinand, Kreisausschuß-Secretär a. D. u. Kanzleirath, 84 J. — **Abend,** Gottlieb, Tischler, 81 J. — **Bieneck,** Auguste, T. d. Kutschers Heinrich, 3 W. — **Reichel,** Emilie, geb. Köllner, Frau Landschafts-Rendant, 68 J. — **Jung,** Veronica, geb. Furche, Stuckateurwittwe, 74 J. — **Weigelt,** Helene, T. d. Wachtmanns Carl, 5 J. — **Michalsky,** Friedrich, S. d. Arbeiters Carl, 2 J. — **Hammer,** Margarethe, T. d. Werkmeisters Friedrich, 9 M. — **Walter,** Elise, geb. v. Röder, Gutsbesitzerwwe., 61 J. — **Jänsch,** Robert, Pfarrer emer., 78 J. — **Brettschneider,** Friedrich, Tischlermeister, 61 J. — **Brussog,** Anna, geb. Hentschel, Kutscherfrau, 32 J. — **Becker,** Richard, S. d. Kutschers Carl, 6 M. — **König,** Bertha, geb. Freier, Arbeiterwittwe, 65 J.

Breslau, den 11. November 1889.

An das geehrte Publikum!

Die für heute Montag, den 11. November, angesetzte Vorstellung des **„Wilhelm Tell"** hat zu meinem Bedauern dadurch eine Störung erfahren, daß der Vertreter der Titelrolle, Herr Leon Resemann, durch ein anderes Mitglied der Bühne ersetzt werden mußte. Ich habe bereits heute Abend im Theater selbst die dort befindlichen Herrschaften um Nachsicht für dieses Vorkommniß ersucht, will jedoch, um Mißdeutungen mir oder Herrn Resemann gegenüber vorzubeugen, nicht unterlassen, auch einem weiteren Kreise des geehrten Publikums von der schwebenden Angelegenheit Mittheilung zu machen.

Herr Resemann hat, veranlaßt durch einen Conflict mit der Kritik, mir sein Entlassungsgesuch eingereicht und entschieden erklärt, fernerhin hier nicht mehr auftreten zu können. Herr Resemann hat in den sechs Jahren, die er dem Verbande des Stadt-Theaters angehört, niemals durch eigene Schuld eine Repertoirestörung veranlaßt, er ist vielmehr allzeit bereit gewesen, der Direction sein bestes Können zur Verfügung zu stellen, und leicht wäre es, an eine Menge von Fällen zu erinnern, in denen er sich, sei es durch wahrhafte und überzeugende Auffassung ernster, sei es durch humor- und temperamentvolle Darstellung heiterer Rollen die Sympathien und die Anerkennung seiner Zuschauer erworben hat. Wenn ich unter diesen Umständen einige Dankbarkeit für das Geleistete und einige Theilnahme für das Geschick des Künstlers bei dem geehrten Publikum voraussetzen zu dürfen glaube, so hoffe ich auch seines Einverständnisses sicher zu sein, wenn ich Alles aufbiete, um Herrn Resemann unserer Bühne zu erhalten, und auf freundliche Nachsicht rechnen zu können, wenn durch die obwaltenden Schwierigkeiten in den nächsten Tagen eine gelegentliche Beeinträchtigung des Repertoires verursacht werden sollte.

Hochachtungsvoll [5421]

Georg Brandes,
Director des Stadttheaters.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Ida** mit dem Chocoladenfabrikanten Herrn **Siegfried Preiss** aus Ratibor beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 10. November 1889. [6464]

Herrman Landau.

Ida Landau,
Siegfried Preiss,
Verlobte.

Breslau. Ratibor.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Simon Asch** aus Posen beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [5376]

Sprottau, im November 1889.

Fabrikbesitzer **Julius Oppenheimer** und Frau
Lina, geb. **Juliusberg.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Oppenheimer**, ältesten Tochter des Herrn Fabrikbesitzer **Julius Oppenheimer** und seiner Gemahlin **Lina**, geb. **Juliusberg**, zu Sprottau, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Simon Asch.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Herrn **Sigmund Roth** in Elberfeld beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [6456]

Breslau, im November 1889.

Louis Sklower und Frau, geb. **Liebert.**

Hedwig Sklower,
Sigmund Roth,
Verlobte.

Breslau. Elberfeld.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Siegmund Salinger** hier beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Berlin, 10. November 1889.
Krausnickstr. 17. [2286]

Siegfried Levy und Frau **Henriette**, geb. **Krakau.**

Clara Levy,
Siegmund Salinger,
Verlobte.

Berlin. Berlin.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Bianka** mit Herrn **Arnold Gordon** in Thum i. Sachsen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im November 1889.

[6457] **L. Braun.**

Bianka Braun,
Arnold Gordon,
Verlobte.

Breslau. Thum i. Sachsen.

Verspätet.
Statt jeder besonderen Anzeige.

Therese Höring,
geb. **Amann,**
Leo Krause,
Apotheker.
Verlobte.

München, Asch i. Bayern, im October 1889.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:

Clara Westheimer,
Alfons Bandmann,

Speyer. [6467] Ratibor.

Professor **Martón Révész,**
Elise Révész,
geb. **Speier,**
Vermählte.

Galgócz (Ungarn), im November 1889. [6490]

Vermählte empfehlen sich: [2281]

Louis Schlesinger und Frau
Gertrud, geb. **Adler.**

Lublinitz, den 5. November 1889.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen beehren sich ergebenst anzuzeigen [6500]

Heinrich Pototzky und Frau **Hulda**, geb. **Hahn.**

Breslau, d. 11. Novbr. 1889.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an [5365]

Carlsruh i. Schl., den 10. November 1889.

Wilhelm Kraemer und Frau **Anna**, geb. **Rosenzweig.**

Nach Gottes Rathschluss entschlief sanft **am 10. d. M.**, Nachmittag 1 Uhr, nach kurzem Krankenlager unser theurer, innigstgeliebter, herzensguter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Disponent des Bankhauses **G. v. Pachaly's Enkel**

Robert Schwarz

in fast vollendetem 79. Lebensjahr.

Diese Trauerbotschaft widmen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, Rogasen, London, Charlottenburg, den 12. November 1889.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. November, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Rossmarkt 10, nach dem alten Gräbschener Kirchhofe statt. [6471]

Am 10. November cr. verschied sanft

Herr Robert Schwarz

nach kurzem Krankenlager.

Seit dem Jahre 1843 Disponent der Handlung **G. v. Pachaly's Enkel**, hat er mit seltener Treue und Hingebung seine ganze Thätigkeit derselben gewidmet.

Unserem Vater und uns ist er durch fast 50 Jahre nicht nur ein stets zuverlässiger, erprobter Berather, sondern auch ein allzeit bewährter, treuer Freund gewesen.

Sein Andenken wird von uns und unserer Familie stets in Ehren gehalten werden. [6472]

Breslau, den 12. November 1889.

Gideon von Wallenberg-Pachaly.
Gotthardt von Wallenberg-Pachaly.

Nachdem wir erst vor wenigen Tagen am Sarge eines lieben Collegen gestanden, riss heut der unerbittliche Tod schon wieder eine Lücke in unseren Kreis.

Nach kurzem Leiden entschlief heut Nachmittag $1\frac{1}{2}$ Uhr unser würdiger Senior, der Disponent

Herr Robert Schwarz,

im ehrenvollen Alter von fast 79 Jahren.

Sein rastloser Eifer, seine treue Pflichterfüllung liessen uns in ihm stets ein leuchtendes Vorbild erblicken, sein biederer, rechtschaffener Charakter und sein herzgewinnendes Wesen, sowie seine stete Bereitwilligkeit, mit Rath und That beizustehen, erwarben ihm unser Aller herzliche Freundschaft und hochachtungsvolle Verehrung.

Mit tiefer Trauer rufen wir dem treuen Collegen unseren letzten Scheidegruss zu. Nie wird sein Andenken in unseren Herzen erlöschen. [6470]

Breslau, den 10. November 1889.

Die Beamten des Bankhauses G. v. Pachaly's Enkel.

Schmerzerfüllt zeigen wir den heute Abend 9 Uhr erfolgten plötzlichen Tod unseres geliebten Sohnes und Bruders

Felix

im hoffnungsvollen Alter von 17 Jahren, um stille Theilnahme bittend, an. [5418]

Glatz, den 8. November 1889.

Leopold Ascher und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 6 Uhr verschied nach längerem schweren Leiden unser heissgeliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Urgrossvater, der Rentier

Jacob Goldstein,

früher in **Königshütte** ansässig,

im ehrwürdigen Alter von 85 Jahren.

Wer den Verewigten gekannt, wird unseren grossen Schmerz zu würdigen wissen. [5409]

Kattowitz, Königshütte, Chorzow, Breslau, Berlin, den 11. November 1889.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.

Für die uns erwiesene herzliche Theilnahme bei dem Ableben unserer theuren Schwester und Tante [6493]

Philippine Feitel

sprechen tiefgefühlten Dank aus

Die trauernden Hinterbliebenen.

Julie Graveur'sche Stiftung.

Vom 1. Januar 1890 ab sollen die Zinsen aus der **Julie Graveur'schen Stiftung in Neisse** für zwei Jahre an drei würdige und bedürftige Damen, mosaischer Religion, vergeben werden.

Nach den Statuten der Stiftung sollen Verwandte der Stifterin oder ihres Ehemannes **Josef Graveur,** sowie unverheirathete, mindestens 40 Jahre alte Bewerberinnen bevorzugt werden. [5399]

Meldungen sind unter Beifügung der Geburts- und Führungsatteste **schriftlich** an den Mitcurator Herrn **Paul Hausdorff** in **Gleiwitz bis 15. December a. c.** zu richten.

Das Curatorium der Julie Graveur'schen Stiftung.
Paul Hausdorff. Moritz Koplowitz. Carl Leipziger.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 31. October 1889.

Activa.

		M	Pf
Kassen- und Wechselbestände		1 434 981.	08.
Effecten nach § 40 des Statuts		1 942 936.	93.
Anlagen des Reservefonds		1 225 450.	—.
Unkündbare Hypothekenforderungen		59 874 193.	90.
Kündbare dto.		106 700.	—.
Darlehne an Communen und Corporationen		1 212 900.	—.
Lombard-Darlehne		1 100 727.	85.
Bankgebäude 1. Herrenstraße 26	M 247 000. —.		
2. Schloßstraße 2	„ 202 094. 85.	449 094.	85.
Pfandbriefzinsen	M 1 419 121. 31.		
Davon noch nicht abgehoben	„ 195 450. 45.	1 223 670.	86.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		1 987 621.	42.
Verschiedene Activa		221 990.	67.
		M 70 780 267.	56.

Passiva.

	M	Pf
Actien-Capital	7 500 000.	—.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	55 174 950.	—.
Schlesische Communal-Obligationen im Umlauf	984 100.	—.
Unerhobene Valuta gelooster Pfandbriefe	2 774 675.	—.
Reservefonds	1 225 452.	22.
Hypotheken-Amortisationsfonds	779 075.	22.
Hypothekenzinsen und Verwaltungs-Einnahmen	2 105 008.	33.
Verschiedene Passiva	237 006.	79.
	M 70 780 267.	56.

Breslau, den 6. November 1889. [5371]

Der Vorstand.

Königshulder Stahl- u. Eisenwaaren-Fabrik.

Bilanz pro 30. Juni 1889.

Debet.

An Liegende Gründe M 200 700,00	
Zuschreibung M 1 558,00	
M 202 258,00	
Abschreibung M 2 258,00	M 200 000,00
„ Effecten	„ 60 356,20
„ Banquier-Guthaben	„ 32 954,00
„ Vorschüsse	„ 1 421,84
„ Casse	„ 583,79
„ Conto pro Diverse	„ 58 027,00
„ Wechsel	„ 2 319,54
„ Bestände von Fabrikaten und Materialien	„ 75 128,69
	M 430 791,06

Credit.

Per Actien-Capital	M 360 000,00
„ Reservefonds M 51 000,00	
Zuschreibung M 4 800,00	„ 55 800,00
„ Unerhobene Dividende	„ 678,00
„ Dividende-Conto $3^1/_2$ % Dividende pro 1888/89	„ 12 600,00
„ Tantièmen-Conto Tantièmen pro 1888/89	„ 1 000,00
„ Gewinn- u. Verlust-Conto, Vortrag auf neue Rechnung	„ 713,06
	M 430 791,06

Gewinn- u. Verlust-Conto pro 1888/89.

Debet.

An Feuer-Versicherungs-Conto	M 1 188,50
„ Reise-Unkosten-Conto	„ 575,10
„ Unkosten-Conto	„ 4 680,77
„ Betriebs-Unkosten-Conto	„ 12 226,41
„ Unterstützungs-Conto	„ 3 635,47
„ Salarien-Conto	„ 10 123,01
„ Liegende Gründe Conto, Abschreibung	„ 2 258,00
„ Reservefonds, Zuschreibung	„ 4 800,00
„ Tantième-Conto	„ 1 000,00
„ Dividende-Conto $3^1/_2$ %	„ 12 600,00
„ Gewinn-Vortrag auf neue Rechnung	„ 713,06
	M 53 800,32

Credit.

Per Vortrag aus 1887/88	M 404,95
„ Weiden-Conto	„ 520,60
„ Pacht-Conto	„ 689,47
„ Thon-Conto	„ 393,98
„ Interims-Conto	„ 417,04
„ Interessen-Conto	„ 1 427,80
„ Schaufeln-Conto	„ 30 167,78
„ Sensen- u. Strohmesser-Conto	„ 11 669,41
„ Geschm. Eisen-Conto	„ 8 109,29
	M 53 800,32

Breslau, den 27. September 1889.

Der Aufsichtsrath. Gid. v. Wallenberg-Pachaly. **Der Vorstand.** Schildbach.

Geprüft und richtig gefunden.
Königshuld, den 19. October 1889.

Die Revisoren.
A. Seelhorst. Müller. Gotth. von Wallenberg-Pachaly.

Die Auszahlung der Dividende von $3^1/_2$ % = 42 Mark pro Actie findet vom 20. November cr. bei Herrn **G. v. Pachaly's Enkel** in **Breslau** statt. [2285]

Consolidirte Redenhütte.

Bilanz per ultimo Juni 1889.

Activa.

	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Immobilien- und Mobilien-Conto	2 278 421	22				
ab Abschreibung	78 421	22	2 200 000	—		
Inventarien-Conto	223 168	10				
ab Abschreibung	23 168	10	200 000	—	2 400 000	—
Cassa-Conto			33 041	73		
Wechsel-Conto			62 996	90		
Effecten-Conto	122 730	—				
Cautions-Effecten-Conto	4 900	—	127 630	—		
Conto-Corrent-Conto						
Debitoren für Waaren	306 661	80				
„ „ Depot-Accepte	24 000	—				
Bankguthaben	319 548	38				
Cautionen (Baar, Wechsel, Effecten)	89 363	—	739 573	18		
Bestände an Rohmaterialien, Halb- und Fertigfabrikaten			375 829	78	1 339 071	59
Feuerversicherungs-Prämien-Conto					1 800	--
Neu-Beuthener Versuchsschacht			2 927	72		
ab: Abschreibnng			1 910	—	1 017	72
Bauten (nicht vollendet)			178 033	77		
Abbruch-Conto			23 534	70		
Vermessung und Kartirung der Grundstücke			1 902	46	203 470	93
					3 945 360	24

Passiva.

	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Actien-Capital-Conto						
Stamm-Actien	29 400	—				
Stamm-Prioritäten	2 268 000	—	2 297 400	—		
Partial-Obligationen-Conto			1 032 000	—	3 329 400	—
Partial-Obligationen-Zinsen-Conto			16 281	—		
Dividende-Conto für Stamm-Actien			279	—		
Dividende-Conto für Prioritäts-Actien			1 596	—		
Depôt-Accepte-Conto			24 000	—		
Conto-Corrent-Conto						
Creditoren für Waaren	157 843	77				
Creditor für Cautions-Accepte	60 000	—				
Lohnungsgelder	68 926	05				
	286 769	82				
zu: Rücklage auf Delcredere	5 000	—	291 769	82	333 916	82
Reservefonds-Conto			23 416	24		
Rabatt-Conto			1 900	02		
Unfallversicherungs-Prämien-Conto			6 000	—		
Amortisations-Conto für ausgelooste Obligationen			11 040	—		
Coupons-Conto für ausgelooste Obligationen			18	—		
Abbruch-Conto			3 358	82	45 733	08
Gewinn- und Verlust-Conto						
Gewinn des Geschäftsjahres			344 809	66		
ab Abschreibungen:						
auf Immobilien u, Mobilien-Conto	78 421	22				
auf Inventarien-Conto	23 168	10				
auf Neu-Beuthener Versuchsschacht	1 910	—				
auf Debitoren (Delcredere-Conto)	5 000	—	108 499	32		
Bleibt Reingewinn					236 310	34
Verwendung des Reingewinns						
Reservefonds 5 pCt.	11 815	52				
Tantième 8 pCt.	18 904	82				
Dividende 9 pCt. den Prioritäts-Actien	204 120	—				
Dividende 5 pCt. den zusammengelegten Stammactien	1 470	—	236 310	34		
					3 945 360	24

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1888/89.

Debet.

	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Provisions-u. Commissions-Conto	30 500	—				
Steuern und Abgaben	5 214	25				
Generalunkosten-Conto	68 310	08				
Wohnungs- und Acker-Conto	395	67				
Unkosten-Conto: Sanirung	8 665	55	113 085	55		
Feuer-Versicherungs-Prämien-Conto	3 532	—				
Unfall-Versicherungs-Prämien-Conto	11 019	52				
Partialobligationen-Zinsenconto	75 420	—	89 971	52		
					203 057	07
Gewinn-Saldo					344 809	66
					547 866	73

Credit.

	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Betriebs-Conten					520 105	21
Disconto-Conto			6 189	26		
Abbruch-Conto: Hochofen I.			21 175	20	27 364	46
Partial-Obligationen-Zinsen-Conto			207	—		
Dividende-Conto			117	—		
Conto-Corrent-Conto (Eing. auf abgeschr. Debit.)			73	06	397	06
					547 866	73

Zabrze, 31. August 1889. [5375]

Consolidirte Redenhütte.

Verdingung

der Lieferung von 200 Quadratmeter Granitplatten für den Locomotiv-Reparatur-Schuppen und 300 Stück Granitwürfeln für die Revisionsgruben im Tenderschuppen auf Bahnhof Breslau OS. Die Lieferungsbedingungen ꝛc. liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof — aus und sind auch von da gegen portofreie Einsendung von 1 M. zu beziehen. Eröffnungstermin der Angebote am 23. November cr., Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 14 Tage. [5413]

Breslau, den 6. November 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Brieg—Lissa).

Die Anlieferung von Granitkopfsteinen

zur Neupflasterung auf der Breslau-Oberschlesischen Provinzial-Chaussee im Stadtkreise Breslau soll bei freier Auswahl der Submittenten mit Lieferfrist bis 1. März 1890 verdungen werden, und zwar:

a. nach Stat. 2,5 + 57,2 bis 3,0 + 57,2 = 2250 qm
b. „ „ 3,0 + 57,2 bis 3,9 + 25,6 = 3908 „
zusammen 6158 qm.

Preisangebote für den qm im fertigen Pflaster gemessen sind bis zu dem am [5390]

Sonnabend, den 23. November cr., Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer, Alexanderstraße 36, anstehenden Submissions-Termine einzureichen.

Dem Angebot ist ein Probestein beizugeben (Anschlagspreis 4,00 Mark für den qm).

Die speciellen Lieferungs-Bedingungen liegen hierselbst zur Einsicht aus, können auch gegen 50 Pfg. abschriftlich bezogen werden.

Breslau, den 9. November 1889.
Alexanderstraße 36.

Der Landes-Bauinspector
Sutter.

Holz-Verkauf.

Das Rittergut Klein-Gorzütz, Kreis Ratibor, verkauft einen circa 68 Morgen großen Fichten- und Tannen-Bestand bester Qualität **auf dem Stamm** in zwei Parzellen (circa $48^1/_2$ Morgen mit circa 78jährigem und ca. $19^1/_2$ Morgen mit ca. 85jährigem Holze).

Die Holzmengen, exclusive Stockholz, sind geschätzt
auf erster Parzelle auf 5523 Festmtr. u. einen Netto-Werth von 45 832 M.
auf d. zweiten Parz. auf 2785 „ „ „ „ „ 24 565 „
zusammen 8308 Festmtr. im Netto-Werth von 70 397 M.

Die Bestände liegen an der Chaussee Klein-Gorzütz nach Ratibor resp. Annaberg und Loslau. — Die Entfernung der Schläge von Bahnhof Groß-Gorzütz beträgt ca. 4 Kilometer, von Bahnhof Annaberg circa 10 Kilometer. [6499]

Die Bedingungen des Verkaufs werden mit dem Käufer vereinbart.

Der Jäger in Klein-Gorzütz ist beauftragt, die Parzellen zu zeigen und Auskunft zu ertheilen.

Reflectanten werden gebeten, ihre Offerten mit der Aufschrift **„Offerte auf Holz"** bis spätestens den 25. d. M. an den Geh. Commerzien-Rath **Doms** in Ratibor einzureichen.

Aufgebot.

Der Inhaber der am 1. April 1874 zu Oppeln ausgestellten, angeblich verloren gegangenen Actie der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Oppeln Nr. 539 über 200 Thaler wird auf den Antrag der Handels-Gesellschaft **Burchardt u. Brock** zu Berlin aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine [5397]

am 17. Januar 1894, Vormittags 9 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 12, seine Rechte anzumelden und die Actie vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der letzteren erfolgen wird und dem Verlierer an ihrer Statt eine neue ausgefertigt werden soll.

Die Firma obiger Actiengesellschaft ist inzwischen in „Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln" geändert, ihr Sitz von Oppeln nach Groschowitz verlegt worden.

Oppeln, den 4. November 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Zu dem aus dem Testamente des Licentiaten der Medicin und Canonicus zu Breslau und Glogau **Franz Cunradi** in Breslau vom Jahre 1564 begründeten und von uns verwalteten Universitäts-Stipendio von jährlich etwa 300 Mark auf 4 Jahre hat sich seit längerer Zeit kein Bewerber gemeldet und ist dasselbe zur Zeit nicht vergeben.

Wir fordern daher hierdurch alle Berechtigten zur Meldung auf und bemerken, daß nach dem Testamente berufen sind die Nachkommen der Brudersöhne des Stifters **Adam** und **Andreas Cunradi** (Söhne des **Georg Cunradi**) männlicher Linie und gleichen Namens, sobald sie wirklich auf einer approbirten Universität studiren.

Der dem Grade nach Nächste schließt den Entfernteren aus und bei gleicher Nähe der den Jahren nach Aeltere den Jüngeren. [4286]

Sorau i. L., den 2. Octbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung II.

Bekanntmachung.

In unserer Verwahrung befinden sich folgende Testamente:

1) des Werkmeisters **Christoph Scharenberg** zu Glatz seit dem 21. Juli 1832; [5393]
2) der verwittweten Böttchermeister **Theresia Hoffmann,** geborene **Veith,** zu Glatz seit dem 9ten August 1832;
3) der Ehe- und Erbvertrag der **Anton** und **Theresia Zwiener**'schen Eheleute zu Eisersdorf seit dem 3. Juli 1833.

Seit der Niederlegung ist weder die Publikation von Jemanden nachgesucht, noch von dem Leben oder dem Tode der Testatoren etwas Zuverlässiges hier bekannt geworden.

Dies wird hiermit gemäß § 218 Titel 12 Theil I des Allgemeinen Land-Rechts bekannt gemacht und werden die Interessenten zur Nachsuchung der Publikation aufgefordert.

Glatz, den 1. November 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 14 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma [5395]

Heinrich Schober

zu Rietschen (Inhaber Holzhändler **Heinrich Schober** zu Rietschen) ist gelöscht am 7. November 1889.

Muskau, den 7. November 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute bei Nr. 157 das Erlöschen der Firma [5394]

H. Maase

zu Myslowitz eingetragen worden.

Myslowitz, den 6. November 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 176 die Firma [5392]

Bruno Schaefer

zu Groß-Wartenberg und als deren Inhaber der Buchhändler **Bruno Schaefer** zu Groß-Wartenberg heute eingetragen worden.

Gr.-Wartenberg, den 4. Nov. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Süße ungarische Weintrauben,

Tiroler Aepfel, Pfund 25 Pf.
empfiehlt **J. Titze, Junkernstraße 8.** [6460]

Bruch-Heilung. Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodensack- und Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Cöln; P. Gebhard, Schneiderm., Friedersried b. Neukirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfungen b. Rosenheim (f. Kind). Broschüre: Die **„Unterleibsbrüche u. ihre Heilung"** gratis. Annahme von Bandagen-Bestellungen: **Breslau, Hôtel Hoffmann**, a. Centr.-Bahnh., am 4. jeden Monats v. 8 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Nachm. Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Stuttgart**, Alleenstr. 11. [0235]

Wegen anderw. Unternehmungen beabsichtige mein Geschäft zu verkaufen. Nur Selbstreflectanten mit Prima-Referenzen erhalten Auskunft. [2279]

J. Götz,

Berlin W., 14 Unter den Linden, Frucht- und Delicatessen-Geschäft.

Rectorstelle!

Die **Rectorstelle** an der **hiesigen evangelischen Stadtschule mit einem Anfangsgehalt von 1800 Mark**, steigend von **fünf zu fünf Jahren** um **300 Mark** bis zum **Höchstbetrage von 2400 Mark**, neben Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung ist baldigst zu besetzen. Qualificirte Bewerber, welche die Prüfung pro rectorata bestanden haben, wollen ihre Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 1. December cr. an uns richten.

Gottesberg, den 9. Novbr. 1889.
Der Magistrat.
Hentschel. 2291

12 000 Mark

werden auf ein sehr rentables Gasthaus mit 45 Morgen Acker erster Klasse als sehr sichere Kapitalsanlage mit $4\frac{1}{2}$ Procent zur zweiten Hypothek per ersten Januar 1890 gesucht.
Offerten erbitte unter A. G. 32 Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Socius gesucht,

wenn auch ohne Vermögen, jedoch durchaus tüchtiger Kaufm., militairfrei und ledig, **mit der Leinen- und Wäschebranche vollständig vertraut.**
Bewerber, gleichviel welcher **Confession und Nationalität**, jedoch durchaus **ehrenhaften** soliden **Charackers**, wollen ihre Adressen sowie ausführliche Angabe ihres bisherigen Wirkungskreises bis zum 15. dieses an die Expedition der Breslauer Zeitung unter **Lebens-Glück 29** zusenden. [6459]

Für Herren Exporteure, Glasmanufactur, Kronleuchter- u. Lampen-Fabrikanten!

Eine durchaus tüchtige, leistungsfähige, reelle Glasraffinerie (Glasschleiferei) nächst Gablonz in Böhmen, sucht solide Abnehmer en gros & détail in Crystallprismen, Paudelag, Birnels, Koppen und Ketten rc. rc. Consumenten dieser Branche werden gebeten, ihre Adressen unter T. J. 288 an **Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin SW.** einzusenden. Auch werden solide Vertreter u. Reisende acceptirt. Anonyme Anfragen finden keine Beantwortung. [2264]

Agent

für **Breslau** von einer [2235]

Gummiwaaren-Fabrik

ersten Ranges gewünscht. Herren, die den Verkehr mit der besseren Consumenten-Kundschaft anbahnen können, werden um Angabe der Adresse nebst Referenzen gebeten.
Adresse: **Rudolf Mosse, Berlin**, Königstraße, sub Chiffre **J. T. 1006.**

Hôtel,

gutes gangbares Geschäft (Reisenderverkehr), **zu pachten** ev. bei mäßiger Anzahlung **zu kaufen gesucht.** [5324]
Gefl. Offerten unter R. R. 103 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Zwei bestgelegene Stadthäuser

sind **zu verkaufen** ev. würde ein Grundstück in Scheitnig oder Kleinburg in Zahlung genommen. Agenten verbeten. Offerten unter **H. 25541** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [2292]

Für Capitalisten!

Ein größeres

Bauterrain

in beliebtem Stadttheil, das in kurzer Zeit mit großem Gewinn realisirbar, ist unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näh. unter **R. 2057** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

1 **Bändelei m. Rolle** (Laden), nachw. gut geh., sof. umsthlb. **billig verkfl.** Off. B. R. 27 Briefk. d. Bresl. Ztg. erb.

Meine Filiale,

Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft, in einer sehr belebten Industriestadt, bin ich willens Umstands halber mit, auch ohne Waare **sofort zu verkaufen.** Der Laden ist sehr groß, in sehr guter Lage und Miethe 450 M. jährlich. [5377]
J. J. Geisler,
Josefsdorf per **Hohenlohehütte.**

Specerei-Geschäft,

Breslau, 30jährige gute Nahrung, 1. Jan. 1890 zu vermiethen. Offert. unter S. 28 Exped. der Bresl. Ztg.

Grosse lebende

Zwicken,

frische

Zander,

Lachsforellen.

Rhein- u. Silber-Lachs

empfiehlt [6476]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 12.

Preuss. Staats-Medaille 1881.



Cacao Puro.

Ein garantirt reines und leichtlösliches

Cacao-Pulver.

Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**

Preis pro Pfund:
In $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{1}$-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.

Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.

Echt Astrachan. Caviar,

grau, großkörnig, das Beste vom Octoberfang, versendet 1 Pfd. Bo. incl. Büchse gegen 5,75 Mark Nachnahme

B. Reche,

[5350] **Myslowitz OS.**

Ambrosia

[0158]

Spratts Patent-Fleischfaser-Hundekuchen

ist billigst zu haben bei [6291]
Erich & Carl Schneider,
Hoflieferanten.

500 Mark in Gold,
wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe rc. beseitigt u. d. Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendl. frisch erhält. Keine Schminke! Pr. M. 1.20. Haupt-Dep. J. Grolich, Brünn.
In **Breslau** bei den Droguisten: **Otto Kahl; — Ed. Gross; — Umbach & Kahl; — S. G. Schwartz; — E. Störmer's Nachf.** [1237[

Ein gebrauchter **kleiner eiserner Geldschrank** wird **zu kaufen ges.**
Off. mit Preisangabe an die Exp. der Bresl. Ztg. sub **P. 107.**

Ein gut erhaltenes **Pianino** wird **zu kaufen gesucht.** [5378]
Off. mit Preisangabe an die Exp. der Bresl. Ztg. sub **K. 106.**

Seronen Tabakleder

kauft jeden Posten [6447]
Salo Hirschstein,
Nicolai-Stadtgraben 7.

Grubenholz

in guten Beständen
suche ich bei beliebiger Anzahlung **zu kaufen.** Näheres unter **J. 2026** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** 2175

Ein **Pfauhahn** zum Ausstopfen **zu verkaufen Tauentzienstr. 41.**

Ein gutes **Wagenpferd** mit gut. Geschirr u. Wag., f. ein. Doctor geeign., bill. **zu verk.** Gefl. Off. u. G. W. 37 i. d. Briefk. der Bresl. Ztg.

Stellen-Anerbieten rc.

Eine gepr. **Lehrerin wird** zur Ertheilung von Privatunterr. für 2 Stunden Nachm. **gesucht.** [6501]
Off. erbittet sub G. H. 39 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Gepr. Erzieh., tücht. Kinderg., Pfleg., jüd. Wirthsch. mit vorz. langj. Zeugn. empf. Fr. **A. Politzer**, Gartenstr. 38/39.

Eine jüdische **Wirthschafterin** in vorgerückten Jahren **gesucht** durch Frau **Fanni Markt, Elisabethstraße 7, I.** [6477]

Eine **Beamten-Tochter** aus guter Familie, evang., in gesetzten J., **wünscht** vom 1. Januar 1890 **Stellung** in einem feinen Hause zur Pflege und Erziehung jüngerer Kinder, oder als Stütze einer kleinen Wirthschaft. Offerten u. d. Chiffre **A. S. 300** postl. **Lissa i. Posen.**

Gepr. Kinderpflegerin

mit guten Zeugn. **sucht** Fr. **Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.**

Eine flotte Verkäuferin
aus der Posam.- u. Weißw.-Branche, die den Posten einer solchen gewissenhaft ausfüllen kann, findet **p. sofort** bei hoh. Gehalt dauernde Stellung. Photographie u. Zeugn. erwünscht.
Adolph Bromberg,
[5380] **Cottbus.**

N. Rosenzweig, Bischofstr. 8, empf. für bald u. Neuj. Stütz., Büffet-Fräul., Köchin., Stubenm. u. Mädchen für Alles mit guten Zeugnissen.

Für ein älteres anständ. Mädchen wird in einem Seifen-, Mehl- oder Milchgeschäft **Stellung gesucht.** Gefl. Off. erb. u. L. 3/ Briefk. Bresl. Ztg.

Verkäuferinnen u. Lehrmädchen für feine Geschäfte placirt
Frau Fanni Markt,
[6479] **Elisabethstr. 7, 1.**

Als **Ausbesserin** empf. sich den geehrten Herrsch. pro Tag 75 Pf. Off. u. B. 35 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein pädagogisch gebild. **Italiener**, der privatim Conversationsstunde ertheilen würde, beliebe sich mit Angabe seiner Bedingungen unter M. W. 30 in der Expedition der Breslauer Zeitung zu melden.

Gegen einen jährlichen Gehalt bis zu 5000 Mk. wird ein Weinreisender gesucht. Derselbe muß Beweise seiner Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit beibringen und sich eignen, die feine Privatkundschaft zu besuchen. Bewerb. ohne Aufgabe v. Personalien und Referenzen werden nicht berücksichtigt. Näheres bei **L. Strauss in Mainz.** [6337]

Reisender,

prakt. Destillateur, z. Z. in einer d. gr. Liqueurfabr. hier thätig, vorzügl. Ref., sucht per 1. Jan. angenehme Stellung. Gefl. Off. sub A. B. 109 Exped. der Bresl. Ztg. [5387]

Ein Reisender

für Strickgarne, Band- u. Strumpfwaaren, mit Branche u. Kundschaft Oberschl. bekannt, **wird** bei **hohem Salair gesucht.** Off. u. S. S. 36 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Wir **suchen** für Schlesien einen tüchtigen, erfahrenen, mit Branche und Kundschaft vertrauten

Reisenden

zum Antritt per Januar 1890.
Offerten nur brieflich. [6481]
Cohn & Schreuer.

Für mein Strumpfwaar.- u. Handschuhgesch. **suche** einen m. Branche u. Kundschaft vertrauten **Stadtreis.** bei hohem Gehalt und Provision.
Offerten m. Gehaltsanspr. u. Ang. bisher. Thätigkeit u. S. F. 38 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Reisender der Knopf-, Posamenten- und Kurzwaaren-Branche, der 3 Jahre Schlesien und Posen mit Erfolg bereist, **sucht** anderweitig **Stellung.**
Gefällige Offerten **M. S. 136** hauptpostlagernd. [6503]

Ein Commis,

jüd. Conf., firm in der Weiß-, Wollwaaren- und Leinenbranche, sucht, gestützt auf gute Zeugn., per sofort od. 1. Decbr. cr. bei mäßigem Salair Stellung.
Off. nimmt entgegen die Exp. d. Bresl. Ztg. sub Ch. C. D. 102.

Ein Commis

wird für eine **Luxuswaaren-Handlung** zum baldigen Antritt oder für 1. Januar cr. **gesucht.** Angebote mit Gehaltsanspr., Bild und Zeugnißabschriften in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erb. u. B. Z. 15.

Suche per 15. d. M. einen zweiten jüngeren **Commis, flotten Verkäufer**, für mein **Putz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft.** — Auch ein **Lehrling** bei vollständig freier Station verlangt per sofort oder per ersten Januar [5383]
Julius Landsberger,
Neusalz a. O.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche per sofort einen kath.

Commis.

Retourmarken verbeten.
Myslowitz. [5367]
Th. Hawlitzeck.

Für mein Tuch-, Manufactur- **u. Confections-Geschäft** suche **zum sofortigen** Antritt, eventl. per 1. December c. einen mit der Branche vertrauten, der poln. Sprache mächt. **jungen Commis** u. einen **Lehrling.**
Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station u. Zeugnißabschr. erbittet **M. Jaroslaw,**
[5382] **Kreuzburg OS.**

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche einen der **polnischen** Sprache mächtigen, [5267]

gewandten

Verkäufer.

Antritt **sofort** oder 1. Januar. Meldungen mit Gehaltsanspruch.
J. Grünberger,
Gleiwitz.

Für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche** ich per 2. Januar 1890 einen

tüchtigen Verkäufer.

S. Bielschowsky,
[2256] **Namslau.**

Für mein **Modew.- und Confectionsgeschäft** suche pr. sofort einen

tüchtigen Verkäufer,

der Branche firm, bei hohem Gehalt. In den Meldungen sind Referenzen und Gehaltsansprüche anzugeben. [2290]
Siegbert Schwerin,
Jauer.

Ein gewandter Verkäufer u. Decorateur

der Kurz- u. Weißw.-Branche firm, findet per sofort oder 1. December vortheilhaftes Engagement. Nur wirklich befähigte Herren wollen ihre Bewerb. mit Photogr. und Zeugn. einreichen bei [5381]
Adolph Bromberg,
Cottbus.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich z. **sofortigen** Antritt einen zweiten [5389]

Verkäufer,

welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß.
Oppeln. Max Gurassa.

Für mein **Manuf.-, Modew.- u. Confectionsgeschäft suche** ich zum **sofort. Antritt** einen selbständ.

Verkäufer u. Decorateur

bei hohem Gehalt. Bei Convenienz dauernde und angenehme Stellung.
Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Photographie an [2287]
Josef Glaser, Neusalz a. O.

Ich suche

für mein **Colonialwaarengeschäft** per bald einen **tüchtigen Verkäufer.** Bewerbungen sind Gehaltsansprüche und Zeugnisse beizufügen. [5416]
Meyer H. Proskauer,
Kreuzburg OS.

Ein Manufacturist,

der in einem en gros & en detail-Geschäft OS. gelernt hat, gute Zeugnisse besitzt und gegenw. in Stellung ist, **sucht** per 1. Jan. 1890 dauernde **Stellung**, am liebsten in Breslau.
Gefl. Off. unter E. K. 25 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein **Manufactur- u. Mode-Confections-Geschäft** in einer Stadt Schlesiens werden zu sofortigem Antritt, ev. zum 1. Januar

ein junger Mann und eine junge Dame,

welche in der Branche firm sind, **gesucht.**
Offerten mit Zeugn.-Abschrift. u. Gehalts-Anspr. bei freier Station unter X 2063 an **Rudolf Mosse, Breslau**, einzureichen. [2282]

Für mein **Manuf.- und Herren-Garderobengeschäft suche** ich einen tüchtigen **jungen Mann** per 1. Januar 1890. [6324]
Jacob Dombrowsky,
Beuthen OS.

Für ein **Mühlengeschäft** in Oberschlesien wird zum Antritt per 1. Jan. 1890 ein tüchtiger, **junger Mann** gesucht, der polnisch spricht, die Abnahme von Getreide gründlich versteht und der Buchführung mächtig ist. [5417]
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter B. 111 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für ein größeres **Destillations-Geschäft** wird per Neujahr ein mit der Branche vertrauter

junger Mann,

evangel., für Comptoir und kleine Reisen [2283]
gesucht.
Offerten ohne Marken an **Rudolf Mosse, Breslau**, sub Chiffre **W. 2062.**

Ein junger Mann,

in der Getreide- u. Mehlbranche vollständig firm, **sucht**, gestützt auf gute Empfehlungen, **Engagement** per 1. Januar 1890. Offerten erbeten unter A. W. 40 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann

mit guter Handschrift und sicher im Rechnen, welcher bereits längere Zeit im **Holzgeschäft** thätig war, **findet sofort Engagement.** Offerten sub **Z. 2064** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2288]

Für mein **Herren-Garderoben-Maaß-Geschäft** suche ich zum Antritt per 1. December d. J. oder 1. Januar einen

jungen Mann,

welcher die **Branche genau kennt** und der **befähigt ist, kleinere Reisen zu unternehmen.**
Ferner suche ich einen **jungen, unverheiratheten** [2266]

Zuschneider,

welcher bereits **eine Zeit lang als solcher thätig ist und der die Kundschaft besuchen kann. Meldungen erbittet sofort**
M. Lux, Tarnowitz.

Für ein **Zinkwalzwerk** wird ein

Betriebsbeamter,

der bereits längere Zeit ein solches Werk mit Erfolg geleitet hat, p. 1. April 1890 oder auch früher **gesucht.** Meldungen mit Angabe des Alters, der allgemeinen technischen Ausbildung, der bisherigen Thätigkeit, sowie der Gehaltsansprüche unter Z. M. 110 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Bautechniker gesucht.

Die Stelle eines **Baucontroleurs** hierselbst soll vom 1. Januar 1890 ab anderweitig **besetzt** werden. Das Gehalt beträgt 1500 M. nebst freier Wohnung und Feuerung. Die Anstellung erfolgt zunächst probeweise auf sechs Monate. Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnissen und einer Probezeichnung bis zum 26. d. Mts. an uns einzureichen. [2280]
Glogau, den 7. Novbr. 1889.
Der Magistrat.

Einen mit dem **Kreis-Kassenwesen vollständig vertrauten**

1. Kassengehilfen

bei 900 M. Gehalt — Zulage nicht ausgeschlossen — sucht pro 1. Januar 1890 [5384]
Frankenstein i. Schles., den 9. Novbr. 1889.
Königliche Kreis-Kasse.

Ein junger, verheiratheter und nüchterner **Obermüller**, welcher in Holzarbeiten firm, mit der neuen Müllerei vertraut ist, Kenntnisse von Dampfmaschinen hat, findet bei mir dauerndes Engagement. Den Bewerbungsgesuchen sind Zeugniß-Abschriften beizufügen. [5231]
Simon Hamburger,
Zabrze OS.

Für eine größere **Zimmerei wird** ein mit technischen Kenntnissen versehener **Gehilfe** resp. **Schreiber** gesucht. Gehalts-Ansprüche beifügen unter **A. Z. 108 an die Expedition der Bresl. Ztg.** [5385]

Vermiethungen rc.

Ein fein möbl. Zim. ist **Moritzstraße 22**, 2. Et. r. zu vermiethen.

Jüd. j. Kaufleute f. anst. Wohnung, auch Pension **Ring 27**, 1 Treppe.

Per März oder **1. April 1890** suche ich **eine Wohnung von 5 bis 6 Zimmern nebst Zubehör**

Blücherplatz

oder **Ring, Reuschestraße, Junkernstraße, Ohlauerstraße, Schweidnitzerstraße, Schmiedebrücke, Schuhbrücke,** 1. Et.
Offerten sub C. R. 112 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5419]

Klosterstraße 1a,

1. Et. 1 Wohnung, 5 Piecen, zu vermiethen. [5310]

Augustastraße 33,

erster und zweiter Stock je (6 Zimm., Badecab. rc.) herrschaftl. Wohnungen in ruh. Hause, à 1100 resp. 1000 M. zu verm. Näh. b. Hausm. u. b. Besitzer.

Nicolai-Stadtgrab. 18

Hochpart. (7 Z.) und 2. Stock (6 Z.) herrschaftliche Wohnungen bald oder später zu vermiethen. [6434]

Ring, Naschmarktseite, ist ein 2fenstriges großes Zimmer, eine Treppe vorn heraus, welches sich zum Compt. eign., an ein. ruh. Mieth. p. bald zu verg. Näh. Albrechtsstr. 58.

Neue Schweidn.-Str. 5

ist eine herrsch. Wohnung 1. Etage, 4 Zimmer und Nebengelaß, u. eine Wohn. 3. Et., 3 Zim. u. Nebeng., z. v.

Neue Schweidn.-Str. 9a, halbe 1. Et., 4 gr. Zim., Küche, vollst. ren., sof. od. p. 1. Jan. 90 f. 700 M. z. v.

Schweidnitzerstraße 33

ist der erste Stock als Geschäftslocal zu vermiethen. [6465]

Büttnerstr. 33,

2. Etage, 1 **vollst. renov.** Wohn., 3 große Zimmer, Cab., helle Küche rc., sof. zu verm. Näheres 11—12 U. Vorm.

Rosenthalerstraße 2a,

1. Et., 1 **prachtv. gel.** Wohn., 5 gr. Zim., Cab., helle Küche, Mädcheng. rc., **vollständig renovirt**, sofort zu verm. Näheres 2. Etage rechts.

Zu vermiethen Schweidn.-Stadtgr. 14

(Ecke Salvatorplatz)
Parterre-Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör von Ostern ab, Preis 2100 Mark. Näheres 1. Etage.

Ein großer heller Werkstattsraum für Hut- auch Cigarrenfabrik, auch für jedes andere Geschäft [6387]

Tauentzienstr. 41.

Großes Geschäftslocal

mit anstoßender Wohnung, in feinster Lage, Gleiwitzerstraße 41, für jede Branche geeignet, per 1. April 90 zu vermiethen.
Adolf Kohn, Beuthen OS.

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	772	8	OSO 4	bedeckt.	
Aberdeen	771	4	NW 1	wolkig.	
Christiansund	765	8	WSW 4	bedeckt.	
Kopenhagen	771	1	WNW 1	Nebel.	
Stockholm	768	−2	NW 2	wolkenlos.	
Haparanda	765	−3	still	Nebel.	
Petersburg	760	−1	NW 1	bedeckt.	
Moskau	758	1	still	bedeckt.	
Cork. Queenst.	772	11	SO 3	Regen.	
Cherbourg	772	12	ONO 2	Dunst.	
Helder	773	7	O 1	wolkig.	
Sylt	771	1	ONO 1	heiter.	
Hamburg	773	−1	NO 1	Nebel.	
Swinemünde	771	5	NNW 3	wolkig.	
Neufahrwasser	767	4	NNW 4	bedeckt.	Nachts Regen!
Memel	765	2	N 2	h. bedeckt.	
Paris	772	9	N 1	bedeckt.	
Münster	772	3	NNO 2	Nebel.	
Karlsruhe	770	9	NO 2	bedeckt.	
Wiesbaden	771	7	N 1	wolkig.	Nachts Regen.
München	771	3	NO 3	Regen.	Nachts Regen.
Chemnitz	773	0	still.	bedeckt.	
Berlin	772	0	NW 2	wolkenlos.	
Wien	769	4	NNW 2	h. bedeckt.	
Breslau	767	−1	NW 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	770	10	NO 4	heiter.	
Nizza	764	11	O 1	heiter.	
Triest	766	10	O 2	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Ueber West-Europa ist der Luftdruck hoch und gleichmässig vertheilt, daher die Luftbewegung schwach und meist aus variabler Richtung. Das Wetter ist über Central-Europa theils heiter, theils neblig und fast überall kälter. In Deutschland, wo seit gestern meistens Niederschläge gefallen sind, haben vielfach Nachtfröste stattgefunden. In dem Streifen Magdeburg-Breslau herrscht leichter Frost.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Secklos; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.